Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

31.08.1934 (Nr. 240)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 1372. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 240 / 3. Vierteljahr — **Freitag, 31. August** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Unterbringung von Arbeitslosen

Arbeitskräfte unter 25 Jahren werden durch ältere ersetzt

Berlin, 30. August. Nachdem der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Stellvertreter des Führers der NSDAP. durch Verordnung vom 10. August 1934 bestimmt hat, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung allein ermächtigt ist, die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere ihren Austausch, zu regeln, und jede Betätigung anderer Stellen auf diesem Gebiet verboten und mit Strafe bedroht hat, ist nunmehr von dem Präsidenten der Reichsanstalt auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung eine Anordnung unter dem 28. August 1934 erlassen und im Reichsanzeiger Nr. 202 vom 30. August 1934 veröffentlicht worden.

Leitgedanke dieser Anordnungen ist, die altersmäßige Gliederung der in den Betrieben und Verwaltungen Beschäftigten unter Berücksichtigung betriebstechnischer und wirtschaftlicher Erfordernisse so zu gestalten, daß sie den staatspolitischen Erfordernissen nach bevorzugter Beschäftigung arbeitsloser älterer Arbeiter und Angestellten, insbesondere kinderreicher Familienväter, Rechnung trägt.

Hiervon betroffen werden alle privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, die Arbeiter und Angestellte beschäftigen, mit Ausnahme der Land-, Forst- und Hauswirtschaft und der Schiffe der See-, Binnen- und Luftschiffahrt. Die Führer der Betriebe und Verwaltungen sind verpflichtet, erstmalig im Laufe des September ihre Gefolgschaft auf die altersmäßige Zusammensetzung hin durchzuprüfen und das Ergebnis für eine Nachprüfung durch die Arbeitsämter schriftlich niederzulegen. Darüber hinaus haben die Führer größerer Betriebe formularmäßig bis zum 1. Oktober 1934 dem zuständigen Arbeitsamt zu melden, wieviel Arbeiter und Angestellte über und unter 25 Jahren bei ihnen tätig sind und in welchem Umfange und Zeitraum die Ausweichlung jüngerer durch ältere Arbeitskräfte vorgenommen werden soll.

Zu dem Personenkreis der jüngeren Arbeiter und Angestellten, die von einem solchen Austausch auszunehmen sind, gehören verheiratete Männer, Unterhaltsverpflichtete, Lehrlinge, ehemalige Wehrmachtsangehörige, „alte Kämpfer" der Wehrverbände und der NSDAP., ferner Personen, die im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe mindestens ein Jahr tätig gewesen sind. Die Führer der Betriebe haben sich mit den Arbeitsämtern darüber ins Benehmen zu setzen, daß die zur Entlassung Kommenden andere Arbeitsplätze, besonders in der Land- und Hauswirtschaft, im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe erhalten. Die durch die Entlassungen freigewordenen Arbeitsplätze sind durch die bei den Arbeitsämtern anzufordernden älteren Arbeitslosen wieder zu besetzen.

Abgesehen von diesem Arbeitsplatzaustausch dürfen in Zukunft Personen unter 25 Jahren nur noch mit Zustimmung der Arbeitsämter in den von der Anordnung betroffenen Betrieben und Verwaltungen eingestellt werden; ausgenommen hiervon sind lediglich Lehrlinge, mit denen ein Lehrvertrag über mindestens zwei Jahre abgeschlossen wird. Bei der Anforderung von Arbeitskräften unter 25 Jahren hat der Führer des Betriebes verantwortlich zu prüfen und darzulegen, daß diese den Notwendigkeiten des Betriebes und den staatspolitischen Erfordernissen entspricht. Zu bevorzugter Vermittlung ist hierbei im wesentlichen der gleiche Personenkreis zugelassen, der auch von einem Arbeitsplatzaustausch ausgenommen ist.

Für ältere Angestellte über 40 Jahre, die nach längerer Arbeitslosigkeit infolge Austausches eingestellt werden, sind zum Ausgleich von Minderleistungen Leistungszuschüsse bis zur Höhe von 50 RM. und Kinderzulagen aus Mitteln der Reichsanstalt vorgesehen.

Besondere Bestimmungen sind daneben für die Land- und Forstwirtschaft getroffen. Die Vermittlung von Personen unter 25 Jahren darf durch nicht gewerbsmäßige Arbeitsvermittlungseinrichtungen und sonstige Stellen nur im Auftrage und nach Befragung des Präsidenten der Reichsanstalt erfolgen. Auch hier wird bei Neueinstellungen von arbeitslosen verheirateten männlichen Angestellten über 40 Jahre ein Leistungsausgleich gewährt. Um die Mehreinstellung verheirateter land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter zu fördern, gewährt die Reichsanstalt ferner bei der Erstellung von Familienwohnungen für die Dauer von sechs Jahren einen jährlichen Zuschuß bis zu 300 RM.

Die Einhaltung und Durchführung der sozialpolitisch außerordentlich bedeutsamen Maßnahmen wird durch Strafbestimmungen gegen Nichtbefolgung sichergestellt. Es wird daher allen Führern von Betrieben, Vorständen und Verwaltungen sowie Leitern dringend angeraten, sich mit dem Inhalt dieser wichtigen Anordnung eingehend zu befassen.

Nach den Erfahrungen unserer Berliner Schriftleitung ist der Gesetzgeber sich darüber klar, daß in vielen Fällen eine gewisse Belastung der Arbeitgeber durch höhere Tarife für die älteren Arbeiter und Angestellten zu verteilen sein wird. In Anbetracht der hohen staatspolitischen Ziele aber ist eine solche Erhöhung mit in Kauf zu nehmen, soweit nicht die Arbeitsämter von sich aus mit Zuschüssen in Erscheinung treten.

Andererseits wird aber auch vermieden, daß in manchen Betrieben gegen den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" verstoßen wird, indem vorwiegend Jugendliche als billige Arbeitskräfte bevorzugt werden. Wo allerdings aber auch aus Exportgründen möglichst billige Herstellung gewisser Produkte von Wichtigkeit ist, können Ausnahmen gemacht werden. Darüber hinaus werden auch in Zukunft solche Jugendliche, die nach ihrer Entlassung den Arbeitsdienst oder die Landhilfe absolvieren, wieder in erster Linie damit rechnen können, daß sie wieder Arbeit erhalten.

Für Beamte ist die neue Regelung nicht vorgesehen, doch wird von jetzt ab grundsätzlich bei Neueinstellung von Anwärtern usw. das Prinzip verfolgt, daß Arbeitsdienstmänner und Landhelfer in erster Linie berücksichtigt werden. Bei Frauen sind Ausnahmen von der Entlassung Jugendlicher nicht vorgesehen, es sei denn, daß es sich um Unterhaltsverpflichtete und Lehrlinge handelt.

Der Rahmen der neuen Bestimmungen ist also sehr weit gefaßt. Er wird von einschneidender Bedeutung sein. Zehntausende von Familienvätern werden wieder in Arbeit und Brot kommen; Zehntausenden von Jugendlichen wird neuer Anreiz gegeben werden, sich für den Arbeitsdienst und die Landhilfe zu interessieren. Wieder ist ein wichtiger Schritt getan, um das Staatsprinzip des Dritten Reiches in die Praxis umzusetzen.

Der Störungsfaktor der Weltwirtschaft

Dr. Schacht über die politische Verschuldung

Bad Eilsen, 30. August.

Auf der internationalen Konferenz für Agrarwissenschaft sprach heute der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht über das internationale Schulden- und Kreditproblem. Er wies zunächst nach, daß der Status der großen Notenbanken die Bahn für einen weltwirtschaftlichen Aufschwung nicht verspere, und daß genügend Geld vorhanden sei, das lediglich auf Nutzbarmachung warte. Der zu hohe Kapitalzins erkläre sich im letzten Grunde nur daraus, daß die Politik jene Atmosphäre des internationalen Vertrauens, die für langfristige Anlagen unentbehrlich sei, noch immer nicht geschaffen habe.

Der Kapitalist hielt von jeher die Umringung eines waffenlosen Staates im Herzen Europas durch hochgerüstete Nachbarn für eine ständige Bedrohung des Weltfriedens.

Die Unbeständigkeit des Konjunkturaufstriebs beruhe in der Hauptsache auf der Ankurbelung durch künstliche Maßnahmen, die zwar unbedingt notwendig seien und sich auf die einzelnen Länder beschränkten und auch eine unentbehrliche Voraussetzung für die Anbahnung einer Weltkonjunktur schafften. Die Weltkonjunktur selbst aber könne nur entstehen, wenn sich die Einzelkonjunkturen vermittels des Welthandels zusammenfänden.

Dr. Schacht gab dann ein Bild von der Gestaltung der Rohstoffpreise. Heute werde die Farm- und Plantagenwirtschaft fast aller überseeischen Länder nur durch künstliche Maßnahmen der Staaten notdürftig am Leben erhalten. Die Nachfrage versage im fünften Jahre der Krise noch ebenso wie im ersten. Die derzeitige Währungszerrüttung spiele nur insofern eine Rolle, als einmal die Besürchtung bestehe, die noch bei der Goldparität verbliebenen Länder würden ebenfalls devalvieren müssen, andererseits die Währungsentwertungen den Handelsbilanzausgleich zwischen den Gold- und den Entwertungsländern immer schärfer erschweren.

Der Kern der Sache sei aber der, daß zunächst der Störungsfaktor beseitigt werden müsse, der beide Erscheinungen, nämlich die mangelnde Stabilisierung der Währungen und die Handelshemmnisse, verursacht habe. Dieser Zerstörungsfaktor sei die politische Verschuldung aus dem Weltkrieg.

Vor dem Kriege habe es politische, ohne wirtschaftlichen Gegenwert entstandene Zahlungen nicht gegeben. Dr. Schacht schilderte dann eingehend die organischen Verhältnisse der Weltverschuldung und Weltwirtschaft vor dem Kriege, wogegen der Weltkrieg diesen organisch aufgebauten Weltbandelsmechanismus zerstört habe.

Er wies weiter die völlige Veränderung des weltwirtschaftlichen Gefüges durch die Entwicklungen in den einzelnen Ländern und Erdteilen infolge dieses Kriegsausganges nach. Auch hinsichtlich der Zinssätze zeigte sich, daß Deutschland allein den verlorenen Krieg zu bezahlen hatte. Seit 1918 sei die Wirtschaft von der Politik erdrückt worden.

Das Versailler Diktat hatte, wie es Adolf Hitler einmal knapp, aber erschöpfend formuliert habe, die Tendenz, Deutschland die Lebensmöglichkeit zu nehmen.

Eingehend setzte sich dann Dr. Schacht mit dem Reparationssystem und der dann vorgenommenen Verschleierung des Reparationsproblems auseinander.

(Fortsetzung im Handelsteil.)

Textilarbeiterstreik in USA.

1500 Betriebe mit 600 000 Arbeitern betroffen

Washington, 30. August.

Der Streik der amerikanischen Textilarbeiter, auf dessen Abwendung man bis gestern noch einige Hoffnungen gesetzt hatte, ist nunmehr doch unvermeidlich geworden. Die zentrale Streikleitung hat die Anweisung zum Streikbeginn herausgehen lassen. Die Arbeitseinstellung erfolgt in der Nacht zum Sonntag um 23 Uhr bei Schichtwechsel. Es werden zunächst 1500 Betriebe mit 600 000 Arbeitern betroffen. Außerdem arbeitet man an Plänen, um die Arbeiterschaft verwandter Industrien zu Sympathiestreiks zu veranlassen.

Kabinettsrat in Paris

Paris, 30. August.

Die Minister sind Donnerstag zu ihrer ersten Beratung nach den Ferien zusammengetreten, die in der Hauptsache dem Haushaltsplan von 1935 und den mit dem Stavisky-Skandal zusammenhängenden Angelegenheiten diente. Der Haushaltsvoranschlag soll seine endgültige Fassung im nächsten Ministerrat finden und am 20. Sept. im Parlament eingebracht werden. Die Ausgabengrenze wurde auf 47 Milliarden Franken festgesetzt.

Der Handelsminister hat Maßnahmen angeordnet, durch die jede Behinderung der normalen Kursbildung ausgeschaltet wird. Anschließend wurde über den Nizzaer Kongreß der marxistischen Lehrerverbände gesprochen. Der Unterrichtsminister hat bekanntlich eine Untersuchung über die dort gehaltenen Reden angeordnet. Sollte keine Antwort auf die an die beteiligten Lehrer gestellten Fragen erfolgen, dann würde man daraus folgern, daß die Lehrer den Aufruf zur Revolte gegen die gesetzlichen Bestimmungen stillschweigend zugeben. In diesen Falle würden die zuständigen Departementsräte mit der Angelegenheit befaßt werden. Ueber die Gesetzentwürfe zur Schaffung eines nationalen Arbeitslosenfonds und einer besonderen staatlichen Arbeitsbeschaffungsstelle sowie über die Vorbereitung der Notstandsarbeiten berichtete der Arbeitsminister.

Die Pariser Luftmanöver

Paris, 30. August.

Die Pariser Luftmanöver haben Donnerstag ihren Höhepunkt erreicht mit dem Angriff der von Osten kommenden „blauen Partei" gegen den Pariser Luftbasen Le Bourget. Trotz aller Vorkehrungen ist es der angreifenden Partei gelungen, die Abwehrlinie zu durchbrechen, so daß der Flughafen Le Bourget von 47 Flugzeugen fast mit Bomben belegt wird. Ob es der Abwehr gelingen wird, den Angriff doch noch abzuschlagen, läßt sich noch nicht sagen, doch scheinen sich die Erfahrungen, die man vor kurzem in Lyon gemacht hat, wonach eine unter allen Umständen wirksame Verteidigung gegen Luftangriffe besteht, nicht zu bestätigen.

Herrn Knox' „Objektivität"

Saarbrücken, 30. August.

Die kommunistische „Arbeiter-Zeitung" meldet heute triumphierend, daß die Regierungskommission des Saargebietes das am 19. April 1933 ausgesprochene Verbot der geschlossenen kommunistischen Veranstaltungen aufgehoben habe.

Die Regierungskommission ist somit gewillt, der üblen Hetze, die gerade von separatistischer Seite ausgeht und die unter allen Umständen eine gewaltsame Aenderung der Verhältnisse im Saargebiet erstrebt, Tür und Tor zu öffnen.

Elf Chinesen hingerichtet.

Wie die japanische Agentur Kokuju meldet, wurden elf chinesische Staatsangehörige hingerichtet. Sie hatten einen Anschlag auf den Chef der mandschurischen Armee, General Tschanschiki, geplant.

Moskau und Genf

Die Mächte sollen zur Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund Stellung nehmen

London, 30. August.

Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, lassen sich die britische, die französische und die italienische Regierung durch ihre Vertreter in den verschiedenen Hauptstädten über die Haltung der einzelnen Regierungen zur Frage des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund unterrichten.

Vom Foreign Office verlautet, daß Mitteilungen von Botschaftern und Gesandten teilweise schon in London vorliegen. Es wird betont, daß auch die deutsche Regierung unter den Staaten ist, über deren Stellungnahme man sich Gewißheit verschaffen will.

In sowjetrussischen Kreisen Londons verlautet am Donnerstag, daß es unmöglich sei, den Bericht von der Bildung eines Staatenblocks, der sich der Zulassung Rußlands zum Völkerbund widersetzen würde, zu bestätigen oder zu dementieren. In politischen Kreisen Londons beschäftigt man sich bereits lebhaft mit der Frage, ob Sowjetrußland auf der bevorstehenden Genfer Tagung die genügende Zweidrittel-Mehrheit finden wird, die für den Eintritt in den Völkerbund benötigt wird.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" schreibt, Anfang dieser Woche habe besonders in Paris die bestimmte Erwartung bestanden, daß der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund glatt vonstatten gehen werde. Jetzt aber glaube man zu wissen, daß es eine Anzahl feindlicher Stimmen geben werde. Die Schweiz werde höchstwahrscheinlich gegen die Aufnahme der Sowjetunion stimmen, Holland vermutlich auch. Andere Staaten wie Kanada, Belgien, Ungarn und eine Anzahl mittelamerikanischer Staaten zögerten noch. Zwar seien in der Völkerbundsversammlung 18 ablehnende Stimmen notwendig, um die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit zu verhindern, aber die Zahl der gegnerischen Staaten erreiche diese Ziffer nicht. Es sei immerhin zweifelhaft, ob die Sowjet-Regierung das Risiko einer Ablehnung eingehen wolle. Ferner wär es denkbar, daß starker Widerstand in der Versammlung Veranlassung zu Intrigen im Völkerbundsrat geben werde.

Die Jugend von heute!

FK. Bremen, 30. August 1934.

„. . . Ach, ja", stöhnten die Menschen von damals, „das ist die Jugend von heute!" und bekreuzigten sich dreimal, um damit auszudrücken, daß sie früher nicht so wild und „schlecht" gewesen seien, wie die „Jugend von heute". „Ach ja", stöhnen heute noch manche Menschen, wenn sie die Jugend marschieren sehen, „das ist die Jugend von heute. Man hat sie nicht mehr am Bande, sie geht ihre eigenen Wege, sie politisiert und diskutiert mit den Eltern. Sie will klüger sein und sie entfremdet sich dem Elternhaus . . ." Es ist schon immer so gewesen: Jede Generation hat ihre Jugend kritisiert und zum Schlechten verändert gefunden. Aber es ist auch immer schon so gewesen: Jede Jugend ist ihre eigenen Wege gegangen, ohne schlecht gewesen zu sein. Das, was die Alten an Schlechtem bei der Jugend gesehen, war im Grunde genommen nichts als eine optische Täuschung. Die deutsche Jugend war nie in ihrem Kern schlecht gewesen; wenn sie einmal gestrauchelt ist, dann nur deshalb, weil die Alten ihre eigenen Fehler vergessen hatten und sie die Jugend in eine Form zwingen wollten, die dem deutschen Geiste zuwider war. Die Begriffe „artig, brav, fürsam", die man als höchste Erziehungsformel der Jugend einhämmern wollte, sind doch nur Selbstverständlichkeiten, machen aber den Menschen noch lange nicht zur Persönlichkeit. Wir brauchen im harten Kampf des Lebens etwas mehr als brave, artige Kinder. Wir brauchen im Leben und für die Existenz des Staates die Jugend, die erfüllt von Wagemut ist. Sie muß das Gehorchen gelernt haben, aber mit diesem Gehorchen muß sich der Wille zur eigenen Tat verbinden. Wenn Napoleon von seinen Soldaten sagte, daß jeder Musketier den Marschallstab in seinem Tornister trage, so verlangen wir von unserer deutschen Jugend der Gegenwart und der Zukunft, daß in jedem Jungenherzen der Geist des zukünftigen Führers lebendig ist.

Wir haben am Mittwochabend wieder die Hitler-Jugend und besonders das Jungvolk marschieren sehen, als sie den Reichsjugendführer hören wollte. Nur verkalkte Herzen konnten beim Anblick dieser marschierenden, frischen Jugend nicht höher schlagen und keine Freude empfinden Wer aber wirklich Sorge um die Jugend hatte, konnte nur ein Empfinden dabei haben: Das Bedauern, daß noch nicht hundertprozentig die deutsche Jugend zur Hitler-Jugend gehört. Denn das ist die einzige Sorge, die wir noch um die deutsche Jugend im Herzen tragen, daß es immer noch viele hunderttausend Jungens und Mädels gibt, die aus falsch verstandenen Erziehungsbegriffen der Eltern abseits stehen müssen und so des ungeheuer reichen Segen, der von der Hitler-Jugend-Bewegung ausströmt, nicht teilhaft werden können. Jene Eltern, die diesen Segen ihren Kindern mit Absicht vorenthalten, laden eine schwere Verantwortung auf sich. Nicht nur, daß sie ihren Kindern die beste Lebensfreude rauben, daß sie verhindern, aus ihren Sprößlingen ganze Kerle, aus ihren Töchtern echte deutsche Frauen werden zu lassen, die sich im Leben einmal auf eigene Faust zurecht finden können — sie schaffen obendrein verbitterte junge Menschen, Einzelgänger, erfüllt mit Selbstsucht und Lieblosigkeit, Pessimisten und Menschen, die nie ihre Zeit erkennen werden.

Der Eintritt in die Hitler-Jugend kann, wie Baldur von Schirach in seiner Rede am Mittwoch betonte, nach dem Willen des Führers nur ein freiwilliger sein. Mit diesem Prinzip der Freiwilligkeit ist das oberste Gesetz, das für jede Gemeinschaft gilt, erfüllt, daß nur der freie Wille, nur die Unterordnung und der selbstlose Einsatz eine wahre und opfertheorie Gemeinschaft schmieden könne. Gerade diese Freiwilligkeit

Das Standquartier des Gaues Weser-Ems in Nürnberg

Um Rückfragen bei der Organisationsleitung zu vermeiden, geben wir die Anschrift des Standquartiers des Gaues Weser-Ems bekannt: Bezirk 18, Gau Weser-Ems:

Gau-Standquartier, Prankstraße 8, Tel. 60 280.

Was gibt es sonst Neues

Unveröffentlichte Briefe Hindenburgs

Das neue Strafrecht

Amerika zu Schmelings Sieg

Vorschau auf den „Großen Preis von Baden"

müßte ein Ansporn für die noch Abseitsstehenden sein, zur Hitler-Jugend zu kommen. Denn es ist ein altes Erbgut, das in der deutschen Jugend steckt, sich zu betätigen, furchtlos zu sein und zu zeigen, daß man schon als Junge oder Mädel im Leben etwas bedeuten kann. Die Hitler-Jugend kann ohne die 10 Prozent der Abseitsstehenden existieren, aber jene 10 Prozent werden auf die Dauer nicht ohne die Hitler-Jugendbewegung im Leben auskommen können. Sie werden immer und immer wieder auf die Hitler-Jugend stoßen und werden gekennzeichnet sein als diejenigen, die ehemals die Zeit verschlafen haben. In der Hitler-Jugend verkörpert sich die Einheit der deutschen Jugend und damit der einzige Gedanke, daß diese Jugend die Trägerin des zukünftigen nationalsozialistischen Staates sein wird. Ihr Wille wird der Wille Deutschlands sein. Wenn sie einmal herangewachsen ist und den Staat bildet, wird der Begriff „Klassenehre" und „Klassenhaß" aus dem Sprachgebrauch des deutschen Volkes verschwunden sein. Der konfessionelle Streit wird aufgehört haben, die sozialen Probleme werden sich mühelos lösen — kurz und gut: der nationalsozialistische Staat in Reinkultur wird entstanden sein. Wer zur Hitler-Jugend kommt ist Träger und Arbeiter für eine glückliche deutsche Zukunft.

Wir wissen, daß heute noch gewisse Mißverständnisse herrschen zwischen Elternhaus und Schule auf der einen und der Hitler-Jugend auf der anderen Seite. Die Reichsjugendführung aber verlangt eine kameradschaftliche Verbundenheit dieser drei Faktoren, und v. Schirach erklärt sehr richtig: „Dort, wo kein harmonisches Verhältnis zwischen diesen drei Stellen besteht, sei die Jugend selbst der leidtragende Teil." Damit hat sich die Hitler-Jugend offen zu der Einheit von Jugend, Schule und Elternhaus bekannt. Alle drei Faktoren sind für den Staatsaufbau und für den Aufbau des einzelnen Menschen erforderlich. Alle drei sollen an Charaktererhaltung und Wissen der jungen Generation mitarbeiten. Es liegt jetzt vornehmlich an den Eltern, alte Vorurteile über die Hitler-Jugend über Bord zu werfen. Selbst dort, wo liberalistische Einflüsse noch stark sind, sollte die Liebe der Eltern zu ihren Kindern über politische Gesinnung siegen. Die elterliche Autorität büßt keinen Deut ein, wenn das Kind der Hitler-Jugend angehört, denn nirgends ist Autorität so zum obersten Begriff geworden, wie in der Hitler-Jugend. Die Autorität gegenüber den Eltern kann nur dann ins Schwanken geraten, wenn das Kind, dessen Instinkt sich sagt, daß es in die Hitler-Jugend gehöre, gewaltsam davon abgehalten wird. Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend stellen im Leben des deutschen Kindes nur die Kette von Erziehungsfaktoren dar, die sich gegenseitig fortgesetzt in ihrer Arbeit ergänzen.

Denken wir doch nur an die Gemeinschaftslager der Hitler-Jugend. Kürzlich war ich in einer größeren Stadt am Rhein und durchwanderte das Altstadt-Viertel. Eine Straße, 150 Meter lang, beherbergte dort 2300 Menschen. In den Höfen und auf der Straße wimmelte es von spielenden Kindern in jedem Lebensalter. 90 Prozent davon mögen in ihrem kurzen Leben vielleicht überhaupt noch nie diese Steinkästen verlassen haben. Und da kommt die Hitler-Jugend, führt sie hinaus aufs Land, zeigt ihnen im Lager neue Kameraden des Lebens, gibt ihnen neue Kraft, bräunt sie, härtet sie ab. Soziale Unterschiede verschwinden, Naturkind, die zum Straucheln neigen, werden gebessert und in diese Steinkästen und düsteren Höfen bringt die Jugend Freude und Sonne. Menschen werden geformt, Menschen, die brauchbar fürs Leben sind. Und wenn nach Jahren unser Fuß wieder einmal jene Steinkästen durchschreiten wird, dann werden wir nicht eine horde schmutziger Kinder finden, sondern eine lustige, deutsche Jugend, sauber und ordnungsliebend und selbst die alten Gebäude, in deren Dachwohnungen man noch heute nur mit Leitern gelangen kann, dürften das Gesicht der Freude tragen. Das ist Hitler-Jugend-Arbeit, die ein neues deutsches Geschlecht schafft, das an der Sonne ihren Platz hat.

Was bedeuten gegen diese segensreiche Arbeit schon die kleinen gehässigen Angriffe, die man fortgesetzt vom Ausland aus gegen den Reichsjugendführer richtet? Es ist nur der Ausfluß des Neides und der Angst einem neuen Deutschland gegenüber. Wenn man den Reichsjugendführer beschimpft, will man damit nur die Hitler-Jugend schlagen. Solche Jugendorganisationen aufzuziehen, ihnen derartige hohe sittliche Aufgaben zu übertragen, bringt eben die Welt um uns nicht fertig. Sie würde es gern tun — aber ihr fehlt eines: der nationalsozialistische Geist und ihr fehlt das Wichtigste: Ein Adolf Hitler! Das gibt es nur einmal in der Welt und darauf ist unsere Jugend stolz, denn sie hat dieses eine allen anderen Jugenden der Welt voraus.

Darum trägt sie in ihrer schmucken braunen Uniform den Kopf so stolz und wir Alten können, wenn wir unsere Hitler-Jugend marschieren sehen, mit demselben Stolze und ohne müde Hintergedanken sagen:

Das ist die deutsche Jugend von heute!

Das neue Strafrecht

Reichsjustizminister Dr. Gürtner vor der deutschen Presse

Berlin, 30. August.

Die Uebernahme der Macht durch die Regierung des Dritten Reiches hat die Grundlagen geschaffen, um das Werk der Erneuerung des Strafrechts mit Aussicht auf Erfolg in Angriff zu nehmen. Die im Auftrage des Reichskanzlers berufene amtliche Strafrechtskommission hat einen den Anschauungen und Bedürfnissen des neuen Staates entsprechenden Entwurf eines Strafgesetzbuches ausgearbeitet.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Strafrechtserneuerung berichtete Reichsjustizminister Dr. Gürtner am Mittwochabend bei einem Pressempfang im Reichsjustizministerium. Den dringendsten und wichtigsten Glieder der Gesamtreform sein von der nationalsozialistischen Regierung durch die Novellengesetzgebung vorweggenommen, insbesondere der Kampf gegen die Gewohnheitsverbrecher, sowie gegen Hochverrat und Landesverrat. Gleichzeitig seien die Vorarbeiten für die Reform des Strafgesetzbuches in Angriff genommen worden. Das neue Strafrecht habe vom Standpunkt der Gemeinschaft aus orientiert werden müssen.

Der Reichsjustizminister entwickelte im einzelnen die wichtigsten Grundsätze des neuen Strafrechts. Am Ausgangspunkt standen die Lebensrechte, der Rechtsfriede, der Arbeitsfriede und das Wohl des Volkes. Besonders ausführlich verbreitete sich Dr. Gürtner über das Willens-Strafrecht. Das geltende Recht zwinge den Richter, den Versuch unter allen Umständen milder zu bestrafen als das vollendete Verbrechen. Dieser Grundsatz finde sich im kommenden Recht nicht mehr.

Es werde die Gegenwirkung gegen den Verbrecher schon eintreten, wenn der verbrecherische Wille sich im Anfang einer Tat offenbare. Der Versuch sei grundsätzlich so zu bestrafen wie die Vollendung. Die Frage, ob der Versuch gelungen sei, könne allerdings bei der Strafbemessung eine Rolle spielen. In den Bereich der vollen Strafandrohung trete der Verbrecher jedenfalls schon dann, wenn er den verbrecherischen Willen durch Handlungen ausdrücke.

Der bisherige Grundsatz, daß niemand bestraft werden könne, es sei denn, daß der Buchstabe des Gesetzes erfüllt werde, habe dazu geführt, daß es dem gerissenen Verbrecher gelingen konnte, durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen. Es sei natürlich nicht möglich, alles vorher zu bedenken, was geschehen könne, und es werde immer Fälle geben, auf die der Buchstabe des von erfahrenen Praktikern gemachten Gesetzes nicht anwendbar sei. Deshalb müsste man von der Einengung wegkommen, daß der Buchstabe des Gesetzes erfüllt sei. Der Vorschlag der Kommission sei völlig gemeinverständlich und einfach: Ist die Tat nicht ausdrücklich für straffrei erklärt, aber eine ähnliche Tat im Gesetz mit Strafe bedroht, so ist dieser Grundsatz anzuwenden, wenn der zugrunde liegende Rechtsgedanke den gesunden Volksanschauungen entspricht. Die Kommission setzte sich in bewußten Gegensatz zu dem geschrieben geltenden Recht. Sie setzte sich aber nicht in Gegensatz mit dem normalen Rechtsempfinden des Volkes.

Die Unfreiheit des Richters werde dadurch beseitigt, daß man ihm die Möglichkeit gebe, auch dann eine Strafe zu verhängen, wenn nicht der Buchstabe, sondern der Sinn des Gesetzes erfüllt werde. Das Strafrecht könne lediglich von dem Standpunkt aus betrachtet werden, das Gemeinschaftsrecht des Volkes in eine gewisse Ordnung zu bringen. Die Forderungen der Sittlichkeit aber seien andere als die des Rechts. Die Kommission habe das Bestreben gehabt, auch die Form des Gesetzes dem Volke näher zu bringen und ihm verständlich zu machen.

Staatssekretär Dr. Freisler sprach von den verschiedenen vergeblichen Versuchen, die in der verflossenen parlamentarischen Zeit gemacht worden seien, um ein neues Strafrecht zu schaffen. Er schilderte die umfangreichen Arbeiten, die in der Kommission, die er die Werkstatt des Rechts nannte, festgehalten worden seien, in der Wissenschaftler, Praktiker und Theoretiker, Männer mit revolutionären Gedanken und Männer, die mit Recht stolz auf ihre in Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen seien, zusammenarbeiteten.

Er hob mit besonderer Anerkennung die Arbeit des Reichsjustizministers Dr. Gürtner hervor. Das neue Strafrecht diene dem Zweck, einer Untat die Sühne folgen zu lassen, die Grundlagen des völkischen Gemeinschaftslebens zu stützen und aufrechtzuerhalten; es werde die Linie der Verteidigung weit vortreiben gegenüber dem bisherigen Recht und so ein Ausdruck der bewußt kämpferischen Zeit sein.

Um der Oeffentlichkeit einen Einblick in die bisherigen Arbeiten der amtlichen Strafrechtskommission zu gewähren, hat der Reichsminister der Justiz vor kurzem im Verlage Franz Vahlen unter Mitwirkung einiger an der Kommissionsarbeit Beteiligter einen ausführlichen Bericht „Das kommende deutsche Strafrecht", allgemeiner Teil, erscheinen lassen, in dem die wichtigsten Fragen erörtert werden.

Unveröffentlichte Briefe Hindenburgs

Er bittet um seine Verwendung im Weltkrieg

Berlin, 30. August.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht am Donnerstag in Faksimile zwei Briefe vom 12. August 1914 und vom 9. November 1914, die der damalige General der Infanterie, General von Hindenburg, an den Generalleutnant und Generalquartiermeister von Stein gerichtet hat. Die Briefe, die Pastor von Stein in Quedlinburg, der Sohn des ehemaligen Generalquartiermeisters, dem „Völkischen Beobachter" zur Verfügung gestellt hat, haben folgenden Wortlaut:

Hannover, den 12. August 1914.
Wedekindstraße 15.

Sehr verehrter Herr von Stein!

Im Vertrauen auf unsere alte Bekanntschaft kurz eine Bitte: Denken Sie meiner, wenn noch im Laufe der Dinge irgendwo ein höherer Führer gebraucht wird!

Ich bin körperlich und geistig durchaus frisch und war daher auch bis vorigen Herbst trotz meiner Verabschiedung desfinitiv. Fadeck kann Ihnen darüber Näheres berichten.

Mit welchen Gefühlen ich jetzt meine Altersgenossen ins Feld ziehen sehe, während ich unverschuldet zuhause sitzen muß, können Sie sich denken. Ich schäme mich, über die Straße zu gehen.

Antwort auf diese Zeilen erwarte ich nicht. Sie haben Wichtigeres zu tun. Ihre Rückkehr in den Generalstab habe ich mit aufrichtiger Freude begrüßt. Gott sei mit Ihnen!

Stets in alter, treuer Kameradschaft

Eure Exzellenz
sehr ergebener
von Beneckendorff und von Hindenburg
General der Infanterie à la suite
des 3. Garderegiments zu Fuß.

Absender: Generaloberst
von Hindenburg, Ostheer.

9. 11. 14.

Eure Exzellenz!

danke ich herzlich für Ihre freundlichen Zeilen vom 5. November, die mir heute erreichten.

Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, dafür, daß Sie mich ausgegraben haben und glücklich darüber, wieder etwas leisten zu können. Ihnen von Herzen alles Gute wünschend in alter treuer Kameradschaft

Eurer Exzellenz
aufrichtig ergebener
von Hindenburg.

Photographieren auf dem Reichsparteitag

Berlin, 30. August.

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1934, Abteilung Presse und Photo, teilt mit:

Eine Anzahl von Bildberichterstattern, Fach- und Amateurphotographen, hat direkt bei der Organisationsleitung oder bei anderen Bildstellen den Antrag auf Ausstellung eines Ausweises zum Photographieren auf dem Reichsparteitag beantragt. Die Organisationsleitung sieht sich außerstande, jeden Antrag einzeln zu beantworten.

Die Organisationsleitung hat sich entschlossen, während des Parteitages 1934 den Bildberichterstattern der Zeitungen sowie jedem Fach- und Amateurphotographen, gleichgültig ob In- oder Ausländer, die uneingeschränkte Herstellung von Photos und Schmalfilmaufnahmen außerhalb der Sperrgrenze ohne besonderen Ausweis zu gestatten. Es ist lediglich nicht gestattet, die jeweils selbst gewählten Plätze zu verlassen, wenn dadurch die Veranstaltung gestört wird.

Innerhalb der Absperrung kann im Interesse der Würde der Veranstaltung nur eine ganz beschränkte Anzahl von Bildberichterstattern zugelassen werden. Die zugelassenen Bildberichterstatter sind durch besondere Abzeichen kenntlich gemacht worden. Antragsteller, die keine Benachrichtigung erhalten haben, können auf Zulassung innerhalb der Sperrgrenze nicht rechnen.

Keine Sterilisierung von Ausländern

Berlin, 30. August.

Das Pressepolitische Amt der NSDAP. teilt mit: In einem großen Teil der Auslandspresse wurde kürzlich in großer Aufmachung darüber berichtet, daß in Wiesbaden die italienische Staatsangehörige Rosa Labriola gegen ihren Willen zwangsläufig sterilisiert worden sei. Die Blätter, besonders die italienischen, nahmen diese Meldung zum Anlaß, um in schärfster Weise gegen das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und den Nationalsozialismus überhaupt Stellung zu nehmen. Die Nachprüfung dieser Meldung hat ergeben, daß sie eine grobe Irreführung der Oeffentlichkeit darstellt. Das zuständige Erbgesundheitsamt Wiesbaden stellt amtlich fest, daß gegen die fragliche Italienerin allerdings ein Antrag auf Unfruchtbarmachung gestellt worden war, daß das Gericht ihn jedoch in der ordentlichen Sitzung vom 15. August (Aktenzeichen 4 XIII 108/34) abgelehnt hat. Dem zuständigen italienischen Konsul ist auf seine Anfrage dieser Sachverhalt bereits amtlich mitgeteilt worden. Damit hat sich diese ausländische Tendenzmeldung als unwahr und bloße Stimmungsmache gegen Deutschland erwiesen.

Eine Hinrichtung in Oesterreich

Wien, 30. August.

Das Gnadengesuch für den zum Tode verurteilten Franz Ebner ist zurückgewiesen worden. Das Urteil wurde am Mittwoch um 23,30 Uhr durch den Strang vollzogen. Es ist dies die 13. Hinrichtung im Zusammenhang mit den Juli-Ereignissen.

„Krieg kein Mittel der Politik"

Unterredung des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning mit einem französischen Pressevertreter

Paris, 30. August.

„Petit Parisien" bringt Donnerstag im Rahmen seiner Artikelserie über das Thema „Werden wir den Krieg wieder erleben" eine Unterredung seines Berichterstatters mit dem Präsidenten des Danziger Senats, Dr. Rauschning. Auf die Frage des Journalisten, ob eine unmittelbare Kriegsgefahr bevorstehe, erwiderte Dr. Rauschning, daß er keine Kriegsmöglichkeiten am Horizont sehe. Dazu sei es notwendig, daß sich eine große Koalition gegen eine andere stelle. Aber ein derartiger Zustand sei augenblicklich nicht vorhanden. Außerdem müsse jeder, welche Folgen ein Krieg habe. Jeder Krieg schließe heute zu viele Risiken in sich, ganz gleich, ob man ihn gewinne oder verliere. Die unglücklichen Folgen eines Krieges würden niemals durch die Vorteile aufgewogen, die man daraus ziehe. Der Krieg sei kein Mittel, um moderne Politik zu machen. Ein Regierungschef würde durch einen Krieg seine ganzen Bestrebungen mit den Reichsgedanken verderben, die ins feindliche Lager übergehen würden. Damit würden aber auch alle wirtschaftlichen und intellektuellen Beziehungen vernichtet werden.

Eine Kriegsgefahr könne vermieden werden. Das hauptsächlichste Mittel hierzu sei eine deutsch-französische Annäherung. Sie sei die Conditio sin qua non einer Stabilisierung der europäischen Politik. Er, Rauschning, sehe auch nicht, welches Hindernis einer solchen Annäherung entgegenstehe. Die Ziele der beiden Regierungen, abgesehen von der Saar, ständen sich nicht gegenüber. Er könne feierlich erklären, daß das deutsche Volk, das hinter seinem Führer stehe, in seiner großen Mehrheit eine solche Annäherung wünsche. Beide Länder seien außerdem für eine Zusammenarbeit vorbestimmt. Früher oder später müsse man notgedrungen zu diesem Ergebnis kommen, wenn man nicht das Chaos wolle. Ein neuer deutsch-französischer Krieg würde in einer Bürgertrieg ausarten, dessen Ergebnis entweder die vollkommene Vernichtung oder der Bolschewismus in Europa sei.

Auf eine Zwischenfrage des Berichterstatters, ob aber der Nationalsozialismus kein Hindernis darstelle, erwiderte der Senatspräsident, daß er nicht daran glaube. Im Gegenteil, der Rassenunterschied stelle für die Völker einen neuen Wirkungskreis dar. Frankreich sei das Land Voltaires, des Gleichgewichts und der Ueberlegung. Alles dies könne für den Deutschen nur nützlich sein. Die Romantik sei seiner Ansicht nach in erster Linie germanischen Charakters. Wenn es daher möglich sei, den gegenseitigen Einfluß auf dem Gebiete der Kunst und Schriftstellerei anzunehmen, so müsse dies auch auf politischem Gebiete möglich sein. Der Rauschning erinnerte sodann an die merkliche Verbesserung der Beziehungen Deutschlands zu Polen seit der Uebernahme der Danziger Regierung durch die Nationalsozialisten. Auf die Frage des Berichterstatters, ob er nicht den Wunsch habe, daß Danzig eines Tages wieder dem Reich eingegliedert werde, entgegnete Dr. Rauschning, Danzig sei deutsch und bleibe deutsch. Die Grenzfrage habe heute nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher. Die Beziehungen Danzigs zum Reich seien sehr eng; sie seien die eines einigen Volkes, und das sei die Hauptsache.

Farmer gegen Polizei

London, 30. August.

Bei Kill in der Grafschaft Waterford im irischen Freistaat kam es am Mittwoch wegen der Beschlagnahme von Vieh bei Steuerschuldnern zu einem Zusammenstoß zwischen 200 Farmern und 100 Polizisten. Die Farmer, von denen viele blaue Hemden trugen, hatten die Straße, auf der das beschlagnahmte Vieh fortgeschafft werden sollte, mit Steinbarrikaden und gefällten Bäumen versperrt. Als die Polizisten noch die Barrikaden wegräumten, wurde plötzlich eine Herde von mehreren hundert Stück Vieh herangetrieben. Die Farmer wollten offenbar, daß die beschlagnahmten Tiere sich unter die große Herde mischen und für die ungeübten Augen der Beamten unerkennbar werden sollten. Die Polizisten gingen aber mit ihren Knüppeln auf die Herde los und trieben sie davon. Bei den nun folgenden Schlägereien mit den Farmern, die Stöcke mit sich führten, wurden auch mehrere Revolverschüsse abgefeuert.

Boykott gegen Polen

Berlin, 30. August.

Wie der Deutsche Nachrichtendienst erfährt, ist in Polen ein Boykott gegen deutsche Waren und Geschäfte in Gang gesetzt worden. Es ist bekannt, daß in Polen Boykottbewegungen gegen deutsche Waren und Geschäfte von Zeit zu Zeit in Gang gesetzt werden, ohne daß sich die polnische Regierung dagegen wendet. Diese Boykottbewegungen sind in der Regel mit Ausschreitungen gegen deutsche Geschäfte verbunden. Die Polnische Regierung hat sich bisher nicht dazu aufgerafft, diesen Ausschreitungen Einhalt zu gebieten.

Schauspielhaus:

Zweierlei Maß von William Shakespeare

Leo Lenz, der zum Führer der deutschen Bühnendichter ernannt wurde und damit die schönste und höchste Anerkennung für sein eigenes Schaffen gefunden hat, leitete den zweiten festlich-großen Abend des Schauspielhauses ein, indem er den Dank der deutschen Bühnendichter für die bisher an der dramatisch schaffenden deutschen Jugend geleistete Arbeit des bremischen Hauses überbrachte und die aus vollstem, ehrlichen Herzen kommenden Wünsche für das weitere Schicksal und Wirken des Theaters am Wall. Wir entnehmen seinen mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgende, besonders maßgebenden Worte:

„Dieser Glückwunsch und dieser Dank sind keine verständlich-unverbindliche Redensart, die man bei irgendeiner festlichen Gelegenheit hervorbringt und schon beim Nachhausegehen ebenso wenig wie das Jubiläum des Schauspielhauses eine jener Jubelstern ist, die sich bei Gesundheit und Ausdauer des zu Feiernden in den üblichen Zeitabständen ganz von selber einstellen. Zwischen den deutschen Bühnendichtern und dem Bremer Schauspielhaus besteht ein Verbundenheit ganz seltener Art; ich bezeichne sie am besten, wenn ich sie „schöpferisch" nenne. Diese Verbundenheit zu schaffen, war der große Gedanke, der zur Gründung des Schauspielhauses führte. Die Verwirklichung dieses Gedankens in zweimalhalb Jahrzehnten ist ein Werk, dessen am heutigen Tage dankbar zu gedenken uns deutschen Dramatikern Herzenspflicht und Herzensbedürfnis ist.

Das Bremer Schauspielhaus war nie eine jener Bühnen, die geduldig warten, welche Dichter und Stücke auf anderen Theatern Erfolg haben, um sie dann mit großem Reklamegeräusch zu „entdecken" und gewissenhaft nachzuspielen. Es hat sein künstlerisches Entdeckertum als Wesen und Pflicht immer gewollig ernst genommen. Das will sagen: es hat stets die wertvollen und positiv geschichten Kräfte der Zeit entdeckt und zur Wirkung gebracht. Es ist nämlich nicht so, wie eine jetzt verstummte Geschäftsleitlichkeit uns glauben machen wollte; daß die Bühne mit all ihren Kräften „Spiegel" der Zeit sei; nein, sie ist Herzschlag und Gewissensruhe der Zeit. In mehr als zweihundert Uraufführungen, in einer kaum noch schätzbaren Zahl von Erstaufführungen ist in der Geschichte des Bremer Schauspielhauses eine Leistung ausgedrückt, die in der deutschen Literaturgeschichte eine mitbestimmende und nicht wegzudenkende Rolle spielt. Wieviele von uns Bühnendichtern haben im Bremer Schauspielhaus die einzig bereite Entschlossenheit gefunden, die für ihre Werke zum glücklichen Schicksal wurde und eine Uraufführung wagte, an die man glauben mußte, um sie durchsetzen zu können. Wieviele von uns haben im Bremer Schauspielhaus entscheidende Anregungen für ihr Schaffen, entscheidenden Rat bei der Formung ihrer Werke gefunden! Wieviele von uns hat das ungeduldig drängende Temperament, der unbeugsame Optimismus, die jugendliche Glaubensfreudigkeit dieses Theaters mitgerissen und hochgerissen, wenn wir des Mit- und Hochgerissenwerdens bedurften! Wievielen von uns ist über das Bremer Schauspielhaus die Weihe des Theaters der Zeit bereitet, die Fingerzeig verstehen worden, so daß wir uns die deutschen Bühnen ersteren konnten! Wieviele von uns hoben sich über diese Bühne gestanden, die unseren Werke Gestalt gab, und im Glückgestalt über den Beifall, der uns aus diesem schönen Theaterraum entgegenbrauste, das Unbegreifliche zu nach höherer Anspannung unserer besten Kräfte abgelegt! Und gerade sind Sie, meine Damen und Herren, Zeugen gewesen, oft und oft. Was Sie aber nicht wissen können, ist: wieviele von uns drohen in den Direktionszimmern dieses Hauses gesessen und Rat, Anregung, Bestätigung, Begeisterung als Geschenke von unendlichem Wert empfangen haben."

Dann hob sich der Vorhang zu dem Schauspiel Shakespeares, das in der neuen Bearbeitung von Hans Rothe eine glückhafte Auferstehung erlebte, die sich unbedingt auf den deutschen Bühnen durchsetzen wird. Wenn wir zu unseren vornehmsten Aufgaben zählen, „das gute Alte" zu erhalten und zu pflegen, dann ist hier der Beweis für die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser Forderung erbracht. Dabei erlebt man mit ebenso ehrsüchtiger, wie staunender Bewunderung wie ungeheuer zeitnah dieser wohl allergrößte Bühnenkenner aller Zeiten uns ist. Es soll kein Goethe oder Schiller dadurch irgenwie in zweite Linie gestellt werden, wenn man ihn den größten Bühnen können nennt. Er ist eben ein ganz anderer als die großen Deutschen, mit denen sich weder Parallelen noch Vergleiche ergeben können. Ein plastischer, übergroßer Reichtum an Formen und Farben einer bewegten Handlung wird lebendig, bei dem es keine nebensächlichen Episoden gibt. Die neue Bearbeitung erweist ihre Berechtigung in sich selbst. Vieles an breitgezogenen Reden ist zusammengepreßt, verzerrend grotestes Beiwerk — entstanden aus clownhaftem Komikertum vergangener Epsiogenheiten — ist verschwunden, Ursprünglichstes wieder ausgegraben. Entstanden ist von neuem eine bewegte und klug gebändigte Vielheit der Geschehnisse, aus denen in reinster Klarheit die Haupthandlung herauswächst.

Daß dieser Eindruck vermittelt wurde, ist das Ergebnis einer überragenden meisterhaften Arbeit von der Leistung der Solisten herab bis zu der so „unbemerkten" Beleuchtung. Schon die Bühnenbilder von Max Gschwind von geradezu unwahrscheinlicher Vielseitigkeit, reich an farbig bewegten Perspektiven sind ein Genuß; sie sind der Handlung Rahmen, Unterstützung und — Ausdruck.

Hermann Schulze-Griesheim hat nach dieser Lebendigmachung eines Stückes Zeitgeschichte das Prädikat Meister-Regisseur verdient. Es war eine Aufführung, die auch von den größten Bühnen der Reichshauptstadt und ihren besten Kräften nicht besser gemacht werden könnte. Da ist auch die kleinste Rolle nicht einem Augenblick unbewegt und ohne Leben, da ist eine Geschlossenheit ständiger Handlung, die einfach mitreißen muß. Bei den größten der Darsteller, Fritz Saalfeld und Hanns Müller, deren vielseitiges, unzählig oft bewiesenes Können uns seit langem vertraut ist, erwarteten wir das als selbstverständlich; und dennoch vermögen sie uns von neuem zu fesseln wie am ersten Tage ihres Auftretens. Saalfeld als Herzog — eine klassisch vollendete Gestalt. Müller als Genießer Lucio — ein hemmungsloses, schillerndes, abgründiges, witziges Produkt seiner Zeit. In dieses Treiben einer sittenverderbten vornehmen Jugend aus einem Wien zu Shakespeares Zeit, in die Atmolphäre des Minnehofs der Frau Wüst hinein gehört der Lebemann von Schäumler von Wolf Kersten, degeneriert, verkommen und alt, trotz der Jugend. Hermann Menschel gab mit dem Angestellten Pompe eine verblüffend echte Studie, ebenso Hans-Adalbert Kraus als betrunkener Zigeuner Berhard. Lisa Wehn, eine bemalte, schmuckbehängte Kuppelmutter, die sich vergeblich auf ehrsam frisiert. Gut auch der blasierte Scharfrichter von Ernst Altmann. Vornehm, zurückhaltend der exakte Kanzler Escalus von Friedrich Maurer, Georg Dittmann der schon in der Christa bei seinem ersten Auftreten zu überzeugen wußte, gab den Kerkermeister; die abgeklärte Weisheit einer lebenslangen Erfahrung sprach aus dieser Gestalt. Oscar Dimroth hatte die schwere Aufgabe, den Statthalter Angelo glaubhaft zu machen; den er nicht als schwarzen Bösewicht malte, sondern als den aus der Bahn seines regelmäßigen Lebens Geworfenen. Diese Figur ist ja der Kernpunkt der ganzen Handlung: Was wird aus dem Menschen, wenn plötzliche Machtbefugnisse ihm uneingeschränkte Freiheit des Handelns gaben! Er benutzt sie nach seiner Veranlagung, soweit sie ihm selbst bis dahin bekannt war; er ist Streber, ist klug, ist kalt und engstirnig auf Grund des eigenen Phariäertums, aber nicht weise aus Güte; und strauchelt, sobald das eigene zweite Ich ihn überrumpelt. Dimroth wußte zu überzeugen; und das ist eine ganz große Leistung. Die Frauenrollen hat Shakespeare mit unendlicher Zartheit und höchster fraulicher Größe und Reinheit ausgestattet. Ganz darauf abgestimmt ist die jugendliche Julia von Renate Lienau, von rührend zarter Schönheit. Elinor von Wallerstein verstand jenen Grad von Frauenliebe zu verdeutlichen, der bis zur höchsten Selbstverleugnung sich durchzuringen und selbstlos und anspruchslos trotz grausamsten Wissens zu warten versteht. Die Isabella von Eva Eras, von bildhafter Schönheit und einer wundervollen Sprachtechnik, reicher, modulationsfähiger Tongebung; aber — wenigstens bei der Premiere — stellenweise ein wenig zu wissend, zu klug, trotzdem ja diese Isabella „die Gabe hat, mit klugem Wort zu spielen im Gespräch". — Elmer Winzer vermochte nicht ganz zu überzeugen als Claudio. — In kleineren Rollen noch Marina von Dittmar, Georg Siebert und André Oldehof. — Die Aufführung dürfte noch viele Wiederholungen finden und jede wird den starken Eindruck von neuem bewirken, den ihr der erste Abend einbrachte. Eks.

Staatstheater

Die Neu-Inszenierung der „Meistersinger von Nürnberg" im Staatstheater, mit denen die Winterspielzeit am 1. September beginnt, liegt in Händen von Intendant Dr. Becker. Neben den neuen Kräften Traute Rohne (Evchen), Ernst Hölzlin (Hans Sachs) singt den Walter Stolzing: Arthur Bednarczyk, nachdem er bereits im Vorjahr diese Partie mit großem Erfolg bei Presse und Publikum übernommen hatte. Den Beckmesser singt zum erstenmal Willy Kasper.

Thüringens Saurier im Schloß Bedheim

Im malerisch gelegenen Schloß Bedheim bei Hildburghausen (Thüringen) wurde ein paläontologisches Heimatmuseum eröffnet, das in seiner Art einzig in ganz Thüringen dasteht. Es birgt die von dem bekannten Heimatforscher, Stadsarzt Dr. Rühle auf dem Großen Gleichberg bei Römhild (der bekannten Keltensiedlung) ausgegrabenen Saurierfunde, die einzigen, die in Thüringen gemacht wurden. Der größte der ausgestellten Saurier ist 5,50 Meter lang und 3,20 Meter hoch. Ferner enthält dieses Museum wertvolle Versteinerungen und eine gute Uebersicht über das Pflanzen- und Tierleben der Triasformation Südthüringens.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsleiter: Hermann Markmann. Für Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Karl Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Karl Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Feuilletonteil: A. K. Bielenmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: L. V.: Franz Knorr; für Sport: Karl Teege; für Provinz: A. K. Bielenmann-Reitz; für Bewegung: Franz Knorr; sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A. VII. 34: 31 213. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

In letzter Minute

Die Luftmanöver über Paris

Der Angriff vollständig geglückt

Paris, 30. August.

Die großen Luftmanöver über Paris sind den ganzen Donnerstag über fortgesetzt worden, nachdem es schon in den Vormittagsstunden einem großen Geschwader der angreifenden blauen Streitkräfte gelungen war, bis über dem Flugplatzen von Le Bourget vorzudringen und ihn theoretisch vollkommen zu zerstören, trugen die feindlichen Streitkräfte gegen Mittag einen zweiten Angriff vor, der ebenso wie der erste vollkommen gelang. Ungehört und ungesehen stießen die schweren Bomben plötzlich aus den Wolken hervor und die Bomben mit roten Leuchtkugeln, die in der Luft zerstoben, zeigten an, daß sie ihr Vernichtungswerk fastematisch durchführten. Nach dem Urteil der Militärsachverständigen sind beide Angriffe in vollem Umfange geglückt. Als die Jagdflugzeuge der Verteidiger auftiegen, um sich auf die Angreifer zu stürzen, hatten diese ihre Arbeit bereits verrichtet und den Rückzug angetreten.

Das endgültige Urteil der Militärsachverständigen wird erst in einigen Tagen zu erwarten sein. Es steht jedoch schon jetzt fest, daß die Luftangriffsverteidigung ihre Aufgabe nicht erfüllt hat und daß ein geschickt vorgetragener Angriff, zumal wenn er wie heute von den Witterungsbedingungen begünstigt wird, alle Aussichten hat, sein Ziel zu erreichen.

Rückkehr der Nanga-Parbat-Expedition

London, 30. August.

Sieben Mitglieder der deutschen Nanga-Parbat-Expedition trafen, einer Reutermeldung zufolge, am Donnerstag von Benares kommend mit vier Trägern in Kalkutta ein. Der Führer Fritz Bechtold erklärte, daß die Expedition aus Gesundheitsgründen beabsichtigte, nach dem annähernd 2000 Meter hochgelegenen Darjeeling in der Nähe des Everest zu reisen. Von dort werde die Reise nach Bombay gehen. Die Absicht nach Deutschland zu Schiff sei für den 6. September geplant. Bechtold habe auch mitgeteilt, daß, falls die Verhandlungen mit der indischen Regierung zum Abschluß gelangen, die Expedition in 1½ Jahren nach Indien zurückkehren werde, um einen neuen Versuch der Ersteigung des Nanga Parbats zu unternehmen.

16 Jahre Kerker

für einen österreichischen Aufständischen

Wien, 30. August.

Das Militärgericht Leoben verurteilte den Angeklagten Roland, Rottenmann, der an der Spitze eines Trupps von Aufständischen am 25. Juli die Orte Trieben, Rottenmann und Selztal, zum Teil in scharfem Kampfe mit den Bundestruppen, besetzt hatte, zu 16 Jahren schweren Kerkers.

Das Wrack der „Dresden" verkauft

Bremerhaven, 30. August.

Der im Jahre 1914 auf der Werft des Bremer Vulkan AG. in Vegesack erbaute 14 690 BRT. große Lloyddampfer „Dresden", der von der Schiffswerft Paul Berendsohn, Altenwerder, erworben wurde, ist jetzt weiterverkauft worden. Das Wrack liegt noch auf der Unfallstelle.

Belgrader Angriffe auf Italien

Die halbamtliche „Vreme" widmet am Donnerstag ihrem Leitartikel der Abwehr der Angriffe der italienischen und österreichischen Presse. Gleichzeitig antwortet das Blatt mit neuen scharfen Gegenangriffen. Es führt u. a. aus: Südslawien sei jener Staat, der mit vollem Recht der Anstifter Italiens sein könnte. Belgrad habe hinreichendes Beweismaterial und sei in der Lage, vor der Weltöffentlichkeit die Frage aufzurollen, ob nicht alle Nöte und und Unbilden, die in den letzten Jahren das österreichische Volk ertragen habe, die Folge der aufdringlichen Einmischung Italiens in die österreichische Innenpolitik seien. Rom verfolge eben das Ziel, aus Oesterreich eine Kolonie zu machen, ebenso, wie es das schon mit Albanien versucht habe. Der neueste Feldzug gegen Südslawien, bei dem die Wiener „Reichspost" vorgeschoben worden sei, gehe nur auf das schlechte Gewissen Italiens zurück, das vor den Folgen seiner neuen Einmischung in die innenpolitischen Angelegenheiten zu zittern scheine. Es sei eine außerordentlich bedeutende Tatsache, daß die Nachricht des halbamtlichen Organs der Wiener Regierung, wonach eine deutsch-südslawische kriegerische Verschwörung im Gange sei, am Tage der Rückkehr des Kanzlers Schuschnigg aus Florenz veröffentlicht worden sei. Es zeige sich nämlich dadurch, daß Wien auch diesmal von Rom gegenüber sehr unterrichtet sei. Im übrigen sei diese Nachricht sehr töricht.

Amerikas Flottenrüstungen

Washington, 30. August.

Marineminister Swanson und der Chef der Seeoperationen, Admiral Stanley, haben die Empfehlungen des Marineamtes gebilligt, wonach in dem am 1. Juli 1935 beginnenden Finanzjahr 24 neue Kriegsschiffe auf Stapel gelegt werden sollen. Das Marineministerium ist angewiesen worden, Voranschläge aufzustellen, die aber noch der Genehmigung des Präsidenten und des Haushaltsbüros bedürfen, bevor sie an den Kongreß gehen. In dem neuen Programm sind zwei Kreuzer und ein Zerstörerflottillenführer mehr vorgesehen, als Admiral Stanley ursprünglich anempfohlen hatte. Nach dem neuen Programm sollen ungefähr werden ein Flugzeugmutterschiff von 14500 Tonnen, zwei Kreuzer, die mit 15,2-Zentimeter-Geschützen bestückt sind, drei Flottillenführer von je 1850 Tonnen und sechs U-Boote. Wenn das Programm, wie vorgesehen, durchgeführt wird, wird die amerikanische Flotte in Kreuzern, Flugzeugen, Depotschiffen und Flottillenführern auf die Vertragshöhe gebracht. Sie wird aber noch um 36 Zerstörer und 18 U-Boote hinter der vollen Vertragsstärke zurückbleiben. Das Marineministerium plant, diesen Abstand in den drei folgenden Finanzjahren auszufüllen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß die am 22. August vergebenen Bauaufträge für 24 Kriegsschiffe sobald wie möglich in Angriff genommen werden und daß sich der neue Plan auf das Jahr 1935 bezieht.

Amtliche Bekanntmachungen

Installationsarbeiten bei Umzügen! Alle Arbeiten an den Anschlußanlagen dürfen nur von Installateuren ausgeführt werden, die zur Ausführung von Anschlußanlagen an das Städtische Elektrizitätswerk Bremen zugelassen sind. Zu diesen Arbeiten gehört auch das Abtrennen und Wiederanschließen von Beleuchtungskörpern.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Der abhanden gekommene, am 1. September 1931 für Carl Tewes, Northeimer Straße 11, ausgestellte Zulassungsschein über das Kraftrad HB 1064 wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Verfügung

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I Nr. 17, Seite 83) wird die

Vereinigung ehem. Polizeibeamten und Militäranwärter Deutschlands (Sitz Bremen)

für das gesamte deutsche Staatsgebiet mit sofortiger Wirkung verboten und aufgelöst.

Das Tragen von Abzeichen und das Zurschaustellen von Fahnen und Symbolen der aufgelösten und der bisherigen Vereinigung wird verboten. Das Vermögen und sämtliche Vermögensstücke dieser Organisation sind beschlagnahmt.

Jede Unterstützung der verbotenen Organisation sowie jeder Versuch der organisatorischen Weiterführung derselben ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 4 der genannten Verordnung bestraft.

Gründe:

Bei den Mitgliedern der Vereinigung handelt es sich um frühere Polizeibeamte und Reichswehrsoldaten. Als einzige Betätigung für die Ausnahme aller aufgeführten Polizeibeamten und Berufssoldaten kann nur der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten angesehen werden. Das Staatsinteresse verbietet es, neben ihm andere Organisationen mit gleichen oder ähnlichen Zielen zu dulden.

Bremen, den 28. August 1934.

Der Senator für Inneres und Justiz

gez. Th. Laue.

Die Polizeistunde für Vegesack ist für die Dauer des Vegesacker Jahrmarkts von 2.—6. 9. 1934 einschl. aufgehoben.

Vegesack, 29. 8. 34.

Bremisches Amt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmung in Zwangsversteigerungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, **Dienstag, den 16. Oktober 1934, vormittags 11 Uhr,** durch den unterzeichneten Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1) Bremen, Vorstadt L 15, Blatt 254, **Weizenkampstraße Nr. 199, bei dem am 1. Februar 1917 verstorbenen Eduard Friedrich August Adolph Kielenbeck,** groß 132 qm, Gebäude raum (Wohnhaus), Vorgarten und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 6800 RM., Versteuerungsdurchschnitt eingetragen am 7. Mai 1934 —, Bremen, den 28. August 1934.

2) Oberneuland-Mockwinkel, Blatt 100, bestehend aus: **1) Oberneulander Landstraße Nr. 49,** groß 887 qm, Gebäuderaum, (Wohnhaus mit Garage), Vorhof und Hofraum, **2) Oberneulander Fleet,** groß 43 qm, bei bei Fleet, **des Gastwirts Friedrich Buymann in Lobesterdeich,** — Steuerlicher Einheitswert 16 000 RM., Versteuerungsdurchschnitt eingetragen am 6. August 1934 —, Bremen, den 28. August 1934.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Gerichtsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

Sonstiges

Der Verband Bremer Bankleitungen gibt durch Verbindlichkeit der Verbandsversammlung aufgelöst. Zum Liquidator ist der Bankdirektor Heinrich Focken (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen) bestellt worden. Die Gläubiger des Verbandes werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Geschäftsstelle des Verbandes Bremer Bankleitungen im Hause Schüttung, am Markt 13, anzumelden.

Bremen, den 29. August 1934.

Der Liquidator:
H. Focken.

Betrifft: **Tanzunterricht in der Stadt Bremen**

Der „Einheitsverband Deutscher Tanzlehrer" in der Reichskulturkammer/Theaterkammer hat gleichmäßige Richtlinien für die Stadt Bremen in bezug auf Unterrichtsbedingungen und Mindesthonorare für alle gesetzlich angeschlossenen Mitglieder festgelegt. Nichteinhaltung zieht Bestrafung nach sich.

Der Verbands-Gauleiter
gez.: Otto A. Fink.

Ohnabrück, den 25. 8. 34.

Staatstheater

Heute, 20 Uhr:
Clivia

Sonnabend, 1. September
18.30 Uhr, Gr. A
Eröffnung der Winter-Spielzeit
In vollständig neuer Inszenierung:
Die Meistersinger von Nürnberg

Die abgeschlossenen Flottmieten können im Verwaltungs-Büro in Empfang genommen werden.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8: Serie G/1
Shakespeares Meisterkomödie
Zweierlei Maß
In neuer Übertragung v. Hans Rothe

Sonnabend, 8 Uhr
Christa, ich erwarte Dich
Lustspiel von Leo Lenz

Sonntag, 8 Uhr
Christa, ich erwarte Dich

Thalia-Theater

Ruf 2553
Täglich das große Hamburg-Erfolgstück
Robert und die Ruhe
Anf. 8 Uhr, Kassenöffnung 12-2 u. ab 6½ Uhr.

Das preiswerte Besteck
100 versilbert
1 Eßlöffel 1.25
1 Kaffeelöffel .... -.70
1 Kuchengabel ... -.75
John D. Behrens
nur Domshof 12

Wer kauft schafft Arbeit!

Betten-Reinigung ist sehr wichtig
Kirchhoff reinigt Betten richtig
Ostertorsteinweg 72

Das schöne Oberhemd 5.75
nach Maß ..... Mk.
Norddeutsche Wäschefabrik Obernstraße 35!
(Eingang Kaffee Trunkhardt)

STATT KARTEN

Ihre Verlobung geben bekannt

Else Barmstadt
Heinz Jacobs

Brämen, Georg-Gröning-Straße 76
Duisburg, den 31. August 1934
Kein Empfang

Die Geburt einer Tochter zeigen voll Freude an

Dr. Hermann Uchtmann u. Frau Lena, geb. Block

Bremen-Burg, den 29. August 1934

An den Folgen eines Motorradunfalles verstarb am Mittwochnachmittag unser Gefolgschaftsmitglied

Georg Ehlers

Wir verlieren in ihm einen treuen, bewährten Mitarbeiter und lieben Kameraden.

Führer und Gefolgschaft der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Bremen, den 30. August 1934.

Heute morgen 4½ Uhr verschied nach wenigen Tagen schwerer Krankheit meine liebe Frau

Anna Lagemann
geb. Schaper

in ihrem 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
August Lagemann, auch im Namen der Mutter Beta Schaper Wwe. und der Familie Heinrich Schaper.

Hemelingen-Bremen, den 30. August 1934.

Freundl. zugedachte Besuche, sowie Kranz- und Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimeheh", Beyer, Albrechtstr. 8.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am Mittwoch entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Auguste Schulmeister
geb. Piekert

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Die Kinder nebst allen Angehörigen

Bremen, den 29. August 1934
Bremerhavenerstr. 84.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Hoffnung", Wilh.-Decken-Haus, freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater

Wilhelm Quehl
Postinspektor i. R.

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermine Quehl, geb Florin
Helmuth Quehl
Wilhelm Behrens und Frau
Maria, geb. Quehl.

Bremen, den 29. August 1934
Kattenturmer Heerstr. 65.

Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 1. September, um 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

TRAUER-**DRUCKSACHEN**
liefert preiswert und in guter Ausführung die Druckerei der -BREMER ZEITUNG- Geeren 6/8

Carola Dietrich
Fritz Thelen
Verlobte

Lüdinghausen i. W. - Bremen
Sandenerstraße 26
2. September 1934

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Gustav Sandvoß
u. Frau geb. Genseke

Bremen, den 28. August 1934
Gröpelinger Heerstraße 110

Gleichzeitig danken wir herzlichst für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Durch einen Unglücksfall entschlief heute unerwartet mein lieber Mann und meines Kindes guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Neffe

Georg Ehlers

im 28. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Frau Lisa Ehlers
geb. Appel.

Bremen, 29. August 1934
Verdenerstr. 49.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, mittags 1½ Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wo hin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

An den Folgen eines Motorradunfalls verstarb am Mittwochnachmittag unser Pg.

Georg Ehlers

Wir verlieren in ihm einen treuen und lieben Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

NSDAP., Bremen
Ortsgruppe Osten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

D. Lüllmann
und Kinder

Habenhausen,
den 30. August 1934.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Familie:
Frau Elisabeth von Rmein
geb. Nunnemann

Bremen, im August 1934.

Statt Karten

Für die zahlreichen und aufrichtigen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen durch Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Heser und die besondere Ehrung durch Herrn Karl Bocker, sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank.

Marie Sembach und Angehörige

Bremen, im August 1934.

Frucht-Waffeln ..... ¼ Pfd. 15 ₰

„Brema" Lebensmittel

Kant-Schokolade 4 Sorten Tafeln à 100 g 25 ₰

Büchsenfleisch	¼ ℔ 20 ₰	Speisesyrup	500 g 35 ₰	Neues Weinsauerkrt.	℔ 25 ₰
Altenl. Mettwurst	¼ ℔ 25 ₰	Kunsthonig	℔ 45 ₰	Neue grüne Erbsen	℔ 45 ₰
Streich-Mettwurst	¼ ℔ 25 ₰	Vierfruchtmarmelade	℔ 50 ₰	Neue ungar. Linsen	℔ 45 ₰
Dicker fett. Speck	¼ ℔ 25 ₰	Erdbeerkonfitüre	℔ 65 ₰	Weiße Bohnen, w. k.,	℔ 18 ₰
Cervelatwurst	¼ ℔ 30 ₰	Apfelmus, tafelf., ½ D.	45 ₰	Tafel-Vollreis	℔ 16 ₰
Würstchen, i. D., 5 Paar	75 ₰	Brechbohnen, fadf., ½ D.	55 ₰	Weizenhartgrieß	℔ 35 ₰

3% Rabatt in Marken

Deutscher Wermut-Wein Ltr. 72 ₰ **„Brema"**

Kolonialwarenverkauf A.G.
Gegr. 1870

Auktionen

Erinnerung
an die heute, Freitag, stattfindende
Versteigerung
10 Uhr (durchgehend)
Contrescarpe 8c
Gläser, Porzellan
11. gestrigen Anzeige
Georg Odemer
beeid. Schätzer,
beeid. Versteigerer
Schillerstr. 16
Domsh. 290 85

Wilhelm Olbers Leih-Anstalt
vorm. d. Zeintzer 98
Am Montag, dem
10. September 1934,
vorm. 9½ Uhr,
im Lokale Paulsburg, Ostertorsteinweg 32/36,
öffentliche Versteigerung
der
verfallenen Pfänder.
Rosenbuch
Gerichtsvollzieher.
Wachstr. 36 I.

Erinnerung
an die heute vormittag 11 Uhr im Hause Obernstr. 14 stattfindende Versteigerung II. Zu zeige vom gestrigen Tage.
Radebe,
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14 I.
Domsh. 253 78.

Automarkt

Zu verkaufen

2 To. Hansa-Lloyd
gut erh. u. fahrbar, mit Verdeck.
Keßler,
Findorffstr. 18

Wir suchen Stellung

Alst. Da., 36 J., wünscht Tätigk. b. alt. Herrn o. Da. als Haushälterin. Angeb. u. 9) 5438

Geschäftstüchtige auch kinderliebe Haushälterin, 33 J., w. Wirkungskr. i. trauenlosen Haushalt. Angebote u. O 5439.

Offene Stellen

WEIBLICHE

Aufgleich eine Bare dame ges. (m. Bild) Angeb. u. 99 5437

Junges akt.
Morgenmädchen
Colmarerstr. 36 I

Fleißig. ig. Mädchen für ¾ Tag. Knochenhauerstr. 47

Wilhelm Olbers Leih-Anstalt
Pfandverkauf
Schillerstr. 16
Domsh. 290 85

Saubere gut empf. Frau ges., 8—4 Std. Sonnabend nachm. Benque-Str. 5 I

Akt. Stundenfrau od. Mädch. vorm. Brahmsstr. 29

Zu vermieten

Ostertor
2 gr., 1 kl. Zimm., Kü., Keller i. ruh. Hause, 48 RM. Ang. ges. unt. B 5427

Mbl. M.- u. Schlafz., kl. Wasf., B., Hz. Dobben 33 a I

Hübsch möbl. Zi. An der Weide 56

So. g. mbl. Zim. Jthz. fl. W. Tel. i. H. Hartwigstr. 11

Möbl. Zimmer Düstern str. 13

2 Zimmer, Küche und Zubehör, per sofort Angeb. unt. B 5446

Möbl. Zimmer
Bad. Zt. Heizg.
Hoppenbank 3
ab Remberti kirche

Unterhaus
Lothringerstr.
sonnige, ruhige Lage, 4 Zimmer, Wintergart., Bad, Heizung, Besichtig. vorm. 10—1 Uhr, Fernspr. 423 67 od. 255 93.

Saub. möbl. Zim. Marktenstr. 5 I

Möbl. sonn. Zim. f. 1 Herrn p. sof. Bismarckstr. 41 II

Kl. mbl. Zi. 16 M. An der Weide 37

G. mbl. Zi. 4 M. Humboldtstr. 139

Möbl. Zimmer Tölzerst. 58, Find.

Mietgesuche

Wohnung
2—3 Zimmer und Küche zu sofort oder zum 1. Okt.
gesucht
Preisangeb. unt. **P 5440** erbeten.

In der Umgeb. Bremens 1 Familien-Haus m. Garten. Angebote unt. R 10 513

Wwe. f. 2-3-Zi.-Wo. m. Zb. z. 1. 10. 34. Ang. m. Pr. K 5435

Kinderl. Ehepaar 3—4 Zim. u. Kü. zum 1. 10. 1934. Angeb. u. R 5442

2 Zimmer und Küche, Zentrum. Angeb. u. S 5443

Kinderl. Ehepaar sucht z. 15. 9. in ruh. Hause, Nähe Schiffsing-Schule, 1½-2 kl. einf. möbl. Zi. m. Küchenben. Evtl. Wäsche w. geb. Preisangebote W. Wilke, Flensburg, Friedrichsh. 21.

Verkauf

Anzüge Mäntel
H. Meyer, R. 4481
Schwanenstraße 11

Sehr gut erhalt. **National-Reg.-Kasse** m. elektr. Antrieb äußerst billig. Martinistr. 2 pt.

Anzüge neu und getrag. bill. Westerstr. 65

Läufer lagen 1.50 Schmidt, Yorkstr. 29

Möbel

Besonders günstig
Schlafzimmer
Eiche u. Nußb. Weil v. Herbster
Ho-Hei,
Sachsenstr. 35

Einige Stehpulte, großes amer. Rollpult. Tel. Hansa 448 13

Couch 28, Chair 10, Sofa 12, Kchn. 15, eich. t. Tisch 18, Ko. 8, Bett. 14, Tisch 3. Oltzerstr. 37

Couch und Sessel ab Werkstatt. Schmidt, Yorkstr. 29

Eich. Büfett 110, Bederstühle 7, Ausziehtisch 28, Sofas 60, Couch 55, Schlafzimmer, Spottbillig. St. Magnusstr. 63

Schmucksachen

Trauringe
von 5 RM. an
W. Ehrhardt
Ostertorsteinweg 58
beim Schauspielhaus

Fahrzeuge

Klassenboot, 6 m, **Kielschwertjolle** „Lisbeth" mit ganz neuen Segeln. Er. folgreiche Jolle dieses Jahres, Grünhagen, Atenburgerstr. 2

Kauf

Goldankaufstelle
Contrescarpe 44

Bauplatz
ca. 600 qm in Schwachhausen, ausführl. Angeb. unt. 2 5436

Gebr. Damenfahrr. Angeb. u. U 5445

KAUF od. VERKAUF
nehme immer die „Bremer Zeitung"

Sonstiges

Kofferraum
f. a. Mattenwagen, 25 Pfg.

Altenschränke
Schreibtische
Sessel, Stühle
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Stab. Kinderwagen für bedürftige Familie unentgeltlich gesucht. NSV. Schwachhausen Ann. 458 82. Eilt!

R. Max Kohl
Bremen, Faulenstraße 35
Fernsprecher Nol. 844, 9588, 2551
offeriert die bekannten Qualitäten zu den billigsten Preisen
FILIALEN
Wachstraße 38
Vor dem Steintor 200
Hemmstraße 135
Hornstraße 224
Woltmershauser Straße 289
Bahnhofstraße 37
Bismarckstraße 29
Lieferant des Norddeutschen Lloyd

Achtung Jäger!
Schwere Stiefel hindern das Laufen. Unser
hess-Wetter-Schuh
ist leicht und wasserdicht – eine Wohltat für Hühnerjagden
Schuhhaus **Wachendorf** Nur Ostertorsteinweg 49
Linie 1, 2 u. 3, Haltestellen Mozartstr., Schauspielhaus
Seit 57 Jahren bekannt für Qualität

Mutter und Kind Nächste Sammlung 1. und 2. September

Gabardine-Gummi-Loden- **Mäntel**
für Damen, Herren u. Kinder
Anzüge, Uniformen
fertig u. n. Maß, bekannt billig
H. Ehm, Kölnerstraße 4
Besichtigung ohne Kaufzwang

Seefisch auf den Tisch!
Heute billig:
Seelachs im Anschnitt ..... Pfd. **22 ₰**
Goldbarsch ohne Kopf .... Pfd. **25 ₰**
Makrelen ..... Pfd. **20 ₰**
Seelachsfilet ..... Pfd. **35 ₰**
Goldbarschfilet ..... Pfd. **45 ₰**
Grüne Heringe ..... Pfd. **23 ₰**
Bratschellfisch, Kochschellfisch, Kabliau, Karbonadenfisch, Rotzungen, Steinbutt und Seezungen billigst
Täglich frisch aus dem Rauch:
Hochfeine lettfreie **Bücklinge** .. ½ Pfd. **20 ₰**
Seelachs ..... ½ Pfd. **18 ₰**
Makrelen ..... ½ Pfd. **18 ₰**
Goldbarsch ..... ½ Pfd. **25 ₰**
Ger. Seeaal, Forellenstör, Flußlachs, ff. Flußaale, ger. Heringe, ger. Matjes billigst
NORDSEE Hutfilterstr. 16, Ø. 23644-45
Hl. Allee, Ecke Westerstraße
Steffensweg 120
v. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstraße

Dorothea Wieck



WO ist das Kind der Madeleine F.?

Die Geschichte einer Kindesentführung

Dorothea Wieck

eine der schönsten Schauspielerinnen der Welt und das reizende und drollige Filmkind

Baby Leroy

spielen die Hauptrollen dieses großartigen,

vollständig in deutscher Sprache

erscheinenden Filmwerkes, das in packender und mitreißender Art eines der schlimmsten Verbrechen der amerikanischen Unterwelt und seine Bekämpfung behandelt.

Im Vorprogramm:

Max Skladanowsky

der Erfinder der Kinematographie

spricht persönlich

zu seinem originalen ersten Film-Programm aus dem Berliner „Wintergarten"

„Nebelbilder" Zeitbilder 1895-1900

Dazu im 2. Teil: Der beliebte Filmsprecher **Richard Ohrtmann** erklärt Kinoppfilme von einst

Und die neueste UFA-Tonwoche

3.30 Bis 4 Uhr -.70 und -.90 | 6.00 Unnumeriert -.75 bis 2.00 | 8.30 Numer. Plätze 1.00 bis 2.50

Kartenvorverkauf von 11 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

METROPOL UFA

Ansgaritorstraße 20 — Domsheide 27444

Das spannende, abenteuerreiche Drama aus der Arktis!

Palas Braut-fahrt

Eskimos spielen uns ihr Leben vor

Knud Rasmussens großer Grönlandfilm der UFA

Die größte und wundervollste Dichtung, die uns der Film je geschenkt hat!

Ein Meisterwerk voller **Sensationen und Aufregung**

! Ein Erfolg ohnegleichen !

Tatsachen beweisen:

In 21 Tagen 38466 Besucher

Der Welt-Schlager der UFA

Ein Mann will nach Deutschland

mit **Karl Ludwig Diehl, Brigitte Horney, Hermann Speelmans, Hans Leibelt**

Spielleitung: PAUL WEGENER

Im großen Vorprogramm:

Die neueste UFA-Ton-Woche

Jugendliche haben Zutritt

KAISER 5.00 8.15 * **PALAST** 8.15 * **APOLLO** 8.15 * **HANSA** 8.15

Die neueste UFA-Ton-Woche bringt Bilder v. d. **Saarkundgebung a. d. Ehrenbreitstein u. d. Boxsieg Schmelings über Neusel**

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorsteg. ◆ Ecke Oeltzenstr.

V. 31. Aug. - 3. Sept. **Willy Fritsch** in

Das junge Dessauers große Liebe

Im Beiprogramm:

Hochzeit am Dreizehnten

Von 4. bis 6. Sept.

Der Film der großen Sensationen

Der fliegende Tod

(Das Geheimnis des schwarzen Falken)

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15 SONNTAG 5.30 und 8.15

Emil Jannings

in

Der schwarze Walfisch

GASHERDE



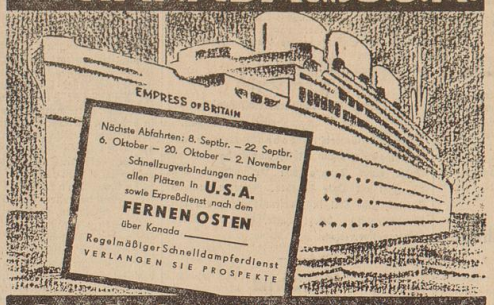
„Junker & Ruh", „Juno" u. a.

auch gegen kleine Ratenzahlungen

J. H. Jaeger & Eggers

Langenstraße 120-122

NACH KANADA UND U.S.A.



Nächste Abfahrten: 8. Septbr. – 22. Septbr. 6. Oktober – 20. Oktober – 2. November

Schnellzugverbindungen nach allen Plätzen in **U.S.A.** sowie Expreßdienst nach dem **FERNEN OSTEN** über Kanada

Regelmäßiger Schnelldampferdienst

VERLANGEN SIE PROSPEKTE

CANADIAN PACIFIC

HAMBURG-ALSTERDAMM 9-BERLIN-UNTER DEN LINDEN 17-18

Vertretung Bremen: „OCEANIC" G. m. b. H., Bahnhofstraße 27-28

HEUTE Abschieds-Abend ATLANTIC

Mizzi Kaschek - Harry Steffen - Hans Grosser - Meinlos-Band

MORGEN ASTORIA und ATLANTIC

Saisonbeginn-Premiére

ATLANTIC-CAFÉ

Die neue Attraktionskapelle

Berliner Konzert- und Tanz- **Symphoniker**

Zum **Einmachen** nur **Surol** der reine **Natur = Essig**

Bremer Bevölkerung!

zeigt Eure Verbundenheit mit der SA., besucht am 1. September den

SOMMERNACHTS-BALL

des Sturmes 11/266 „Wilhelm Decker" in der **MUNTE I**

Anfang 20 Uhr — Ende ???

Stimmung, Humor, Tanz

Sturm 11/266 „Wilhelm Decker"

EINTRITT RM 0.50 Erwerbslose RM 0.30 an der Abendkasse

---

75 Jahre MOST

75 Jahre Most-Qualität

vereint in der

Jubiläums-Mischung

zusammengestellt aus den feinsten Stücken unserer gesamten Pralinenfabrikation **im Cellophanbeutel**

145 g = 14 Stck. 75 Pfg.

Sägestraße 72 Im Hause Häger, Tel. D. 268 03 Bischofsnadel 8

Wohin am Sonnabend?

Zur

20. u. 21. Nacht-Vorstellung

des einzigartigen Südseefilms



Für Jugendliche nicht zugelassen

! Immer noch Bomben-Erfolg !

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf

Morgen-Sonnabend 11.00 abends

Kaiser UFA **Apollo**

Ostertorsteinweg 28/29 Preise: —.75 bis 1.50 — Osterstraße 6 Preise: —.50 bis 1.25

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten der Bremer Zeitung

Heime sind die Zellen der Kameradschaft . .

Schafft unserer Hitlerjugend **Heime!**

Geld sparen?

Öfen, neueste Modelle, **Gasherde Kohlenherde, Waschkessel**

Besichtigung lohnt sich

Becker & Weimann

Steffensweg 64 - Telefon W. 845 01

Stätten froher Volksgemeinschaft

Arkadia-Café ab 1. September neu! **Walter Albrink** die Kapelle von Ruf! Dazu ein erst. Programm

Groß-Bremen Ab 1. September: Ein neues schön. Programm **Stimmungs-Kapelle Rissel**

Unser günstiges Angebot



3 Reklame-Kaffees

① d. Pfd. M 2.80 — ¼ Pfd. M -.70
② d. Pfd. M 2.40 — ¼ Pfd. M -.60
③ d. Pfd. M 2.– — ¼ Pfd. M -.50

Weitere beliebte Sorten in anderen Preislagen.



Kaiser's Tee kräftig und aromatisch, Mischungen für jeden Geschmack.

Kaiser's Kakao garantiert rein, ab M 0.66 das Pfund.



Kaiser's Schokoladen 100 gr Eß-, Milch-, Milch-Nuß Tfl. M -.19 Alte Kultur . . . . 3 Tfln. M -.75

Pralinen in allen Preislagen. **Erfrischende Bonbons**

Kaiser's Wein Rhein-, Mosel-, Saar- u. Südweine Gute Qualitäten, günstige Preise.

3% Rabatt in Marken.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Der gewaltigste Film des deutschen Lichtspiel-Syndikats!



Der Herr der Welt

Ein Großfilm von gigantischen Ausmaßen!

Eine Spitzenleistung, wie sie Bremen noch nicht gesehen hat! – Sensationen, die nur die kühnste Fantasie erträumen kann!

Aufregend! Atemberaubend! Grandios!

Fantastische Ausstattung, Hochspannung der Nerven, überwältigende Geschehnisse!

Der Kampf „Maschine gegen Mensch" – – „Der Kampf um die Frau" – –

Die Hauptdarsteller:

Sybille Schmitz die interessanteste Frau des deutschen Films (bekannt aus „F. P. 1 antwortet nicht")

Sigfried Schürenberg ehemals am Bremer Staatstheater, ein Draufgänger wie „Hans Albers"

Walter Frank ein Fanatiker der Wissenschaft, den Genie und Ehrgeiz zum Verbrechen treiben

Walter Janssen aus vielen Großfilmen bekannt, ein Opfer seiner edlen Menschlichkeit

Weiter **Willi Schur, Otto Wernicke, Max Güllstorff, Herm. Schaufuß**

In allen Theatern die neueste Wochenschau mit den Bildern vom Boxkampf **Schmeling-Neusel**

Besuchen Sie die gleichwertigen Nachmittags-Vorstellungen!

5.30 0.75-2.00 **TIVOLI** 8.30 1.00-2.50



Anny Ondra

in ihrer schönsten Rolle

Beifall in jeder Vorstellung

klein DORRIT

nach dem berühmten Roman von Charles Dickens

Weitere Darsteller:

Matth. Wiemann, Gustav Waldau, Hilde Hildebrandt, Josef Eichheim, Fritz Rasp

Jubel und Begeisterung begleiten unser heutiges **GROSS-PROGRAMM**

Was bin ich ohne Dich

Das musikalische Lustspiel des preisgekrönten Komponisten Will Meisel

Olga Tschechowa, Betty Bird, Erna Morena, Eliza Illiard, Viktor de Kowa, Paul Richter, Wolfgang Liebeneiner

Schauburg 4.30 8.30

Franz Lehár's berühmte Operette

Gern hab ich die Frau'n geküßt

(PAGANINI)

Die auserlesene Besetzung: **Ivan Petrovich, Maria Beling, Theo Lingen, Adele Sandrock, Erika Glässner** u. a.

Modernes 8.15

Im erstklassigen Vorprogramm:

Deutsches Lied - deutsches Land

Eine Symphonie von Bild und Ton

RIGOLETTO

Hervorragende Gesangsaufnahmen aus der Mailänder Scala

Und die neueste Fox-Wochenschau

Europa 3.30 6.00 8.45 Jugendliche haben Zutritt!

Der Riesen-Erfolg!

Ein Walzer für Dich

Heinz Rühmann, Louis Graveure, Camilla Horn, Adele Sandrock, T. Lingen

DECLA 8.30

In allen Theatern die neueste Wochenschau mit den Bildern vom Boxkampf **Schmeling-Neusel**

Polster-Arbeiten Hegelstr. 20

Pelz-Repa. Neuanfertigung Umarbeitungen **W. Stracke** Fedelhören 17 Domsheide 27088

PREIS-SKAT Preis-Skat Heute 20½ Uhr: Fr. Beckelmann, Westerstraße 118

Die Erfolge, welche die Bremer Geschäftswelt mit den Inseraten in der „Bremer Zeitung" hat, beweisen die unübertroffene Werbekraft unserer Zeitung. Handeln auch Sie danach!

Das Welterlösungsdrama von

Oberammergau

dargestellt in über 100 Kolossallichtgemälden. Begleitender Vortrag von Toni v. Schumacher. Sonntag, 2. Sept. „Central-Hallen", gr. Saal (Eingang Breitenweg) 4¼ Uhr für Kinder, 8¼ Uhr f. Erwachsene; Kinder 20 Pf., Erwachsene 60 Pf. Vorverkauf bei Schöningh, Langewiesen 6.

Hast Du schon diese Plakette?





Wenn man die Tapeten wechselt

Wohl jeder Mensch kommt in seinem Leben nicht nur einmal, sondern oft Dutzende von Malen in die glückliche Lage, die Tapeten wechseln zu müssen. Dem einen ist es Gewohnheit, dem andern ein Greuel, der eine tut es mit Freuden, der andere mit weinenden Augen. Immer aber, wenn es heißt: „Hallo, wie togt!“ ist die Frage brennend, wer den Umzug bewältigt.

Man kann das mit einem Handwagen machen, man kann gute Freunde dingen, die ihre „bewährte“ Kraft in den Dienst der Sache stellen und dabei alle die „netten“ Enttäuschungen erleben, die bei einem unsachgemäßen Umzug von selber kommen. Ist nachher genügend Bruch als Beilage zum billigen Umzug in Erscheinung getreten, womöglich noch ein Unfall eines guten Freundes zu verzeichnen, dann heißt es wehklagend und zeterud: „Hätt' ich ..., hätt' ich doch nur einen Fachmann, also einen Spediteur genommen!“

Warum das nachher ...? Warum dieses Suchen nach Sparmöglichkeiten, die keine sind und sich nachher doch nur als teure Ausgaben herausstellen? Es geht selten gut mit so einem Hintertreppenumzug mit Schwarzarbeiterzulage, einigen Halben und Zigarren. Irgend etwas wird schon nicht klappen und geht in die Brüche. Äußerdem heißt es heute: Jedem das Seine!

Macht euch das Leben leicht, wenn ihr die Tapeten wechselt! Raucht gemütlich beim Umzug eure Zigarre und gebt die Verantwortung dem, der sie auf Grund seiner Fachkenntnis gern übernimmt ... dem Spediteur! Er kennt den Rummel, weiß genau, wie man „den Laden schon schmeißt“. Und wo ihr euch Tage womöglich abplagt und abrackert, macht er das mit seinen Leuten in wenigen Stunden. Man muß das einmal am eigenen Leibe erlebt haben, wie so ein erprobter Umzugsmensch mit den Möbeln umspringt, an denen wir ja immer mit großer Liebe hängen, und wie er auch das schwerste Büfett durch die Rundungen der Treppenaufgänge balanciert und unbeschädigt in die neue Wohnung bringt. Da landet man nicht mit Großmutters Oelbild völlig zerkratzt und mit gesprungenen Spiegeln im neuen Heim, da bleibt alles heil und gesund, und man kennt seine Möbeln wieder und muß sich nicht erst neu an ihren demolierten Zustand gewöhnen.

Jedem das Seine ... ! „Hallo, wie togt“, das ist heute kein Begriff von Schrecken und Entsetzen umgeben, wenn wir mit aller Ruhe und ohne kleinliche Bedenken dem Fachmann, also dem Spediteur uns anvertrauen. Und weiter haftet er uns für Schäden, die durch seine Leute herbeigeführt wurden, soweit sie natürlich im Rahmen eines Vertrages festgelegt sind, den wir mit ihm abschließen. Was nützen mithin die scheinbar nur gesparten Gelder durch einen Schwarzarbeiterumzug, wenn die entstandenen Schäden nachher weit über das normale Maß eines regulären Umzugs liegen?

Bediene dich des Spediteurs! Er macht es dir leicht und bequem. Und nicht allein den Umzug bewerkstelligt er! Hat man etwas zu verschicken, sei es nach Uebersee oder im Binnenland, er ist derjenige, welcher mit Konnossementen, Frachtbriefen, Zolldeklarationen usw. gründlich Bescheid weiß und alles per Auto, Eisenbahn oder Schiff an Ort und Stelle befördert oder befördern läßt. Will man weiter Möbel oder andere Sachen lagern, einstauben oder einmotten lassen, reicht er auch hier hilfreich seine Hand und stellt seine dazu vorhandenen Einrichtungen bereitwillig zur Verfügung.

Bediene man sich seiner, er macht es uns leicht und bequem!

Spedition ist das rollende Gewerbe, stets in Bewegung und Tausende von Menschen finden in ihm Brot und Lohn, die, wenn sie beschäftigt sind, wieder anderen Volksgenossen zu dem gleichen verhelfen.

Darum: Der Spedition, was der Spedition gehört!

Täglich ereignen sich in Deutschland 100 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang. Helft alle mit zur Verminderung dieser Zahl und lest die Monatsschrift „Kampf der Gefahr“. Bestellungen an die N.S.V., Handelsbörse, Tel. D. 29 500!

515 Reichsbahnsonderzüge zum Reichsparteitag

Die Beförderungsleistungen der Reichsbahn anläßlich des Reichsparteitages der NSDAP. 1933 erregten in weitesten Kreisen große Aufmerksamkeit. Innerhalb von drei Tagen wurden damals etwa 310 000 Angehörige nationalsozialistischer Verbände in 307 Sonderzügen nach Nürnberg befördert. Da in diesem Jahre sich der Reichsparteitag in weit größerem Rahmen vollzieht, werden auch an die Reichsbahn größere Anforderungen gestellt. 515 Sonderzüge sollen die Teilnehmer aus allen Gauen Deutschlands nach Nürnberg befördern. Davon entfallen weit über die Hälfte auf die Politische Organisation der NSDAP., fast der vierte Teil auf SA. und SS., der Rest auf Arbeitsdienst und Hitler-Jugend. In den vier Tagen vom 5. bis 8. September treffen rund 500 000 Nationalsozialisten mit der Eisenbahn in der alten Reichsstadt ein. Schon am 12. September soll der letzte Zug mit den Festteilnehmern Nürnberg wieder verlassen.

Aus der Werkstatt eines Festdichters

„Auf Ziegelei reimt sich — Spiegelei“

„Verehrter Meister, meine Schwiegermutter feiert demnächst ihren 60. Geburtstag, und da möchte ich gern ...“ — „Aha! Verstehe. Was darf es sein: Festrede oder humoristischer Vortrag im Kostüm? Welchen Stil wünschen Sie — à la Goethe, Shakespeare, Horaz — Terzinen, Madame, Sonett, Jamben, Distichen? Darf ich bitten, mir Näheres über die verehrte Frau Schwiegermama zu erzählen? Wie heißt sie? Müller? Ausgezeichnet. Welche besondere Leidenschaft hat die alte Dame? Ist gern Tomatensuppe — sehr gut. Und der Beruf des Herrn Schwiegerpapa? Kolonialwaren en gros? Brillant: Uebermorgen können Sie das fertige Werk abholen. Darf ich Sie bitten, eine kleine Anzahlung ...“

Der Meister fertigt seinen Kunden ab und bittet uns in sein Arbeitszimmer, dessen Wände von einer reichhaltigen Bibliothek beherrscht werden. Literatur aller Zeiten und Völker, daneben Klassiker, verschollene Dichter und Essayisten. Das gehört zum Handwerkszeug des Meisters. „Es gibt nichts, worüber man keinen Witz machen kann!“, erklärt der ernste Herr. Er muß es wissen. In vierzigjähriger Praxis als Festpoet sind ihm die tollsten Aufgaben gestellt worden. Er hat sie gelöst: Der jubilierende Aegyptologe erhielt seinen gereimten Hieroglyphen-Papyros mit pharaonischer Wandmalerei. Dem heiratenden Physiotechniker wurde ein Lustspiel mit genauen Details aus seinem Arbeitsgebiet vorgeführt. Die 75jährige Gräfin wurde auf ihrem ostpreußischen Gutshof mit einem Dialekt-Bauerntrieb gefeiert.

Aber das ist Alltagsarbeit des Festpoeten. Schwierig wird seine Aufgabe erst, wenn der Durchschnittsmensch, das Durchschnittsschicksal bedichtet werden soll. Wenn die Melodie des letzten Schlagers mit witzigem Text auf die Silberhochzeit des Steuersekretärs a. D. Zirngiebel zugeschnitten werden soll. Dann muß schon die ganze Kunst des Festdichters mobilisiert werden; da ist kein Familienmitglied, keine noch so verschollene Episode aus dem Leben des Jubelpaares vor des Meisters Versüßen sicher. Und in den poetischen Kuchen werden Rosinen verwegener Reimkunst eingestreut, die selbst dem bärtigsten Onkel ein Schmunzeln abnötigen: Ziegelei paart sich mit Spiegelei, Bermudas mit tu das, Schnellfische mit delphische, Mundstück mit Grundstück — Perlen aus dem in jahrzehntelanger Forschung zusammengetragenen Reimlexikon des Meisters. Da schwirren geflügelte Worte aller Autoren um die atemlos lauschenden Gäste, und Vetter Fritz, der dies Werk deklamiert, singt oder mimt, heimst den Erfolg ein, der eigentlich dem Meister selbst gelten müßte. Er aber, der Bescheidene, der Finessen der Dichtkunst, hat gegen bescheidenes Honorar auf den ihm gebührenden Triumph verzichtet und bleibt ungenannt im Dunkel.

Nicht immer stehen jedoch „fremde Federn“ zur Verfügung; vielfach wird ein Originalwerk ohne die geringste Anlehnung verlangt. Mit Schaudern denkt der Meister zurück an jene Aufgabe, die ihm einmal vor Jahren gestellt wurde. Eine große Industriefirma feierte ein Jubiläum, und es wurden bei ihm elf verschiedene Festreden über das gleiche Thema bestellt — Reden für einen Minister, Staatssekretäre und Generaldirektoren! Die Firma übernahm es, den elf Herren die Manuskripte in die Hand zu drücken, und keiner wußte, daß die Rede der übrigen gehn aus der gleichen Feder stammte wie seine eigene.

Verfügung der Kreisleitung!

PPSt. Aus gegebener Veranlassung wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Lehrgänge der Kreisschule sowie die Abende der Ortsgruppenschulung für Schulungsleiter, Lehrer der Kreisschule und die Schulungsteilnehmer (für die Mitglieder der Kreisschule, soweit die Teilnehmer im Besitze der Kreisschulteilnehmerkarte sind) von der Kreisleitung angesetzter Dienst sind. Mit Rücksicht auf eine geregelte Durchführung der Schulung geht dieser Dienst allen sonstigen Veranstaltungen der Ortsgruppen oder des Kreises vor.

Werden Schulungsteilnehmer von anderen Parteistellen an Terminen, die für die Schulung festliegen, in Anspruch genommen, so haben sie sich unter Hinweis auf diese Verfügung schriftlich bei der anfordernden Dienststelle zu entschuldigen.

Wegen des Nürnberger Parteitages ruht in allen Gliederungen des Kreises Bremen die Schulungsarbeit vom 5. September 1934 bis einschl. 11. September 1934.

Bremen, den 30. August 1934.

Die Kreisleitung
gez.: i. V. Dr. Röding

Der Bremer Sonderzug zum Reichsparteitag

VI. Zug ab Bremen für den Kreis Bremen (nur für Marschteilnehmer und Parteigenossinnen).

Sonderzug Nr. Sp Na 743/1743

Hinfahrt am 5. September 1934
Ab Bremen 21.32 Uhr, zuständig für den Kreis Bremen (nur für Marschteilnehmer und Parteigenossinnen, nicht für Pgg.
An Nürnberg-Doos am 6. 9., 10.30 Uhr
Rückfahrt am 11. September 1934
Ab Nürnberg-Doos 3.26 Uhr morgens.
An Bremen 15.26 Uhr.

Die Fahrkarten für die Nürnbergfahrt werden den einzelnen Teilnehmern von den zuständigen Ortsgruppen ausgeliefert.

Parzellengottesdienst. Sonntag, 2. September, 9 Uhr, findet wieder im Sommergarten zum Birkenhain (Röpke), Salzburgerstraße, Frühgottesdienst für die Bewohner und Anlieger des Parzellengeländes statt. Es wird dazu herzlichst eingeladen. Die Gottesdienste werden in Verbindung mit der Bremischen Evangelischen Kirche veranstaltet vom Verein für Innere Mission.

25jähriges Jubiläum. Am 1. September kann Herr Bernhard Brünjes, Findorffstraße 111, sein 25jähriges Beamtenjubiläum als Lokomotivführer bei der Deutschen Reichsbahn feiern.

Kraftwagen und Motorrad

Die ersten 2000 Kilometer / Ueber den Umgang mit neuen Kraftwagen

Tausende von neu zugelassenen Kraftfahrzeugen bevölkern in diesen Wochen Deutschlands Straßen. Sie alle stehen am Anfang ihrer Laufbahn; sie befinden sich in der kritischen „Einfahrzeit“, die für ihr weiteres Schicksal entscheidend ist. Die ersten 2000 Kilometer sind bestimmend für die Lebensdauer des Kraftwagens.

Die Lebensdauer kann durch vorsichtiges, überlegtes Einfahren ebenso verlängert werden wie unsachgemäße Behandlung in dieser wichtigen Periode den Grund für spätere Pannen und schleichende Krankheiten des Motors legen kann. Die von der Fabrik aufgestellten Betriebsvorschriften müssen peinlich befolgt werden, die für die Einfahrzeit auferlegten Beschränkungen sind genauestens zu beachten.

Zu oberst steht die festgelegte Höchstgeschwindigkeit, die keinesfalls überschritten werden darf. Meist wird diese Anordnung ja von einer kleinen Drossel am Anlaufrohr unterstützt, die allen voreiligen Versuchen, doch schnell mal zu sehen, was der Wagen „hergibt“, eisernen Widerstand entgegensetzt. Das ist sehr gut so, denn jede starke Belastung des Motors, solange die Einzelteile noch nicht eingelaufen sind, ist ein großer Unsug. Trotz sorgfältigster Präzisionsarbeit ist nicht zu vermeiden, daß die beweglichen Teile des Motors winzig kleine Unebenheiten aufweisen. Diese Rauhigkeit schleift sich während des Betriebes ab, und solange der Prozeß des „Einschleifens“ nicht beendet ist, muß der Motor mit größter Schonung behandelt werden. Immer soll man darauf achten, daß mit möglichst wenig Gas gefahren wird. Je stärker die Erpressungen, um so größer die Erhitzung der Zylinderwände, und ein überhitzter Motor bedeutet in der Einfahrzeit leicht festgefressene Kolbenringe.

Nicht allein das Fahrtempo ist maßgebend; langsames Vergasserfahren im direkten Gang z. B. ist reines Gift für den Motor, denn die starken Explosionsschläge beanspruchen die Lager über Gebühr. Genau so unsinnig ist es, große Strecken im kleinen Gang zu fahren, da durch die hohe Tourenzahl übermäßige Erhitzung eintritt. Aber auch konsequentes Langsamfahren kann unter Umständen gefährlich werden. Es gibt bestimmte „kritische Zonen“, die bei besonders hohen und bei besonders niedrigen Drehzahlen liegen und bei denen der Oelfilm dünn wird und abreißt. Um das zu verhindern, nimmt der Fahrer von Zeit zu Zeit kurz das Gas weg, um unmittelbar darauf ebenso kurz zu beschleunigen. Die Folge ist ein Druckwechsel im Verbrennungsraum und in den Lagern, der die Schmierölzuführung fördert.

Besondere Sorgfalt ist beim Anfahren geboten. Nach dem Anlassen soll die Drehzahl nur langsam gesteigert werden, damit das Schmieröl Zeit hat, sich auf den Zylinderwänden zu verteilen.

Einen Wagen einzufahren ist vielleicht kein reines Vergnügen. Aber die aufgewandte Sorgfalt macht sich später tausendfach bezahlt.

An alle Betriebsführer und Zellenobleute der DAF.

Die Schule der Deutschen Arbeitsfront dankt allen Betriebsführern und Zellenobleuten für die Verteilung der Lehrpläne der Schule der DAF. Wenn Betriebe, aus irgendeinem Grunde noch nicht beliefert sind, bitten wir um telefonische Angabe unter D. 282 93.

Nach der Verteilung der Pläne beginnt jetzt das Ringen um den Teilnehmer. Mancher Volksgenosse indes darf des Rates, mancher auch des mehr oder weniger energischen Anstoßes, um sich für einen Lehrgang zu melden. Wir bitten mit allen verfügbaren Mitteln die Aufklärungsarbeit im Betriebe zu betreiben und jedem Volksgenossen klar zu machen, daß die berufliche Ertüchtigung nicht nur ihm den Aufstieg erleichtert, sondern eine Notwendigkeit für unser ganzes Volk ist.

Die Anmeldungen für die Lehrgänge werden am zweckmäßigsten im Betriebe gesammelt und jede Woche der Geschäftsstelle der DAF., Wall 179, zugeleitet. Wenn es sich irgendwie ermöglichen läßt, bitten wir die Gebühren gleich mit einzuziehen oder durch eine Vorfinanzierung den Arbeitskameraden die Teilnahme zu erleichtern.

Der Kreisschulungsleiter Dr. Röding hat der Schulleitung das Ziel gestellt, 5000 Lehrgangsteilnehmer zu gewinnen. Das Ziel wird durch die gemeinsame Arbeit von Betriebsführer, Zellenobmann und Gefolgschaft erreicht.

Heil Hitler!

Schule der DAF.
Die Schulleitung
i. A. Nielson

Verbot der Vereinigung

ehemaliger Polizeibeamten und Militäranwärter Deutschlands (Stz Bremen)

Der Senator für Inneres und Justiz gibt bekannt, daß die „Vereinigung ehem. Polizeibeamten und Militäranwärter Deutschlands (Stz Bremen)“ mit sofortiger Wirkung verboten und aufgelöst ist. Jede Unterstützung der verbotenen Organisation, sowie jeder Versuch der organisatorischen Weiterführung derselben ist verboten. Als Grund für dieses Verbot wird angegeben, daß als einzige Vereinigung für die Aufnahme aller ausgedienten Polizeibeamten und Berufssoldaten nur der Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten anerkannt werden kann. Das Staatsinteresse verbiete es, neben ihm andere Organisationen mit gleichen oder ähnlichen Zielen zu dulden. (Vgl. die Verfügung unter Amtliche Bekanntmachungen in der heutigen Ausgabe.)

Verkehrsunfall auf der Kreuzung Schlachte/Kaiserbrücke

Gegen 15.35 Uhr ereignete sich am gestrigen Nachmittag an der gefährlichen Kreuzung Kaiserbrücke/Schlachte ein Zusammenstoß. Eine aus der Neustadt in Richtung Brill fahrende jüngere Radfahrerin wurde von dem kleinen Lieferwagen einer hiesigen Papiergroßhandlung angefahren und zu Boden geworfen. Mit einem komplizierten Bruch des Knöchelgelenks wurde das junge Mädchen in das nächstliegende Haus getragen und anschließend in die Krankenanstalt transportiert. Die Ursache dieses Unfalls bedarf noch der Klärung.

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall

In der Hamburgerstraße fuhr ein Kraftradfahrer gegen den Saumstein und weiter gegen den Haltemast der Straßenbahn, wo das Kraftrad umkippte und den Fahrer unter sich begrub. Er mußte mit schweren Verletzungen (Schädelbruch) der Großen Krankenanstalt zugeführt werden, wo er bereits an den Folgen verstorben ist.

Vorsicht beim Ueberholen!

In der Faulenstraße, kurz vor der Wallbrücke, wurde eine Radfahrerin, als sie einen Mann, der zwei unbespannte Pferde führte, überholen wollte, von dem einen Pferd, welches sehr unruhig war und hinten ausschlug, an den rechten Oberarm geschlagen. Durch den Schlag ist der Oberarm gebrochen. Die Frau wurde dem St. Josephstift zugeführt.

In der Obernstraße wurde ein Radfahrer, der vor der Norddeutschen Kreditbank stand, von einem Personenkraftwagen, welcher aus Richtung Brill kam, von hinten angefahren und zur Seite geschoben, wobei er verletzt wurde. Der Kraftfahrer, der angetrunken war, kümmerte sich nicht um den Verletzten und fuhr weiter. Er wurde jedoch am Markt von einem Polizeibeamten gestellt.

Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn!

Auf dem Ostertorsteinweg lief ein achtjähriger Junge plötzlich hinter einer dort haltenden Straßenbahn über die Fahrstraße, direkt vor einen Personenkraftwagen, der in Richtung Markt fuhr. Der Fahrer des Kraftwagens konnte nicht so schnell halten und fuhr den Jungen an. Dabei erlitt dieser so starke Verletzungen, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Jacobs Kaffee

immer in bekannter Güte

Zwischen gestern und morgen

36 ROMAN VON HANS HEUER

Er brachte sie nach Hause. Am dritten Abend küßte er sie. Sie hatte nichts dagegen. Ein Kuß war ja weiter nicht gefährlich.

Er sprach wenig ... ja, wenn sie genau überlegte, überhaupt nicht von seiner Person. Sie wußte nur, daß er vorgab, Mechaniker zu sein. Um so mehr interessierte er sich für alles, was sie anging. Wenn sie irgendwo saßen — am wohlsten fühlte er sich, wenn sie die einzigen Gäste in dem kleinen Lokal waren — oder wenn sie nach Hause gingen .... immer verstand er es, sie erzählen zu lassen von sich, von ihrem Leben, von ihrer Arbeit.

Besonders ihre Arbeit ließ er sich gern schildern.

Er fragte nach den Büroräumen, nach Kollegen und Kolleginnen, nach dem Lager, nach der Größe des Lagers. Er fragte es nicht direkt, sondern brachte seine Fragen mit ihr in Zusammenhang, mit ihrer Tätigkeit, so daß Hilde Klein, die an und für sich schon ziemlich mitteilungsbedürftig war, keinen Verdacht schöpfte, diese Fragen könnten aus einem anderen Grunde gestellt werden als aus Interesse für sie selbst.

Sie berichtete ihm dann eines Abends auch von der Verhaftung des Chefs wegen Devisenschmuggels.

Sie saßen in einem ganz kleinen Café.

„Mann haben Sie morgen Schluß,“ fragte Hermann Schulz.

„Wie immer am Sonnabend, um ein Uhr!“ lachte sie ihn an. „Warum? Haben Sie morgen was Besonderes vor?“

„Nein .... das nicht!“

Sie nahm die Zigarette, die er ihr bot und ließ sich auch Feuer von ihm geben.

„Wissen Sie, was ich möchte? Ich möchte gern einmal mit Ihnen tanzen gehen!“ sagte sie. „Ich tanze so leidenschaftlich gern .... Sie nicht?“

Der Mann, der sich Hermann Schulz nannte, lächelte.

„Gott, warum nicht. Hin und wieder. Wir können ja morgen noch darüber sprechen. Mal sehen, nicht?“ Er machte eine kurze Pause. „Pech hat Ihr Chef gehabt, daß er sich schnappen ließ. Hätte vorsichtiger sein müssen. Nun sind Sie also gewissermaßen ohne Aufsicht?“

„Ich, Doktor Schwabe hat sich somieso nicht viel sehen lassen. Direktor Mackenthin hat alles für ihn gemacht!“

„Immerhin doch nur ein Angestellter wie Sie und die anderen. Denkt auch nur an sich. Ich müßte mich sehr irren, wenn er nicht am Sonnabend genau so um ein Uhr geht, wie Sie!“

„Natürlich geht er. Er kommt sogar morgen gar nicht, weil er heute abend nach Nürnberg fährt zum Reichsparteitag.“

„Aha! Da haben Sie es ja morgen besonders schön. Ist nur ein Glück, daß Sie Ihre Bude nicht ohne Kontrolle lassen. Man hört doch immer wieder, daß in Geschäften, die in der Beziehung zu leichtsinnig sind, etwas passiert.“

„Was soll denn da passieren?“

Er lächelte wieder.

„Einbruch zum Beispiel!“

Hilde Klein lachte.

„Ganz ausgeschlossen! Einbrecher kommen doch nachts, nicht? Und nachts ist immer ein Wächter da!“

„Dann allerdings ..... dann ist ja nichts zu befürchten, auch wenn der Direktor nach Nürnberg fährt und das Geschäft von Sonnabendmittag bis Montag früh ohne Aufsicht bleibt.“

„Sie sind aber komisch .... das bleibt es doch immer. Der Wächter kommt doch erst um sieben Uhr abends .... ist immer erst um die Zeit gekommen .... und passiert ist nie etwas!“

„Und wenn schon .... was haben wir davon, nicht wahr,“ sagte er, rief das junge Mädchen, das bediente, und zahlte.

Ging mit Hilde Klein nach Hause.

Küßte sie vor der Haustür, wie an den Abenden zuvor, nickte und winkte ihr noch zu, als er davonschritt.

Hilde Klein sah ihm nach. War ein netter Mensch, dieser Hermann Schulz! Ein bißchen zu ernst für ihre Begriffe, aber das gab sich schon, wenn er sie erst länger kannte. Sie würde ihm das Lachen schon beibringen.

Ihr gefiel vor allem, daß er so zurückhaltend war. Die Männer, die sie früher kennen lernte, hatten gemeint, wenn sie sich küssen ließ, hätte sie auch nichts dagegen, wenn man noch einen Schritt weitergeing. Dieser Hermann Schulz nicht .... er begnügte sich mit dem, was sie ihm freiwillig bot.

Und während sie die Treppe hinaufstieg, dachte sie noch einmal an ihn und sagte sich, daß sie da endlich einmal einen anständigen Menschen kennengelernt, mit dem sie sicher länger als nur vierzehn Tage zusammenbleiben würde ...

*

Der Mann, von dem Hilde Klein glaubte, daß er Hermann Schulz heiße, war inzwischen mit der Straßenbahn nach Hause gefahren. Auf dem Vorderperron, hinter dem Wagenführer stehend. Der einzige Fahrgast hier.

Schritt die Straße hinunter, in der er wohnte. Auf der andern Straßenseite. Aufmerksam beobachtete er dabei die Straßen vor sich, als wolle er feststellen, ob er erwartet werde.

Erst als er erkannte, daß in der ganzen Umgebung des Hauses, in dem er sein augenblickliches Quartier aufgeschlagen hatte, kein Mensch zu sehen war, überquerte er den Fahrdamm.

Emil Biel begrüßte den Freund zwischen seinen vier Wänden mit offenkundiger Neugier.

„Na, hat's geklappt, Ede?“ fragte er.

Eduard Schmidt setzte sich.

„Alles in Butter!“ nickte er. „Nur, weißt du, das mit den Wachsabdrücken .... das habe ich lieber sein lassen. Man kann nicht wissen .... so doof ist das Mädel denn doch nicht. Und wer weiß, ob sie mitgemacht hätte. Sicher ist, daß von morgen mittag bis morgen abend um sieben Uhr das ganze Geschäft unbeaufsichtigt ist. Ich kenne genau die Lage der Büroräume und des Lagers ....“

„Na, also schön .... werden wir morgen um drei Uhr vorfahren! In drei Stunden sind wir fertig mit der Geschichte. Wenn der Wächter um sieben kommt, wird er Augen machen. Auf unsern Rollwagen geht allerhand drauf!“

*

Reichsparteitag 1933!

In Nürnberg, der alten Stadt der Meistersinger, der Stadt zauberhafter mittelalterlicher Romantik, der spitzen Giebel, der jahrhundertealten Türme und schmalen Gassen, in denen der Geist vergangener Zeiten rumort.

Und in diesen Straßen und Gassen, aus all diesen Häusern und Häuschen Fahnen .... Fahnen .... Fahnen ....

Jede Straße ein Fahnenwald .... jede Gasse ein Fahnenmeer.

Und wohin man schaut, braune Uniformen zu Hunderten zu Tausenden. Festlich gestimmte Menschen mit hellen Augen und frohen Mündern. Aus den Lagern vor der Stadt marschieren sie heran in unübersehbaren Reihen .... SA., SS. und Hitlerjugend. Marschieren zu den Klängen der Musik nach Nürnberg hinein, wo in den Straßen die Menschen dicht gedrängt stehen und ihnen zujubeln.

Wenn je einmal, hier dokumentierte sich die innere und äußere Verbundenheit des deutschen Volkes .... hier nimmt jeder Schritt, jedes Wort, jede Bewegung, alles atmete hier den Geist des neuen Deutschland, das aus der Zerrissenheit, der Erniedrigung des November 1918 den Weg fand zu kraftvoller Tat.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz stand der Führer, umgeben von seinen Getreuen. Menschen .... Menschen überall. An den wundervoll geschmückten Fenstern, auf den mit Teppichen und Girlanden verzierten Balkonen, auf den Dächern der Häuser ringsherum. Ueberall Menschen.

Spätsommersonne über den bunten Farben, den alten Häusertreuten, den hochragenden Kirchen, den spitzen Giebeln.

Hinter der Ehrentribüne die Frauenkirche mit purpurgeschmücktem Altan. Das hohe Schiff der Sebalduskirche überragt die lebendurchfluteten Straßen.

Die Hunderttausende marschieren ....

Marschieren an ihrem Führer vorbei, dessen Blick sie alle umfaßt, der sie grüßt mit erhobenem Arm .... stundenlang .... vier Stunden lang, bis der gewaltige Zug vorüber ist.

Unter den Hunderttausenden Heinz Dahrenfurth und Ernst Becker.

Vor Hainburg, wo sie mit 30 000 anderen Kameraden kämpften in 75 riesigen Zelten, auf historischem Boden aus Wallensteins Zeit, sind sie hineinmarschiert nach Nürnberg. Sind hier zusammengetroffen mit den 40 000 Bayern, Ostpreußen und Rheinländern, die aus 85 Zelten von Langwasserhausen kommen, mit 12 000 aus Pommern, die in 30 Großzelten bei Fürth untergebracht waren — haben sich vereint mit all den andern Soldaten des Führers, den Männern und Brüdern aus Nord und Süd, aus Ost und West, um gemeinsam vorbeizumarschieren an ihm, an dem, der sie rief, der sie zusammenschweißte zu unlösbarer Einheit.

(Fortsetzung folgt)

Der deutsche Erfinder des Films, Max Skladanowsky in Bremen

Am gestrigen Donnerstag traf in unserer Vaterstadt der Erfinder des Bioscops und erster Uraufführer von Positivfilmen, der deutsche Erfinder des Films ein: Max Skladanowsky. Bis vor wenigen Jahren noch war er den vielen, die so oft einen unvergleichlichen Genuß durch den Besuch eines Lichtspieltheaters fanden, fast unbekannt. Tausende, Hunderttausende erfreuten sich an den Darbietungen, die auf seinen Erfindungen fußten, ohne nur seinen Namen zu kennen. Er teilte das Schicksal so vieler Erfinder, die alles in die Verwirklichung ihrer großen Idee gesetzt hatten. Die Welt bewunderte das Geschaffene und der Erfinder lebte unbekannt, ohne Würdigung seiner Verdienste im Schatten derjenigen, die durch die wirtschaftliche Ausnutzung seiner Leistungen groß und reich wurden.

Durch das Propagandaministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist der heute 71jährige Erfinder erst wieder in weiten Schichten des Volkes bekannt geworden. Durch eine Spende ist für sein Lebensunterhalt gesorgt worden. Dankbare Menschen haben von ihm das Schicksal abgewandt, das so viele Erfinder vor ihm traf: nach epochalen Erfolgen in Vergessenheit zu geraten und abseits vom Leben der durch ihn beglückten Menschheit seine letzten Atemzüge zu tun. Im Alter würdigt Deutschland einen Erfinder, dem wir alle unendlich viel zu danken haben und durch den wir noch jetzt viele Abende künstlerischen Genusses erleben. Er war es, der die Grundlagen für die heutige Vollendung des Films in jahrelanger, mühsamer Kleinarbeit herausbildete, der in Deutschland als erster einen Filmstreifen zur Vorführung brachte.

Am 30. April 1863 wurde Max Skladanowsky in der Geburtsstadt seiner Eltern, in Berlin, geboren.

Auf Wunsch seines Vaters sollte er sich die Geheimnisse der Photographie, insbesondere das „Nasse Collodiumverfahren" aneignen. Im zweiten Jahr erlernte er in den Glasmalerwerkstätten des Meisters Dähne, Schönhauser Allee 48, die Kunst der Glasmalerei. Aller guten Dinge sind drei und so erlernte er noch praktisch die technische Fabrikation der Nebelbilderapparate und die Herstellung der damals 4 und 6 Zoll großen Lichtbilder. So ausgerüstet, sollte er die Anfertigung der Lichtbilder für die Vorträge seines Vaters selbständig übernehmen.

Ueber seinen ersten Erfolg und die Schritte, die zu diesem führten, lassen wir den Erfinder selbst zu Worte kommen.

„Wenn ich berichten soll, wie ich den Kinematographen erfand, so muß ich dazu bis zum 18. November 1879 zurückgehen. An diesem Tage hielt mein Vater zum ersten Male einen wissenschaftlichen Vortrag in der damaligen Berliner Flora in Berlin, in der Friedrichstraße, dem heutigen Apollo-Theater, bei dem ich den Projektionsapparat bediente, der die zum Vortrag nötigen Bilder riesengroß entwarf. Von diesem Tage an verfolgte mich die Sehnsucht, diesen starren Projektionsbildern Leben einzuhauchen.

Aus meiner Kinderzeit besaß ich noch ein Spielzeug, das sogenannte Lebensrad, eine große Papptrommel mit seitlichen Einschnitten, durch die man gezeichnete Bildstreifen erblickte, die Leben annahmen, sobald die Trommel schnell gedreht wurde. Sinnend saß ich oft vor diesem Spielzeug, und mir kam der Gedanke, daß hier der Weg sei, den ich weiter zu beschreiten hätte.

Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte ich durch Zufall einen Kodak in die Hände bekommen, der mit einer Filmspule für photographische Aufnahmen geladen war. Mit diesem Material hielt ich es für möglich, mein Ziel zu erreichen und machte mich an die Arbeit.

Dann hatte ich zuerst für Neuherstellung der Projektionsbilder zu sorgen, und in meiner freien Zeit machte ich mich fortgesetzt an die Lösung meiner Aufgabe. Zuerst hieß es, einen Aufnahmeapparat herzustellen, der bisher unbekannt war, denn für den Negativfilm mußte ein intermittierender Mechanismus geschaffen werden, der das Filmband ruckmäßig abzog und während des kurzen Stillstandes zur photographischen Aufnahme bereit war.

Das Objektiv an diesem noch heute existierenden Aufnahmeapparat war sehr einfach und kostete drei Mark, ich konnte also wegen der geringen Lichtstärke desselben nicht genügend Aufnahmen innerhalb einer Sekunde machen. Als ich eine gut gelungene Serienaufnahme von ungefähr 48 Einzelbildern innerhalb sechs Sekunden fertiggebracht hatte, kopierte ich diese Bilder auf Zelloidinpapier, schnitt sie auseinander, legte sie der Reihenfolge nach übereinander, klütterte sie schnell durch und hatte die Wiedergabe des Lebens in natürlicher Folge vor mir. Für mich war also die lebende Photographie im Jahre 1892 erfunden.

Nun hieß es, diesen Apparat und auch einen Projektionsapparat mit gleicharbeitendem, intermittierend wirkendem Mechanismus in Präzisionsarbeit herstellen zu lassen, aber daran haperte es. Ich besaß nicht das Geld dazu. Freunde oder Bekannte konnten auch nicht helfen.

Der Projektionsapparat ergab sich aus meiner Erfindung des Aufnahmeapparates, denn der intermittierende Mechanismus, der das Filmband bei der Aufnahme fortschaltete, war auch an diesem Verschusprojektionsapparat der wichtigste Gegenstand. Da meine ersten Serienaufnahmen nur sechs bis acht Bilder pro Sekunde hatten, war das Flimmern bei der Wiedergabe sehr stark, so daß ich zwei Apparate nebeneinander aufstellte, die abwechselnd die Bilder entwarfen, worauf das Flimmern verschwand.

Im Juli des Jahres 1895, als ich mehrere Serien fertig hatte, unternahm ich mit dem Apparat Probedarstellungen in dem Saal in Pankow, Berliner Straße 27, in dem sich heute ein großes Kino befindet.

Eines Tages fuhren vor diesem Etablissement die beiden Direktoren vom „Wintergarten" vor, die davon gehört hatten, daß ich etwas „Neues" probiere, sahen sich die Darstellungen an und engagierten mich sofort für den Monat November für den „Wintergarten", mit der Vertragsklausel, daß ich vorher meinen „Bioscop" genannten Apparat nicht öffentlich darstellen darf. Und so geschah es, daß die erste öffentliche Darstellung eines Kinematographen durch mich am 1. November 1895, im „Wintergarten" zu Berlin, stattfinden konnte."

Einige dieser ersten Filme, die seinerzeit ganz Deutschland in Erstaunen setzten, werden in diesen Tagen im Beiprogramm im Metropol-Theater laufen. Max Skladanowsky wird persönlich allen Vorstellungen beiwohnen und einige einleitende Worte zu seinen Erstleistungen sprechen. Besonders wird auch der Schülerschaft durch Sondervorstellungen Gelegenheit gegeben werden, die Anfänge des deutschen Films kennenzulernen.

Der Erfinder wird nach seiner Deutschlandfahrt, die ihn schon durch mehr als 50 große Städte führte, einer Einladung nach den Vereinigten Staaten Folge leisten.



Max Skladanowsky der Erfinder des Films und Max Schmeling

Besucht die Schule der Deutschen Arbeitsfront!

von Heinrich Kallsen,

Präses der Handelskammer zu Bremen

Die Schule der Deutschen Arbeitsfront läßt in diesen Tagen ihren Lehrplan in die Hände ihrer Arbeitskameraden kommen. Bei der Durchsicht dieses Planes wird einem immer wieder klar, wie wichtig es ist, daß der deutsche arbeitende Mensch, ob Betriebsführer oder Gefolgsmann, sich in seinem Beruf, soweit wie nur irgend möglich, vervollkommnet.

Auf allen Gebieten arbeiten Regierung und Partei darauf hin, das Volk zu höheren Leistungen anzuregen. Man ist sich dessen bewußt, daß das Ziel, alle noch vorhandenen Arbeitslosen in Arbeit und Brot zu bringen und darüber hinaus das gesamte Volk auf ein höheres Lebensniveau zu heben, nur auf Grund höherer Leistungen geschieht werden kann.

Die neuen Ausführungsbestimmungen des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels gehen auch von dem Leistungsprinzip aus. Die Genehmigung zur Eröffnung neuer Einzelhandelsgeschäfte wird nunmehr von dem Nachweis der Sachkunde des Antragstellers abhängig gemacht. In dieser Bestimmung liegt großer erzieherischer Wert. Es wird jedem, der die Absicht hat, sich einmal selbständig zu machen, die Pflicht auferlegt, sich auf die selbständige Führung eines Geschäfts mit aller Intensität vorzubereiten.

Die Kurse der Deutschen Arbeitsfront sind für solche Vorbereitung das beste Mittel. Wer nachweisen kann, daß er eine ordnungsgemäße Lehre durchgemacht hat und die kaufmännische Gehilfenprüfung im Einzelhandel bestanden hat, wird noch nicht befähigt sein, ein eigenes Geschäft zu führen. Wer jedoch darüber hinaus den Beweis erbringen kann, daß er an seiner Weiterbildung gearbeitet hat und damit ernstlich bemüht gewesen ist, sich alle für seinen Beruf erforderlichen Kenntnisse anzueignen, ebnet sich damit selbst seinen weiteren Lebensweg.

Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, von der Möglichkeit, die Schule der Deutschen Arbeitsfront zu besuchen, Gebrauch zu machen.

Luftballone mit wissenschaftlichen Apparaten

Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, welche die Temperatur und andere Wetterelemente selbständig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden gebeten, die an diesen befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung des Instruments, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigungen oder Entwendung werden strafrechtlich verfolgt.

Bremens Wirtschaft in der Zukunft

Im Verfolg der in den letzten Monaten in der Oeffentlichkeit zutage getretenen Diskussion über die zukünftige Entwicklung der Bremer Wirtschaft und ihre Stellung zur nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung hatte ein Mitarbeiter der „Bremer Ztg." eine Unterredung mit einem der ältesten Parteimitglieder Bremens, dem Staatsrat Pg. Thiele. Nachstehend geben wir den Niederschlag dieser Unterredung wieder:

Frage: Was sagen Sie zu dem Wahlergebnis in Bremen?

Thiele: Diese Wahl bestätigt die Erfahrungen, die wir schon in früheren Wahlen gemacht haben. Ich möchte mich aber über dieses Thema in einer für die Oeffentlichkeit bestimmten Unterredung nicht auslassen, da die hierfür zuständige Stelle einzig und allein der Kreisleiter ist.

Frage: Ich hätte allerdings gern die Ansicht eines der ältesten Parteigenossen in Bremen gehört. Dann eine andere Frage, wie sehen Sie die wirtschaftliche Zukunft Bremens?

Thiele: Hamburg und Bremen werden immer die wirtschaftlichen Durchgangsstellen Deutschlands von und nach Ueberseo bleiben. Die Gründe, die den Im- und Export auf ein so niedriges Maß heruntergedrückt haben, sind zu bekannt, um sie im Rahmen ihrer Frage nochmals aufzugählen. Jedoch ist die Frage, ob der Umfang des bremischen Handels wieder gehoben werden kann, unbedingt zu bejahen. Politik und Wirtschaft ergänzen sich hier. Nach allem nationalsozialistischen Grundsatz hat die Politik die Vorhand. D. h. nicht, daß die Politiker Wirtschaft treiben sollen, sondern daß die Politiker den Wirtschaftlern den Weg bereiten und ebnen sollen. Die Wirtschaftspolitik im Reiche Adolf Hitlers hält sich streng an diese Aufgabe. Die Wirtschaft selbst wird den Wirtschaftlern überlassen. Ihre Entschlußfreudigkeit, ihr Wagemut, ihr Können, ihre Stoßkraft werden für das Maß, in dem Wirtschaft betrieben wird, bestimmend sein. Das hat auch unser Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver am Sonntag vor der Wahl auf dem Domshof erneut betont und er konnte dabei darauf hinweisen, daß er sich stets an diese Grundauffassung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik gehalten hat. Hatten doch die Wirtschaftskreise in unserer Hansestadt bekürchtet, Röver werde Bremen nach oldenburgisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten bevormunden oder wie eine andere Lesart lautete, der Gauleiter wolle von einer bremischen Wirtschaft nichts wissen. Heute weiß jeder, daß solches Gerede vollkommener Unsinn ist, denn welcher Wirtschaftler könnte behaupten, daß der Gauleiter irgendwo bevormundend eingegriffen hätte? Das haben auch insbesondere die Spitzenführer der bremischen Wirtschaft längst erkannt und haben sich ehrlich und vollständig der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik unterstellt.

Im nationalsozialistischen Staat hat selbstverständlich die Wirtschaft der Gesamtheit, dem Volksganzen zu dienen. Vereinzelt kann man immer noch Gedankengänge hören, wie: „Ich bin Importeur und will mein Geschäft wieder betreiben." An sich gut und schön. Aber wie so oft, liegt auch hier die Musik im Ton. Unausgesprochen bleibt der Nachsatz: „danach hat sich die deutsche Politik zu richten". Nein, mein lieber vereinzelter Volksgenosse, der du heute noch so denkst, umgekehrt wird ein Stiefel daraus: Du hast dich nach den Bedürfnissen und den Notwendigkeiten des deutschen Volkes zu richten. Wenn du heute z. B. nicht mehr Baumwolle einführen kannst, so stehe nicht unnütig und vielleicht mürrisch beiseite, sondern verwende deine Kraft auf etwas anderes. Wie wäre es mit einer Heidschnuckenzucht in der Lüneburger Heide oder mit einer modernen Gemüseplantage nach holländischem Muster vor den Toren Bremens? Oh, es gibt noch so viele Möglichkeiten! Wem Ackerbau und Viehzucht nicht liegt, baue Verkehrs- und Sportflugzeuge, baue Kinderwagen. Absatz ist ihm sicher! Wohlverstanden, ich spreche das alles im vollen Ernste aus. Millionen Deutsche haben umsatteln müssen — warum nicht auch der Importeur oder Exporteur? Da können Energien angesetzt werden! Zu Nutz und Frommen des Gesamtvolkes. Zu Ruhm und Ehre Bremens! Dann soll auch der wagemutige, mit beiden Füßen auf neuem Grunde stehende ehemalige Im- oder Exporteur eine volle Börse für sich selber übrig haben.

Frage: Das klingt im ersten Augenblick kühn; aber mir scheint, Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen.

Thiele: Ich habe Ihnen nur klar machen wollen, daß der Wirtschaftler selbst Wirtschaft treiben muß und habe Ihnen Wege gezeigt. Selbstverständlich brauchen wir auch in zukunft den Importeur und den Exporteur, aber ihre Anzahl muß in einem vernünftigen Verhältnis zu dem Volumen der angebrachten und der verschickten Ware stehen. Dasselbe gilt für alle anderen für eine Seestadt besonders eigentümlichen Berufe.

Wenn ich noch einmal kurz zusammenfassend Ihre Frage beantworte, so möchte ich sagen, daß ich nicht behaupten will, daß ich die wirtschaftliche Zukunft Bremens rosig sehe, daß ich aber behaupte, daß sie sehr und in allererster Linie davon abhängt, in welchem Umfang die bremischen Wirtschaftler sich von im Nationalsozialismus überwundenen liberalistischen Wirtschaftsauffassungen freimachen und die Wirtschaft nicht nur als Profitquelle, sondern vorweg als Dienst am eigenen Volke betrachten und betreiben. Dabei betone ich ausdrücklich, daß viele bremische Wirtschaftler, darunter die Spitzenführer, diese Umstellung bereits vollzogen haben. Meine ernsten Worte gelten also den anderen, von denen ich weiß, daß sie ebenso willig mitarbeiten werden.

Großes Wagnerkonzert der NS.-Kulturgemeinde im Parkhaus

Die großartigen Werbeabende der NS.-Kulturgemeinde mit dem vielseitigen Programm aus dem Opernschaffen sind vorbei und haben in allen, die sie besuchten, ein Gefühl schönster Freude hinterlassen.

Ihren Abschluß finden diese ersten Veranstaltungen nun aber in einem besonders festlichen großen Abend am kommenden Montag, 3. September, mit dem Richard-Wagner-Konzert im Parkhaus. Es wirken mit das Orchester des Staatstheaters unter der persönlichen Leitung von Generalmusikdirektor Beck, der sich damit auch einem größeren Kreis in Bremen zum erstenmal vorstellt, und eine Reihe von Solisten des Staatstheaters.

Mehrere tausend Bremer haben die ersten Abende der NS.-Kulturgemeinde besucht und waren begeistert. Wir rufen ganz Bremen zum Besuch dieses Konzertes auf. Kartenvorverkauf Vortragsamt Böttcherstraße.

Korpsappell des IX. Armeekorps am 22, und 23. September. Der ursprünglich auf den 8. und 9. September d. J. angesetzte Korps-Appell ist wegen des Nürnberger Parteitages auf den 22. und 23. September d. J. verlegt worden. Das Programm bleibt unverändert. Der letzte Meldetermin ist der 5. September.

Nur Arbeit bessert die Lage des Volkes

Weitere Beamtenvereidigung

Am gestrigen Donnerstag fand im Lindenhof die feierliche Vereidigung der Beamten der Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen auf den Führer statt. Senator Heider, der diese Vereidigung persönlich vornahm, führte in seiner Rede u. a. aus:

Nach dem Tode des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat Adolf Hitler die Führung unseres Volkes allein übernommen. Damit beginnt ein neuer Abschnitt der Geschichte unseres Volkes, das jetzt im Geiste der jungen Front-Generation geführt wird. Auch die Arbeit der Behörde für Wohlfahrt muß in diesem Geiste geleistet werden. Gerade diese Behörde hat eine der schwersten Aufgaben zugewiesen bekommen, schwerer als alle anderen Behörden sie zum Wohle unseres Volkes zu leisten haben. Im Sinne des Nationalsozialismus haben wir von der Wohlfahrt dem Volke klar zu machen, daß nicht nur dauerndes Geben von Unterstützungen das Volk in seiner gesamten wirtschaftlichen Lage bessern kann, sondern nur die Arbeit. Wir wissen ganz genau, wie es im Volke aussieht und wir wissen ganz genau, daß nur die Arbeit und nichts anderes den Menschen wieder zum wirklichen Menschen macht. Auf Dank, sagt Senator Heider seinen Beamten, dürfen Sie und können Sie nicht rechnen; und gerade deshalb weiß ich, daß Ihr Dienst so unendlich schwer ist. Wir müssen nur so unsere Arbeit und unsere Pflicht tun, daß wir jederzeit vor Gott und unserem Gewissen unser Handeln verantworten können. Dann erfolgte die Vereidigung auf den Führer. Der Senator sprach die Eidesformel vor, die von sämtlichen Beamten mit erhobener rechter Hand nachgesprochen wurde. Das Deutschlandlied und ein dreifaches „Sieg-Heil" auf Volk, Vaterland und Führer bildeten den Abschluß.

Aufbau der Deutschen Arbeitsfront in Bremen

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreis Bremen, hatte die NSBO-Ortsgruppenbetriebsobmänner und NS-Hago-Ortsgruppenamtswalter mit ihrem engeren Stabe am Mittwoch, dem 22. August, abends, im Wilhelm-Decker-Haus eingeladen.

Kreisbetriebszellen-Obmann und Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Schwenk begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmer in der festlich geschmückten Wandelhalle, wo auf der Bühne das in den Farben des neuen Reiches und mit Grün umgebene Bild unseres Führers Adolf Hitler aufgestellt war, und führte aus, daß der Zweck dieser Zusammenkunft zwischen den Männern der NSBO und der NS-Hago der sei, sich persönlich einmal näher kennenzulernen. Nachdem bisher diese beiden Organisationen getrennt marschiert und für die Ziele der nationalsozialistischen Idee gemeinsam gekämpft hätten, gilt es für die Zukunft in enger Zusammenarbeit für die Deutsche Arbeitsfront zu wirken. Besonderes Lob und Anerkennung gebührt den Männern, die sich in rastloser Tätigkeit und in stets vorbildlicher Weise für den Nationalsozialismus an der Front d. h. in den Betrieben, Werkstätten und Kontoren eingesetzt haben, und die auch in unerschütterlicher Disziplin und Treue weiterhin auf ihren Posten stehen werden. Um die uns gestellte Aufgabe: Durchorganisation der Deutschen Arbeitsfront bis zum 1. Oktober ds. Js. und Betreuung aller Schaffenden in dieser größten aller nationalsozialistischen Gemeinschaften erfüllen zu können, ist es erforderlich, den Amtswalterstab in den einzelnen Ortsgruppen und in den Betrieben durch Einsetzung von Zellen- und Blockwalter der DAF. zu vergrößern. Hierzu gehören Männer mit nationalsozialistischem Willen und Wollen, und wo dieses vorhanden, wird auch die Tat nicht ausbleiben. Nur aus einer neuen geistigen Einstellung der Menschen heraus kann dieser Wille zur Tat entstehen.

Nach einer kurzen Pause, in der interne Geschäftsangelegenheiten der DAF. erledigt wurden, nahm sodann der Kreisamtsleiter der NS-Hago, von Hagel, das Wort und stellte sich den Anwesenden in launiger Weise vor. Von den Zeiten des kapitalistischen Liberalismus übergehend streifte derselbe das für Bremen leider so traurige Wahlergebnis und betonte, daß für Betriebsführer und Gefolgschaften in unserem Bremen eine gesunde weltanschauliche Grundlage durch die Schule der Deutschen Arbeitsfront gegeben wird. Nur hierauf allein kann politisch und wirtschaftlich ein neuer Staat entstehen, und deshalb muß von jedem Volksgenossen immer wieder politische Schulung gefordert werden, welche heißt: Restlose Niederschlagung und Ausrottung aller entl. noch in Hirnen und Seelen einzelner Volksgenossen rumpulenten Gespinste liberalistischer, kapitalistischer oder marxistischer Denkungsart und Durchdringung aller mit dem Gedankengut unserer nationalsozialistischen Weltanschauung.

Schnelldampfer „Bremen" des Nordd. Lloyd, Kommodore Ziegenbein, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich am 1. September um 8 Uhr in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

„Hier erzählen alte Bremer!"

Erinnerungen aus dem Bremer Volksleben der letzten 40 Jahre

Wir setzen unsere Artikelserie „Hier erzählen alte Bremer" fort und fordern unseren Leserkreis auf, sich recht rege an dieser Artikelserie zu beteiligen. Die Namen der Einsender, die mit ihren Arbeiten den größten Anklang finden, werden wir bekanntgeben. In den Artikeln werden wir möglichst wenig Aenderungen vornehmen, um ihnen ihre Urwüchsigkeit zu erhalten.

Lokal-Schriftleitung.

90 jähriger verteilt sin Anbooerleben

(Schluß.)

Jann Wiekbrandt, de is dar noch mit bi wesen. De deende jüst sin annerthalb Jahr af. Jd, as Reserve, töm so abers to lat. Wenn wi man all glieks tosamen wesen weern, denn harr de Preuß üs neech ünnerkreegen. Man so harr he dat blots mit dat aktive Militär to don, un so harr he dat licht. Wi annern — bit 27 Jahr weern wi deenstpflichtig — weern in'n ganzen Hannoberlandn verstreit, un so harr de Preuß lichtfarrig Oberrumpeln. Jck kreeg denn bold minen Abschied, brukde also as ehemaligen hannöberschen Suldat den Eid op de preußschen Fahnen nich to leisten. So hew ick den Krieg 1870 nich mittomaken brukt.

1866 füngen se dan ja an un boden hier jüst an'n Huse hen de Bahn. So oät Länneree harr ick do ja noch neech. Dar hess ick denn ok düchtig mitarbeit't. Von März bit August harrn se hier den Bahndamm von Syke bit Karlweyh ferdig. Dat weer 'n korte Tied. Abers wat weer dat ot för 'n sware Arbeit! Dar moß de Eeer hoch opföhrt weern — hier moß 'n beeren Dörfich graben weern, dat weer für us Art Lüen bold to swar. Jümmer dat Schuben mit de swarte Kar! Mi träd dat opt leßde of in de Föte, dat ick gar ne so recht mehr gahn konn. De Polacken oder dat anner Volks, de konnen dat beter.

Naher hün ick denn Schrankenwärter wesen; weer Jahr. Dar günthen in dat lüttje Hus! Fosteihn Groschen kreeg ick bar den Dag, 's morgens üm seß moß ick opn Platz wesen, un denn harr ick Deenst bit 's abends üm teihn. De Strecke weer eengleisig, un de Züge föhren blot dagsöber. 's abends üm teihn lött dat von Karlweyh oder Syk ut an de grode Klock, de dar in min Bude hangen dä; denn drosf ick erst na Hus gahn.

As denn de Krieg töm 70/71 dar günthen mit den Franzosen, dar wörd dat hier ganz still op de Bahn. Bröher harrn se ja of man tor Hauptsak Material, Schwellen un Schienen un sowather föhrt, abers dat hörde do ganz un gar op. Min Streck moß ick noch jümmer gahn, dat ick überhaupt wat to dohn harr, abers los weer dr nix.

Naher hess ick mi dar afmeldt. Dat gefüll mi dar nich mehr. Jck woll keen Beamter weern. Jck woll free blieben. Naher harr ick dat wolach beter hebben könnt, as de Züge Dag un Nacht föhrden un de Schrankenwärters afföt wörden un de Deenst nich mehr so lang weer. So dach ick abers, ick woll in de Rott. Dar harr ick doch nich den ganzen Dag Deenst un konn mi üm minen eegen Krams kümmern. De Bahnmeester woll mi dat utsnacken un schott mi up de Pensjon un so, abers ick sä, ick woll min Brot bi'n Akerbo söken, un dat hess ick denn ja dan.

Un wenn't üs männichmal of suer ankamen is, use Arbeit, wi weern us Leben doch god tofräder, mehr un beter as vondage de Lüe. Optimens wüllt doch de Deerns, wat son Maqd oder Hoff is, de wüllt doch jüst so gahn as de Buernbeerns. Dar schall keen Unnerscheed mehr wesen. De „Charakter" is to „groot". (Die Sucht, etwas darzustellen, zu bedeuten?)

Na, wi sünd ja schön togang kamen. Nu is dat hier 'n rechte Buerstäer. Fiew, seß Käuh hebbt use hier, de schönen glatten Peer un Stall un Schün. Un wüllt jümmer noch wieder.

Ja, ick hess 'n lang Leben achter mi. Nu bün ick old, bün ja all neegnßig, un de Knaken wüllt ne mehr. Gahn kann ick bold gar ne mehr, blots so völ, dat ick an'n Sommerdag mal vör'n Hus sitten kann. Abers in'n Kopp is dat noch allens klar. Wat hess ick allens beleevt un mit dörmaakt. Föfzehn Krieg ick mi dar dat Bibelboat von Hoffmaker woll noch her. 'n ganzet Kapittel krieg ick ja meist ne mehr to Enn. Jck les' denn meist so'n Absatz, un denn mutt ick't bott geben, wiedat mi dat denn schummerig vör de Ogen ward. Abers to denken hess ick denn.

Ja, ick bün old. Wenn ick blots keen langet Krankenlager mehr hess. So ut de Klarheit herut bumms weg, dat moch ick mi wil wunschen. Un jeder Tied bün ick bereit.

De Kasenjagd

Oma Seevers is nu all über twintig Jahre dod, aber et läft noch Lüde genog, de se god kennt hett. An ehrm Middagsdisch im Schnoor wör unner de jungen Lüde beständers dat Postamt an de Domsheide staat verträen un vale Postbeamte, de nu langsam an dat pensionsfähige Oller rankrückt sind, denkt gern an de eenfache aber gode Kost torück.

Oma Seevers is de letzten 15 Jahre ehrer Lebens lahm wäsen un kunn ut den groten Lehnstohl nich mehr alleene hoch. Aber so klor Hart un Ogen wörn, so krülle wör ehr Sinn für Humor. Wenn de Kostgängers denn middags ehr Eten verdrückt harrn, denn seeten se noch sohne lüttje halbe Stunne tosamen. Un wat dor denn noch an dättigen Streichen utheckt wurd un wat dor for Döntjes ant Dageslicht keemen, dat mutt sienesgliecken erst noch söfen. De Straten rup un runner geef dat nicht jon lustiges Hus wedder.

So hest je denn eenes Middags hinner ehre Artken un Potjens seeten. Dat eene Enne vom Disch wör non de Packtammer besett. De Packtammer up use Postamt is um de Jahrhunnertwenne de Sammelselle för „unbequeme Untergebene" weren. Nich för de ganz groten Bumänner, de kämen na „Sibirien" na Wilselhövede.

Fritz Unnerbeck har in disse Musterriege dat Tonangeben. He har dorför to sorgen, dat et bi de Arbeit nich so still toging. Un he hett sich wirklich nicht öberbeeten laten. So verlangte de gote Sitte in de Packtammer, dat'n Anfänger dor erst jümmer een Instandsgeld in Form von'n groten Buddel Nordhöser betahlen moß, bevor von Gliedberechtigunge de Rede sien kunn.

An dissen Middag nu wörn dor twee junge Lüde mit ton Aeten antrüen, de sich mit grode Dicksälligkeit öber de iternen Grundgesetze wegsett harn. Nu luhrde allens, wat Fritz woll mit jem anfangen wull.

Erst gnabberte he fin Potjen aff und as denn die Artenzopp so läpelwieße achterher loep, meende he so in'nbenkt to Klaus Gerke: „Na, nu gift't jo of mal wedder een vernünftigen Hasenbraden. Froern bett't jo düchtig."

„So," meende Klaus bedächtig, „schall de Jagd wedder losgahn?"

De beiden Anfängers spitzden de Ohren un näßewies, wie so Grönsnabels sünd, fragten se, wo dat hier denn wull Hasen gewen schull.

Klaus Gerke anterde, da harn se aber ne Ahnung. So harn scher noch nich lovall Hasen sehn, wie Fritz Unnerbeck in fin Läden all fungen har.

Nu wullen se natürlich weeten, wie dat angahn kunn, bit sick Fritz up Klaus fin Toräen, herunnerlett, jem sine Jagdmethode to verklorn.

„Also, wenn't abends düster is un so kolt, dat'n de Telegraphendrähte hunnert Meter wiet singen hört, denn treck ick no mine Landbude in Gwohhusen. Vor de Dör sett ick een Licht un luhr denn aff. Dat durt ock nich lange, denn kummt so'n Hase angehoppelt. He sett sich nu up de Achterpotjen un stiert solange in dat Licht, bit em de Ogen an to tranen fangt. Bi den starken Frost freert em de Ogen aber of glief to un denn is mine Stunne kamen. Jck spring gau ut de Dör und smiet em een Kartuffelsack öwer."

(Schluß folgt)

Die Lücke in der deutschen Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln

Der Weltkrieg hat uns mit aller Deutlichkeit gezeigt, von welch ungeheurer Bedeutung die Fettversorgung für das Wohl und Wehe einer Nation ist. Gerade für Deutschland ist das Fettproblem der Schlüssel zu seiner Nahrungsfreiheit.

Sämtliche Regierungen der Nachkriegszeit haben sich in unverantwortlicher Weise die Kriegserfahrungen auf dem Gebiete der deutschen Fettversorgung nicht zunutze gemacht. Aus aller Herren Länder ließen sie ungehemmt einen Strom von Fett und Fettrohstoffen über Deutschland ergehen, der von vornherein die für uns so lebenswichtige Steigerung der inländischen Fettverzeugung so gut wie unmöglich machte. Der deutsche Bauer und Fettverzeugung war infolge dieser Politik einer Konkurrenz gegenübergestellt, der er unterliegen mußte. Hinzu kam, daß gerade im letzten Jahr der liberalistischen Wirtschaft ein Zusammenbruch der überseeischen Fettrohstoffmärkte (Soja, Waltran) erfolgte, und daß dadurch der Verbrauch an billigem ausländischem Fett in Deutschland ein Ausmaß annahm, das für die deutsche Landwirtschaft unerträglich wurde. Im Jahre 1932 war der Spezialfettverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit um 40 Prozent gestiegen.

Von den in Deutschland verbrauchten Fetten wurden 60 Prozent aus dem Auslande und zwar aus Ländern, mit denen wir eine passive Handelsbilanz hatten, eingeführt.

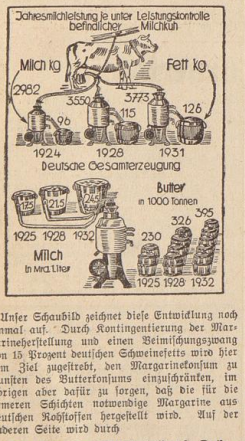
Die Auswirkungen dieses Tatbestandes waren katastrophal. Der deutsche Bauer erhielt keine wirtschaftlichen Preise für die von ihm erzeugten Fette mehr. Der wirtschaftliche Zusammenbruch der bäuerlichen Betriebe nahm in erschreckendem Umfange zu. Der deutsche Arbeiter verlor seine Brotstellen, weil der deutsche Bauer infolge fehlender Kaufkraft keine Industrieerzeugnisse mehr anschaffen konnte und die Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse durch die Errichtung eigener Industrien in den Ueberseeländern mehr und mehr zurückging.

Die Politik der letzten Jahre hätte, wenn sie weiter fortgeführt worden wäre, dazu geführt, daß nach Vernichtung des Bauernstandes durch die Katastrophenpreise in wenigen Monaten infolge Devisenschwund die Einfuhr ausländischer Fette und Fettrohstoffe überhaupt hätte aufhören müssen, ohne daß wir in der Lage gewesen wären, unseren Fettbedarf zu decken.

Hier griff die nationalsozialistische Agrarpolitik mit tatkräftiger Energie ein und stellte mit dem sogenannten

Fettplan

Weg und Ziel auf, um auch in diesem entscheidenden Teil der deutschen Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln die noch vorhandene Lücke zu schließen, und so vollständig von ausländischen Lebensmitteleinfuhren und damit von fremden Mächten und deren guten Willen unabhängig zu sein. Auf Grund dieses Planes wurde auf den verstärkten Anbau von Fett- und Futterpflanzen und auf eine verstärkte Auszucht von Fettschweinen hingewirkt. Besonders einschneidend waren auch die Bestimmungen für die Margarineherstellung, die von Jahr zu Jahr größere Ausdehnung annahm, billige fremde Fettrohstoffe einführte und die heimischen Fette durch Schleuderpreise mehr und mehr verdrängte.



Unser Schaubild zeichnet diese Entwicklung noch einmal auf. Durch Kontingentierung der Margarineherstellung und einen Beimischungszwang von 15 Prozent deutschen Schweinefetts wird hier dem Ziel zugestrebt, den Margarinekonsum zu Gunsten des Butterkonsums einzuschränken, im übrigen aber dafür zu sorgen, daß die für die ärmeren Schichten notwendige Margarine aus deutschen Rohstoffen hergestellt wird. Auf der anderen Seite wird durch

Erholung der Milcherträge je Kuh und des Fettgehalts der Milch

durch eine bessere Ausnutzung der Futtermittel ein weiterer Schritt getan, um den vorhandenen Fettbedarf im eigenen Lande zu decken. Daß hier noch eine wesentliche Steigerung möglich ist, beweist unser zweites Schaubild.



Ist es doch gelungen, von Jahr zu Jahr die Milch- und Fetterträge je Kuh erheblich zu steigern. Während der Milchertrag der unter Leistungskontrolle stehenden Kühe im Durchschnitt je Kuh im Jahre 1924 2982 kg betrug, konnte er im Jahre 1931 schon bis auf 3773 kg gesteigert werden. Auch die Gesamterzeugung an Milch und Butter ist seit 1925 recht erheblich gestiegen, und zwar bei Milch von 17,5 auf 24,5 Milliarden Liter, bei Butter von 230 auf 395 Tausend Tonnen. Daß hier noch weitere Steigerungen möglich sind, steht außer Zweifel.

Mit dem Fettplan ist ein großer Schritt in der Richtung unserer Nahrungsfreiheit vorwärts getan.

Ohne eine stärkere Einstellung auf eigene Fetterzeugung wäre die Selbstversorgung unseres Volkes in Notzeiten ausgeschlossen. Die Steigerung eigener Fettproduktion ist damit zu einer der wichtigsten Fragen unserer nationalen Volkswirtschaft überhaupt geworden. Wenn in dieser Uebergangszeit die Durchsetzung des Fettplanes für diesen oder jenen noch einige Opfer mit sich bringt, so mag er sich darüber klar sein, daß er dadurch nicht nur der Gesamtheit einen großen Dienst erweist, sondern sich selbst seine Ernährung für Notzeiten sichert.

Deutsche Brieftauben in Frankreich beschlagnahmt

Der Internationale Sechsländer-Brieftaubenflug von Burgos in Spanien (1700 Kilometer) ist an Frankreich geschietert. Nachdem die belgische Flugleitung alle erforderlichen Genehmigungen in Händen hatte, darunter auch die Genehmigung der französischen Behörde zur Durchreise fremdländischer Tauben im Transit, passierte der Taubentransport ab Lüttich unbehelligt die französische Eingangsstation Jeumont, wo die Zollabfertigung vorgenommen wurde.

Beim Verlassen Frankreichs an der französisch-spanischen Grenze tauchte plötzlich französisches Militär auf, welches die deutschen Tauben wegen Spionagegefahr beschlagnahmte. Den belgischen Transportbegleitern wurde freigestellt, mit den Tauben der anderen Länder nach Spanien weiter zu reisen. Auf telephonische Rückfrage bei der Leitung in Lüttich entschied der belgische Leiter des Burgosfluges, daß die deutschen Tauben nicht im Stich gelassen werden dürfen, entweder müsse der gesamte Transport nach Spanien gehen oder der gesamte Transport nach Belgien zurückkommen. Den Belgischen Verband Federation Mosane und dessen Leiter muß diese sportliche Handlung dankend und lobend anerkannt werden. Der belgische Leiter fuhr persönlich nach Paris, um unter Berufung auf die Ordnungsmäßigkeit seiner Papiere und der französischen Genehmigung insbesondere, den Durchlaß nach Spanien zu erwirken. Seine Bemühungen waren vergeblich und der Transport trat die Rückreise an. Durch den Rundfunk kam die erste Nachricht, daß die Franzosen die deutschen Tauben beschlagnahmt hätten und dieselben nach Belgien zurückkämen.

Inzwischen erfolgten Verhandlungen mit dem belgischen Minister der Landesverteidigung zwecks Auflaß der Tauben in der an der belgisch-französischen Grenze liegenden belgischen Eingangsstation Erquelinnes, um weitere Kosten zu vermeiden. Glücklicherweise gab der belgische Minister die Genehmigung zum Auflaß der deutschen Tauben in Erquelinnes.

W. Jensen jun., Presse- und Propagandaleiter.

Luftthansa-Herbstflugplan 1934

Am 1. September tritt im europäischen Luftverkehr der Herbstflugplan in Kraft. Das Streckennetz der Deutschen Luftthansa erfährt zu diesem Zeitpunkt lediglich insofern einige Aenderungen, als mehrere dem Erholungsreiseverkehr dienende Fluglinien wegfalle. Der zwischenstaatliche und innerdeutsche Flugverkehr wird jedoch auch während der Herbstmonate in vollem Umfange erhalten.

Im Vergleich zu den Vorjahren weist der Herbstflugplan erhebliche Verbesserungen auf; während z. B. in den Jahren 1932 und 1933 der Uebergang vom Sommer- zum Herbstverkehr eine Verringerung der täglichen Flugleistung der Luftthansa-Flugzeuge um 22 bzw. 14 Prozent zur Folge hatte, liegt die Verkehrsleistung in diesem Jahre nur noch um etwa 7 Prozent unter der Höchstleistung des Sommers. Der Beschleunigung des Flugdienstes, die bereits im Sommer 1934 auf den meisten Strecken wesentliche Verkehrsverbesserungen ermöglichte, folgt nunmehr die weitgehende Anpassung des Verkehrsnetzes an die Bedürfnisse des Geschäftslebens. Damit hat die Deutsche Luftthansa zwei seit Jahren immer wieder aus Wirtschaftskreisen erhobene Forderungen erfüllt, deren Verwirklichung auch für den eigenen Betrieb große wirtschaftliche Vorteile erbringt.

Auf 56 Fluglinien, von denen sieben dem Post- und Expreßgutverkehr dienen, bestehen ausgezeichnete Schnellverbindungen zwischen 38 deutschen und 26 ausländischen Großstädten. Zwischen vielen Verkehrszentren wird der Flugdienst auf mehreren Kursen durchgeführt; so z. B. von Berlin nach London, Amsterdam, Paris, Wien, Zürich, Königsberg, Breslau, München, Stuttgart, Frankfurt, Köln, Hamburg u. a. Der erstmalig im Sommer mit Schnellflugzeugen des Musters Heinkel He 70 eingeführte Blitzverkehr zwischen Berlin, Hamburg, Frankfurt und Köln, der schnell große Beliebtheit beim reisenden Publikum erlangt hat, wird auch im September beibehalten. Ebenso besteht Sonntagsdienst weiterhin auf den Linien Berlin-London, Berlin-Paris, Berlin-Rom, Berlin-Kopenhagen sowie Berlin-Moskau und Leningrad.

Neben den im Personenverkehr gebotenen sehr günstigen Reisemöglichkeiten verdienen die Post- und Expreßgutstrecken das Interesse der Geschäftswelt. Da diese während der Nachtstunden bestogen werden, bieten sie für den Versand von Post- und Frachtgut nach den westeuropäischen und skandinavischen Ländern außerordentliche Verkehrsvorteile; so trifft — um nur einige Beispiele zu nennen — eine Postsendung, die um 23 Uhr Berlin verläßt, bereits am andern Morgen gegen 5.30 Uhr in London, Brüssel oder Paris ein, d. h. noch rechtzeitig vor der ersten Postbestellung. Eine Expreßgutsendung, die um 22 Uhr in Nürnberg aufgeliefert wird, kann schon am frühen Vormittag des nächsten Tages dem Empfänger in Kopenhagen zugeleitet werden.

Der regelmäßige Luftpostdienst zwischen Deutschland und Südamerika verkehrt wie bisher weiter jede Woche, am Sonnabend ab Deutschland. Postschluß Sonnabends in Berlin beim Postamt C. 2 um 11.30 Uhr, in Stuttgart beim Postamt 9 um 13.30 Uhr. Wie bekannt, stehen der Deutschen Luftthansa jetzt zwei schwimmende Flugstützpunkte im Atlantik zur Verfügung, neben dem Dampfer „Westfalen" das Motorschiff „Schwabenland".

Nachdem die Luftthansa in der ersten Jahreshälfte einen sehr starken Verkehrszuwachs verzeichnen kann und so zu ihrem Teil zu dem Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft beitragen durfte, ist zu hoffen, daß diese Aufwärtsentwicklung auch in den Herbstmonaten weiter anhalten wird.

Tag des deutschen Volkstums

Sonntag, 16. September

Für den „Tag des deutschen Volkstums" (Fest der deutschen Schule), der in Bremen nach einem Ummarsch von volkstümlichen Festzügen wiederum im Weser-Stadion feierlich begangen wird, sind die Vorbereitungen seit Wochen und Monaten im Gange. Die Gesamtleitung in Bremen und dem Gebiet Weser-Ems liegt in den Händen von Dr. Ernst Wiehe, der auch für die Aufführung des volksdeutschen Bewegungsspiels „Deutscher Wille werde Licht" verantwortlich zeichnet. Den Aufmarsch leitet Heinz Weihsüen, die Chöre Hermann Riemeyer, die Volkstänze Albert Hubner und die Freiübungen Hermann Klemm. Die Festzüge stehen unter der Leitung von Frau Hede Groscurth, die Stafselläufe von Heinrich Schnepel. Der Sprechchor der Oberrealschule in Westen (Leitung: Dr. Otto Heins) wird wiederum mitwirken. Die Pressearbeiten erledigt Dr. Friedrich Depken. Im Stadion spielt die Kapelle der Reichswehr (Leitung: Obermusikmeister Voigt).

Das Fest wird im Gebiet des Gaues Bremen in den Orten Bremen, Vegesack, Blumenthal, Hemelingen, Osterholz-Scharmbeck und Lilienthal durchgeführt. Die Bremer Schüler und deren Eltern und Angehörige werden schon jetzt gebeten, ihre Bestellungen auf Eintrittskarten für das Weser-Stadion (0.50—2.00 RM) in den Schulen aufzugeben, damit diese Bestellungen gesammelt an die VDA-Geschäftsstelle weitergeleitet werden können. Die billigeren Sitzplätze, die übrigens gegenüber dem Vorjahre ziemlich vermehrt worden sind, werden bald vergriffen sein.

VDA, Gau Bremen.

Achtung! Milchhändler!

Abrechnung der verbilligten Milchkarten für Monat August

erfolgt bei der NS.-Volkswohlfahrt im Börsenhauptgebäude, 1. Stock, Galerie links, für Händler mit den Anfangsbuchstaben: A—D Montag, 3. September; E—L Dienstag, 4. September; M—P Mittwoch, 5. Septbr.; Q—S Donnerstag, 6. September; T—Z Freitag, 7. September, nachmittags von 3 Uhr bis 4.30 Uhr.

Luftpostverkehr mit Nürnberg anläßlich des Parteitages. Vom 2. bis 11. September wird Nürnberg außergewöhnlich an die Luftpost Berlin—München—Venedig—Rom angeschlossen. Die Landungen in Nürnberg finden statt auf dem Fluge Berlin Rom um 10.45 bis 10.55, auf dem Fluge Rom—Berlin werktags um 14.05 bis 14.15, Sonntags um 13.30 bis 13.40 Uhr.

Der Gustav-Adolf-Verein vor seiner ersten Tagung in Königsberg

Schon im vorigen Jahre wollte der Gustav-Adolf-Verein seine Hauptversammlung in Königsberg abhalten. Jetzt bot der Oberpräsident Ostpreußens, der gleichzeitig Vorsitzender des Königsberger Hauptvereins ist, Gauleiter Erich Koch, seine Dienste an und versprach, für den würdigen und eindrucksvollen Verlauf der für den 30. September bis 2. Oktober festgesetzten Tagung in Königsberg Sorge tragen zu wollen. Der Tagung in Königsberg wird eine Feier in Danzig vorangehen mit Begrüßungsversammlung, Empfang im Artushof und Feierstunde in der Johanniskirche. In Königsberg beginnen die Tage mit Gustav-Adolf-Gottesdiensten in allen Kirchen Ostpreußens, die von Diasporapfarrern gehalten werden, während die Predigt im Hauptfestgottesdienst am Dienstag, 2. Okt., der Oberkirchenrat D. Stöckl aus Wien übernommen hat.

Aber nicht nur bei den Teilnehmern der Festtage in Königsberg soll das gesegnete, hundertjährige Werk des Gustav-Adolf-Vereins ins Gedächtnis zurückgerufen und zugleich die ungeheure große und ernste Aufgabe, die es lösen soll, vor Augen gestellt werden.

Wir hoffen, daß solcher Ruf auch in unserer Stadt ein lautes Echo findet, wenn vom Kirchenrüfidenten die Gemeinden gebeten werden, am 2. September ihre gottesdienstlichen Sammlungen für den in Königsberg zu seiner 78. Hauptversammlung tagenden Gustav-Adolf-Verein zu bestimmen. Auch Einzelgaben werden dankbar von dem Vorstand (Schatzmeister Dr. jur. E. Bellstedt, Sögestraße 49, I) und von den Postoren begrüßt.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Fahrt zum Allgäu

Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft RM. 36.20. Da der Zug nicht voll besetzt ist, wird die Fahrt um eine Woche verschoben. Sie findet also in der Zeit vom 8. bis 16. September statt. Die gemeldeten Teilnehmer müssen dem Kreisamt umgehend mitteilen, ob sie an dieser Fahrt teilnehmen können.

Achtung! Berlin-Fahrer!

Die Fahrkarten nebst Gutscheinen gelangen heute zur Ausgabe. Die Bankquittung ist mitzubringen. Der Zug fährt am Sonnabend 7.53 ab Bremen Hbf.

Sonnabend, 1. September/Sonntag, 2. September, Sommernachtsfahrt nach Helgoland

Fahrpreis einschl. Ein- und Ausbooten und Eisenbahnfahrkarte Bremerhaven — Bremen RM. 6.10. Abfahrt des Dampfers „Glückauf" am Sonnabend, um 20.30 Uhr ab Freihafen I. Rückfahrt am Sonntag gegen 21.30 Uhr. Karten sind im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, zu haben.

Sonntag, 2. September, Tagesfahrt nach Bad Essen

Fahrpreis RM. 4.40 einschließlich Mittagessen. Abfahrt 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

8.—15. September zur Weinlese an die Mosel

Fahrpreis RM. 32.90 einschl. Verpflegung und Unterkunft. Die Fahrt geht über Oldenburg, Cloppenburg, Lualenbrück, Berlenbrück, Bramsche, Osnabrück nach Cochem/Mosel. Die Fahrt allein kostet RM. 14.50. Der Betrag ist bei der Bank der Deutschen Arbeit einzuzahlen.

Sonntag, 2. September, Fahrt nach Goslar.

Fahrpreis RM. 6.— ohne Verpflegung. Der Zug fährt um 8.10 Uhr und ist um 12 Uhr in Goslar. Der Betrag ist bei der Bank der Deutschen Arbeit AG. einzuzahlen.

9. September Fahrt nach Borkum

Fahrpreis RM. 5.50 einschl. Inselbahn, ohne Verpflegung. Der Zug fährt um 6 Uhr ab Bremen und ist um 8 Uhr in Emden-Außenhafen. Der Fahrpreis ist bei der Bank der Deutschen Arbeit einzuzahlen.

Bei der Anmeldung ist der Mitglieds-Ausweis zur Deutschen Arbeitsfront bzw. der heute noch bestehenden Berufsverbände vorzulegen.

Wetterdienst der BZ

Bewölkt

Die Großwetterlage ist seit gestern nur wenig verändert. Zwischen dem Hochdruckgebiet im Norden Europas über dem Barentsmeer und dem Azorenhoch spielt sich die Störungstätigkeit ab. Der tiefe Luftdruck, der sich auch heute noch von Südgrönland über Großbritannien und Mitteleuropa hinweg nach Südosteuropa erstreckt, wird zwar allmählich aufgefüllt, doch hält die Zufuhr von Meeresluft für unseren Bezirk einstweilen an. Infolgedessen wird Wetterberuhigung nur ganz langsam eintreten können.

Voraussage für den 31. August: Mäßige bis frische Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen, Wechselnd bewölkt, strichweise noch Schauer, zum Teil gewitterhafter Art. Kühl.

Aussichten für den 1. September: Mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken. Zunehmender Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht.



Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Freitag, 31. August

Kreisinspektion II. Antreten sämtlicher PO.-Leiter und vereidigter Amtswalter um 19.45 Uhr auf dem Grünenkamp.

Ortsgruppe Steintor. Antreten sämtliche PO.-Leiter und Amtswalter der Gliederungen in Uniform (ohne Gepäck) 19.45 Uhr St. Jürgenstraße (Straßhaus).

NS.-Hago und Deutsche Arbeitsfront. Sonnabend, 1. September 1934, Allgemeine Kreisamtswalter-Versammlungen in der Union, Tiefer, Großer Saal, um 21 Uhr. Wichtige Organisationsänderung. Jeder Amtswalter kommt.

NS.-Frauenschaft

Alle Parteigenossinnen, die sich für Nürnberg gemeldet und in diesen Tagen Bescheid bekommen haben, kommen am Montag, 3. September, 19 Uhr, zu einer Sitzung im großen Sitzungssaal in die Holler-Allee 79.

Ortsgruppe Ostertor. Antreten Montag, 3. September, 20.15 Uhr. Es spricht Pg. Werner Wegener, Osterhasenhausen.

Ortsgruppen Neustadt-Nord und Buntentor. Heute Freitag, 20.30 Uhr, findet in der Aula der Schule an der Brückenstraße eine Pflichtversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Die Listen für die Sammlung am Sonntag sind am Sonnabend zwischen 12 und 14 Uhr Brückenstraße 16 abzuholen.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 31. August

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
8.15 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — Hausfrauenfunk: Das Ausbessern der Leib-, Tisch- und Bettwäsche.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Aus Heimat und Volkskunde: Hundert kleine Holzschuh' klappern. Hörspiel von Wilhelm Rud. Sauer, Worpswede.
11.30 Musik am Mittag. — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk — Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Lustig und fidel (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
Als Einlage: Großer Preis von Baden-Baden. Funkbilder vom internationalen Pferderennen in Iffezheim.
17.30 Die Neugestaltung des deutschen Theaterrechts.
17.45 Jugendfunk: Hitlerjugend und Berufsberatung.
18.00 Unsere Mußestunde: „Wer gleich bezahlt, vergißt es nicht." Von armen Leuten, harmlosigen Schuldnern und langmütigen Gläubigern. Heiteres aus dem Schuldenregister armer Sünder.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eisenotierungen.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Deutsche Volkslieder und Tänze.
19.45 Politischer Kurzbericht.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Eine Stunde der Nation. Engelbert Humperdinck. Orchesterkonzert anläßlich seines 80. Geburtstages am 1. September.
21.00 „Kalver und Marieken fahren ins Grüne." Bildertolge: Der Kaffeeklatsch. Das Abendbrot. Die Paddelfahrt. Die Heimkehr. Am andern Tag. Die Verlobung.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Unterhaltungskonzert. Sommerfahrt mit den „Bremer Stadtmusikanten".
24.00 Harzer Mitternachtsmusik.

Vereine

Konzerte / Vorträge usw.

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Deutsche Kurzschrift. Anfängerlehrgang beginnt am 4. September, 20 Uhr, in der Oberrealschule, Pechaftstraße 5. Anmeldungen beim Hausmeister der Schule.

Verein ehem. 75er Bremen, e. V. gegr. 1892. Antreten am kommenden Sonntag um 8¼ Uhr bei der Erikkantenfeste zur Sedangedenkfeier am Friegerdenkmal. Ferner um 1¼ Uhr Ecke Dunkelt./Wefers deich zum Heimarsch aus Anlaß des 50. Stiftungsfestes des Militärvereins Woltmershausen und der Weihe von Kyffhäuserfahnen. Dunkler Anzug. Kyffhäusermütze.

Noch heute sollten Sie ein kleines Inserat unter „Wohnungsgesuche" in der „Bremer Zeitung" aufgeben, damit Sie beruhigt an den 1. Oktober denken können. Eine Anzeige bei uns wird Ihnen

sicheren Erfolg

bringen.

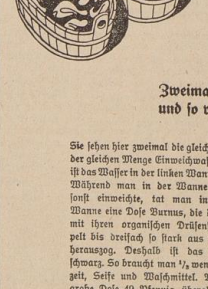
Arbeitskraft durch Ferienfreude!

Haus Sonneck
Wildeshausen
d. kl. gemütl. Erholungsheim mitt. im Walde

Lintler Krug
Kirchlinteln
Pension für Tage und Wochen. Ia Küche, Garage, Freibad und Bäder im Hause. Pro Tag 5.50 RM. O. Schomburg

Wildeshausen
Erholungsheim „Waldesruh" Fernspr. Nr. 261.
Ruhige Lage mitten im Walde. Mäßiger Pensions- und Wochenendpreis, bei bester ärztlicher Verpflegung, für Nervenkranke und Erholungsbedürftige beste Ruhestatt. Liegekuren und Bäder.
Inhaber E. Schmitz.

... und Du?
Bist Du schon Mitglied der **NSV.**



Zweimal Einweichwasser — und so verschieden?

Sie sehen hier zweimal die gleiche Wäsche in der gleichen Menge Einweichwasser. Warum ist das Wasser in der linken Wanne dunkler? Während man in der Wanne rechts nie sonst einweichte, tat man in die linke Wanne eine Dose Burnus, die den Schmutz mit ihren organischen Drüsensäften doppelt bis dreifach so stark aus der Wäsche herauszog. Deshalb ist das Wasser so schwarz. So braucht man ½ weniger Waschzeit, Seife und Waschmittel. Burnus, die große Dose 49 Pfennig, überall zu haben.

Gutschein. 10200
An August Jacobi A.G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name _____
Ort _____
Straße _____

Burnus

SPORT DER BZ

Der „Große Preis von Baden"

Zwei-Länder-Kampf: Deutschland-Travertin / Frankreich-Negundo

Die Badener Woche erreicht heute mit dem Großen Preis ihren Höhepunkt. Der abschließende Sonntag bringt kein überragendes Rennen, sondern nur eine Fülle mittlerer Ereignisse, um die Erregung, die der Große Preis entfesseln wird, wohltuend abklingen zu lassen. Wer tritt diesmal zum Rennen um den 28,000-RM.-Preis, das über 2400 Meter führt, in die Schranken? Deutschland schickt seine erstklassigen Dreijährigen Travertin, Winzen, Ehrenpreis und Agalire, zu denen sich noch unser bestes älteres Pferd, Janitor, gesellen wird, in das Kampf. Die französische Zucht ist durch Herrn M. Boussacs vierjährigen Hengst Negundo vertreten, der ein im internationalen Rennsport bekanntes Klasseperd ist.

Der Fuchshengst von Banstar aus der Very Pretty braucht nicht nur nach seinen heimischen Leistungen gewertet zu werden, er ist uns von seinem vorjährigen Laufen im Großen Preis von Baden bekannt. Sein Besitzer hält erfreulicherweise dem deutschen Rennen Jahr um Jahr die Treue.

Herr Marcell Boussac, der mit seinem Hengst Thor im vorigen Jahr das französische Derby gewann, ist auf dem ganzen europäischen Turf bekannt dafür, daß er mit seinen zahlreichen Klasseperden außerordentlich glücklich operiert und daß er über ihre Auslandsbesuche hinweg sehr hohe Wetten abzuschließen pflegt. Negundo war eigentlich für die am 26. August in Ostende gelaufene „Grand International" Ostende, 600 000 Frank, 2200 Meter bestimmt und fertiggemacht. Im letzten Augenblick entschloß sich sein Stall, ihn nicht die Rennung in Ostende, sondern die in Baden-Baden erfüllen zu lassen. Sicherlich steht er sie als die leichtere an.

Negundo muß, als Vierjähriger, 61 Kilo tragen, geritten wird er vom 1. Stalljocky C. Elliot, der die Eigenart der Iffezheimer Bahn kennt. Im vorjährigen Großen Preise wurde er daselbst von Deutschlands bestem Pferd, Alchimist, dem Derbysieger, der 59 Kilo trug, sicher mit drei Längen geschlagen, war aber vor Janitor und Arjaman, denen er Gewicht gab. Zu Anfang dieses Jahres hat er nicht recht befriedigt, sein letztes Rennen war aber eine wirklich gute Leistung. Offenbar hat er also seine Form wiedergefunden. Am Dienstag ist der Hengst mit seinem Stallgefährten Janeiro, der Sonntag laufen soll, wohlbehalten eingetroffen. In seinem Schlußgalopp hat er seinen Trainer sehr befriedigt.

Unsere schärfste Waffe ist natürlich Travertin, der dreijährige Graf Ferry — Sohn des Herrn Haniel, der Sieger des Preises der Dreijährigen, der Union- und des Wäldchens-Rennens, den nur Krankheit daran hinderte, sich auch mit dem Lorbeer des Derbys zu schmücken. Daß er unser bestes Derbypferd ist, bezweifelt niemand. Der Derbysieger Athanasius geht ihm hier wohlweislich aus dem Wege. Aber — ist Travertin auch so gut, wie Alchimist es war, der unbestritten ein Pferd der Ausnahmeklasse gewesen ist? Wir wissen es noch nicht, können es nur hoffen. Gewiß ist seine Aufgabe unter 55 Kilogramm leichter, als es die von Alchimist unter 59 Kilogramm war. Aber der vierjährige Negundo könnte heute um Pfunde besser laufen, als es im Vorjahr der Dreijährige tat.

Versagt wider Erwarten Travertin, der allerdings großartig aussieht, dann muß Stall Oppenheims Blinzen das heiße Eisen aus dem Feuer reißen. Der Fuchshengst ist bekanntlich Sieger im Großen Hansapreis und im Großen Preis von Berlin. Er trägt mit 54 Kilogramm dasselbe Gewicht, wie Travertin, bekommt also 7 Kilogramm fürs Alter von Negundo. Sein Laufen im Frankfurter Wöllchen-Rennen am 19. war zwar nicht sehr überzeugend. Die 2400 Meter heute werden dem großen Steher aber besser liegen.

Die Aussichten von Ehrenpreis, dem Ueberraschungssieger des Fürstenberg-Rennens, sind mit 53 Kilogramm nicht schlecht. Stehermögen ist aber nicht seine Stärke. Eher wird man sich auf Agalire verlassen können, die unter 49,5 Kilogramm und über 2400 Meter sicher weiter als er kommen wird und von der man schon lange eine große Leistung erwartet.

Bliebe noch der Weinberger Janitor, der 2 Kilogramm von Negundo erhält und mit dem Badener Linksfuß sehr vertraut ist. Er ist gut im Gange, hat aber schon im Vorjahre die Ueberlegenheit von Negundo anerkennen müssen. Seitdem ist er nicht besser geworden. Träger der deutschen Hoffnung bleibt Travertin, den wir vor Negundo und Blinzen im Ziel erwarten.

Unsere Voraussage:

1. R.: Grandseigneur — Hanseat — Gnom
2. R.: Arabesse — Irländer — Famasino
3. R.: Marquis — Doppelsprung — Feldsoldat
4. R.: Travertin — Negundo — Blinzen
5. R.: Inland — Origenes — Ti
6. R.: Spata — Liebesfeuer — Edelstein

Dritter Tag der Sechstagefahrt

Ein schwerer Unfall / Noch 143 strafpunktfrei, 11 schieden aus

Die Bewerber der Internationalen Sechstagefahrt hatten eigentlich nach den strapaziösen Verhältnissen des Dienstag am Mittwoch eine leichtere Strecke verdient, und es schien auch so zu kommen, als morgens um 5 Uhr gestartet wurde. Das Zuglspitz-Massiv lag in wundervoller Klarheit, und es waren fast durchweg Landstraßen zu fahren. Allerdings war die dritte Tagesstrecke mit ihren 437 Kilometer die längste der ganzen Fahrt. Aber schon nach 12 Kilometer kam am Ettaler Berg eine überaus schwere Steigung, die der vom Dienstag am Samerberg nichts nachstand. Schiebekolonnen traten auch hier wieder zu tun, und für jeden Fahrer, der fremde Hilfe in Anspruch nahm, setzte es 50 Strafpunkte, die bei sechs Bewerber an dieser Stelle zusogen. Die deutsche Nationalmannschaft kam aber auch am Mittwoch glatt über alle Fährnisse hinweg. Auch die Mitglieder der englischen Trophäen-Mannschaft zeigten sich von bester Seite. Nicht ganz so glatt ging es bei den Italienern ab, die sich beinahe durch das Festsitzen ihres Seitenwagens mit L. Gilera am Steuer Punkte geholt hätten. Gilera war aber durch seine Mannschaftskameraden Guzzi und Benthorder worden, so daß Sportpräsident Kroth Gilera noch einmal starten, eine zweifellos sehr sportliche Geste. Der Seitenwagen der Tschechoslowaki verlor am Berg ziemlich viel Zeit. Italien und Deutschland sind also auch aus der dritten Tagesschleife wieder punktfrei hervorgegangen, so daß sie also noch immer am besten und gleichmäßigsten im Kampf um die Trophäe stehen.

Leider ereignete sich auf halber Strecke in der Nähe von Reith im Winkel ein verhängnisvoller Unfall. Der NSU.-Fahrer Barth-Nürnberg, der erst nachträglich für Fleischmann genannt worden war, überschlug sich und erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch. Kurz nachdem Sportpräsident Kroth den Bedauernswerten im Krankenhaus zu Traunstein besucht hatte, erlag Barth seinen schweren Verletzungen.

Auf der 3. Etappe haben insgesamt 20 Fahrer Strafpunkte erhalten, elf schieden aus, so daß sich also noch 143 Strafpunktfreie und 30 mit Strafpunkten im Wettbewerb befinden. Die am Mittwoch ausgeschiedenen Fahrer sind: M. C. Kellys (England (Triumph); Barth-Nürberg (NSU.); P. Opsfil-Italien (Triumph); S. Healy-Irland (Triumph); D. Ley-Nürnberg (DKW.); D. Eysink-Holland (Eysink); W. B. White-Irland (Royal Enfield); M. Judice-Italien (C. M.); K. Jurkowski-Polen (Rudge-Ulster); J. A. Leslie-England (BSA.); und H. Dirks-Deutschland (Standard).

Bahnrennen im Weser-Stadion

Zum letzten Male ertönt am kommenden Sonntag die Startglocke im Weser-Stadion, um die bestbesetzten Radrennen der diesjährigen Saison ablaufen zu lassen. Damit ist allerdings der Radsport innerhalb des Bezirks Bremen noch nicht zu Ende. Acht Tage später erfolgt der Start zum traditionellen Bremen—Hannover—Bremen, und am 26. September findet Bremen—Oldenburg—Bremen statt. Am 7. Oktober steigt ein großes Saalsportfest im Casino mit dem Weltmeister im 1er Radball am Start. Aber die für die Bremer Radsportgemeinde so interessanten Bahnrennen finden am Sonntag ihren Abschluß.

Das für den kommenden Sonntag am meisten Interessierende ist die Feststellung, daß „Torschi" Woltersdorf nun tatsächlich mit Fritz Cronjäger in den 150 Runden eine Mannschaft bildet. Ein Experiment? Nein. Die Kennleistung hat den richtigen Mann auf den richtigen Platz gestellt. Der junge Student nimmt es ernst mit seiner radsportlichen Aufgabe. Geradezu vorbildlich in seiner Lebensweise trainiert er eifrig, um die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht zu enttäuschen. Was ihm an Feinheiten in der Taktik fehlt, soll ihm der alte Routinier Fritz Cronjäger beibiegen. Auf des Alsheniden dieser Mannschaft kann man mit vollem Recht gespannt sein.

Heini Fischer ist mit dem jungen Apel gepaart. Auch hier Förderung des Nachwuchses.

Mit Nikato—Többe, die schon einmal ganz groß im Weser-Stadion fuhren, stehen drei reine Bremer Mannschaften im Rennen.

Alle anderen auswärtigen Mannschaften, die wir schon gemeldet haben, werden restlos erscheinen. Damit geben sich am Sonntag zwei Mannschaften aus Münster, je eine aus Hannover, Dortmund, Bocholt, Bielefeld und Gronau mit den genannten drei Bremern ein Stelldichein.

Ein Jubiläum am Sonntag! Fritz Cronjäger und Heini Fischer stehen an diesem Tage seit zehn Jahre aktiv im Radrennsport

Radsport-Allerlei

Der deutsche Steherweltmeister Erich Metze geht am Sonntag erneut in Paris an den Start. Im „Großen Preis von Buffalo" in zwei Läufen über insgesamt 100 Kilometer trifft der Dortmunder abermals mit den schnellen Franzosen Lacqueban, Paillard und G. Wambst zusammen.

Paul Kremer-Köln, der Zweite des Leipziger Weltmeisterschaftsrennens, kommt am gleichen Tage einer Verpflichtung auf der Bahn in Zürich-Oerlikon nach.

Weltmeister Pellenaars wird Profi

Der Sieger in der Leipziger Weltmeisterschaft der Amateurstraßenfahrer, Pellenaars-Holland, wird schon Anfang September seine Erstvorstellung als Berufsfahrer geben. Er wird während des Winters mit seinem Lehrmeister Braspearing Sechstage- und andere Mannschaftsrennen bestreiten.

Zims-Küster nach USA.

Zur Teilnahme an den kommenden Sechstagerennen in Chikago und Newyork ist den Kölner Mannschaftsfahrern Zims-Küster ein Angebot zugegangen. Voraussichtlich wird das Paar dem Rufe Folge leisten. Von weiteren europäischen Fahrern sind noch Schön-Wiesbaden, den Franzosen Broccardo und Guimbretiere, den Holländern Pijsenburg und Wals sowie dem Italiener Severgnini Verträge für amerikanische Sechstagerennen in Aussicht gestellt.

Handball

Der Sportverein „Werder" empfängt am kommenden Sonntag im Weser-Stadion die erste Herren- und Damen-Handball-Mannschaft der Spielvereinigung Hannover von 1897. Die Hannoveraner verfügen über eine beachtliche Spielstärke. Die Damen-Mannschaft erkämpfte in der letzten Spielserie die Meisterschaft ihrer Klasse. Die Grünweißen nutzen die ihnen bis zum Beginn der Meisterschaftsspiele noch zur Verfügung stehenden Spieltage aus, um verschiedene neue Leute in ihrer 1. Elf auszuprobieren. U. a. wird am Sonntag Nettelmann (früher Militär) erstmalig in der Mannschaft des SV. „Werder" mitwirken Wir erwarten, daß es „Werder" gelingen wird, nach dem Siege über die spielstarke Mannschaft des Delmenhorster Ballspielvereins auch einen Erfolg im Kampf gegen die Hannoveraner zu erringen. Die Damen-Mannschaft (früher Bremischer Schwimmverband) liefert ihr erstes Spiel für den SV. „Werder" und wird auch zu kämpfen haben, um siegreich zu bleiben, Beide Spiele finden auf dem Tribünenplatz im Weser-Stadion vor dem Radrennen statt.

Nurmi ist noch da

Die Mehrzahl der finnischen Teilnehmer an den Europameisterschaften in Turin und dem Ländervergleichskampf gegen Deutschland in Berlin ging vor dem am Sonntag eintretenden Startverbot des Verbandes noch auf einigen kleineren Veranstaltungen an den Start. Besondere Aufmerksamkeit erregte in dem kleinen Kouva das Erscheinen des berühmten Paavo Nurmi, der ein 3000 Meter-Laufen leicht in 8:55,4 vor M. Loumanen (8:56,3) und V. Strömbeef (8:58) gewann.

Eine neue Hoffnung taufte in Abo mit Sulo Bärland auf, der das Kugelstoßen mit 15.18 Mtr. an sich brachte, während der bekannteren Nisko Kunst in Vasa nur auf 14.98 Meter kam. Matti Järvinen hatte einen Abstecher nach Idensalmi gemacht, wo der Speerwurf-Weltrekordmann diesmal „nur" 71.70 Meter erreichte.

Gisela Arendts Rekorde anerkannt

Die beiden neuen deutschen Rekorde Gisela Arendts in Magdeburg auf den Europameisterschaften wurden nunmehr vom DSV. wie folgt anerkannt: 100 Meter Kraul: Gisela Arendt — Nixe Charlottenburg 1:09,4 (12. 8. 1934); 100 Meter Rücken: desgl. 1:20,4 (17. 8. 1934).

Reit- und Fahrklub Niedervieland e. V.

Am Sonntag, den 2. September ds. Js., hält der Reit- und Fahrklub Niedervieland e. V. sein diesjähriges Turnier ab. Die dienstfähigen Mitglieder des Reit- und Fahrklubs sind heute fast ausschließlich im Reitersturm 1/62, Bremen, aufgenommen. Hieraus ergibt sich, daß die Veranstaltung durch SL.-Reiter, insbesondere durch die Reiter des SA.-Reitersturmes 1/62, Bremen, stattfindet.

Die Vorbereitungen zum Sonntag sind abgeschlossen. Eine große Anzahl Nennungen (145) ist eingegangen, und zwar auch von benachbarten Reiterstürmen, sowie von der Landespolizei Bremens. Das Turnier findet statt auf dem neuen Reitplatz der Reiterschar Niedervieland an der Weser, neben dem Fährhaus Lankenau. Der Reit- und Fahrklub Niedervieland hat für Kraftwagenverkehr gesorgt. Außerdem hat sich die Weser-Reederei bereiterklärt, die Turniergäste zum Preise von 0.25 Mk. hin und zurück ab Adolf-Hitler-Brücke bis an den Turnierplatz zu befördern.

Der Besuch dieses Turniers wird allen Kreisen Bremens und der Umgegend sehr empfohlen. Das vielseitige Programm, Wettkampf der Reiterscharen, Eignungsprüfung für Wagenpferde, Vielseitigkeitsprüfungen, verschiedene Jagdprüngen, Jagd mit Auslauf usw. werden jeden Besucher auf seine Kosten kommen lassen. — Der Turnierplatz beim Fährhaus ist außerdem bequem zu Fuß zu erreichen und bietet ein interessantes Turniergelände. Besonders hervorgehoben wird, daß der Eintritt auch das Durchreiten der Weser einschließt.

Die Eintrittspreise sind außerordentlich niedrig gehalten. Die Veranstaltung kann daher von jedem Sportsfreunde besucht werden. — Die Vorprüfungen beginnen morgens 8 Uhr. Das Turnier beginnt nachmittags 14 Uhr. — Der Reitersturm 1/62 Bremen nimmt geschlossen teil.

Hundesport

Gau-Ausstellung deutscher Schäferhunde

Für die am Sonntag, 2. September, in Bremen auf dem Uebungsplatz „Weserwehr" stattfindende Ausstellung des Gaues „Nordsee" der Fachschaft für deutsche Schäferhunde hat der Senat in Würdigung der Bedeutung der deutschen Schäferhund-Zucht für den besten Rüden und die beste Hündin der Altersklassen je einen Staatspreis gestiftet. Diese Auszeichnung der Veranstaltung wird sicher auch dazu beitragen, daß das Publikum die Ausstellung zahlreich besucht; die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.

Bremer Sportfreunde v. 1891 e. V.

Am Sonntag, 2. September 1934, nachm. 15 Uhr, Vereinsmeisterschaften (Stafettenkämpfe). Anschließend um 16 Uhr: Fußballspiel: Bremer Sportverein (komb.) — Spiel und Sport v. 1896 I.

Amerika zu Schmelings Sieg

Der eindrucksvolle Sieg Max Schmelings über Neusel hat in Amerika stärkste Beachtung gefunden, und in Fachkreisen ist man ziemlich einstimmig der Meinung, daß dadurch die Lage in der Schwergewichtsklasse wesentlich geklärt worden ist. Schmelings amerikanischer Interessenvertreter Joe Jacobs wird sich seiner bemächtigt erfolgen. Der Amerikaner in Newyork eine sehr günstige Stimmung vorfinden, und es ist anzunehmen, daß jetzt auch die Differenzen zwischen der Schmelings-Gruppe und der Newyorker Garden-Gesellschaft beigelegt werden. An einen Rücktampf zwischen Schmeling und dem derzeitigen Weltmeister Max Baer ist allerdings nicht vor dem Sommer 1935 zu denken. Vorher wird man Schmeling wahrscheinlich noch gegen einen namhaften amerikanischen Schwergewichtler antreten lassen; in erster Linie kommt wohl Steve Hamas in Frage, mit dem der Deutsche ebenfalls noch eine alte Rechnung zu begleichen hat.

Der Besiegte von Hamburg, Walter Neusel, erholt sich bei seiner Mutter in Westfalen von den Folgen des Kampfes, bevor er wieder nach Paris zurückkehrt. Der blonde Westdeutsche, der über dem rechten Auge eine schwarze Binde trägt, ist begreiflicherweise stark entäuscht, aber keineswegs mutlos. Er erklärte, daß die Augenverletzung ihn derart behindert habe, daß er weder angreifen noch sich verteidigen konnte. Im übrigen sei er jung und habe noch die Zukunft vor sich, er glaube nicht, daß durch die Niederlage gegen Schmeling seine amerikanischen Erfolge geschmälert werden.

Luxemburger Amateurboxer

in Bremen und Bremerhaven

Für den 18. und 19. September wurde vom Sportwart des Gaues Niedersachsen des Deutschen Amateur-Boxerbandes, Libertin-Bremen, die Luxemburgische Ländermannschaft für zwei Starts nach Bremen und Bremerhaven verpflichtet. Die Luxemburger, die alle Meister ihres Landes sind, kämpfen am 18. September (Dienstag) gegen eine verstärkte Bremer Mannschaft, in der auch die Hannoveraner Brosasz, Wilke und der Osnabrücker Ahring antreten, und am Mittwoch, dem 19. September, in Bremerhaven gegen eine verstärkte Elbe des VfL. Heros-Bremerhaven. Auch hier werden Wilke, Brosasz und Ahring die Bremerhavener Staffel verstärken.

Vom Fliegengewicht aufwärts werden für Luxemburg starten: Giatti, Boesen, Wohlscheid, Corney, Conzia, Choul, Greiser, Mastrangelo. Davon sind Giatti und Mastrangeleo Italiener und erstklassige Kämpfer.

Bremer Boxfreunde — Wilhelmshaven

Für heute steht im Ballhaus Lehmkuhl der Kampfabend der Bremer Boxfreunde mit dem SV. Siegfried — Kap-Horn Wilhelmshaven auf dem Programm, eine Entscheidung, die aller-

Heute abend 20.30 Uhr, Ballhaus Lehmkuhl in Walle

Revanchekampf

Boxfreunde — Wilhelmshaven

Kleine Preise — Waller Heerstraße

schwerste Kämpfe zu bringen verspricht. Es ist noch gar nicht so lange her, da wurden die Bremer in Wilhelmshaven einwandfrei geschlagen und nun wollen sie den Rückkampf zur Revanche benutzen. Ob aber den Boxfreunden ein Sieg über die kampfstarke Staffel der Schlicktauer gelingt, steht auf einem anderen Blatt. So wie die Paarungen zusammengestellt sind, gibt es jedenfalls erbitterte Kämpfe. Um 20.30 Uhr betreten den Ring: Opazjel gegen Kunde II, Pietrzyk gegen Kunde I, Pietrzyk I gegen Menze, Seedorf gegen Hosbach, Hensling gegen Hilmer, Meyer I gegen Engels, Sintel gegen Urbaniak und Winkelmann gegen Siepmann.

Kanu-Gau-Stafettenfahrt Verden-Bremen

Am 2. September werden in allen 16 Gauen des Deutschen Kanu-Verbandes Gau-Stafettenfahren zur Durchführung gebracht und hat der Verbandsführer für die siegreichen Vereine der A-Klasse je eine Plakette gegeben. Der Gau Niedersachsen hat mit der Ausrichtung der Stafette die Kanu-Regatta-Vereinigung Bremen e. V. und den Wassersport-Verein Verden beauftragt. In beiden Klassen gehen je 3 Vereinsmannschaften an den Start, und zwar in Einern und 3 Zweiern die 42 Kilometer lange Strecke zu überwinden. Der Start erfolgt pünktlich um 12 Uhr in Verden unterhalb der alten Straßenbrücke. Das Ziel befindet sich beim Oberweser Segel-Verein e. V. oberhalb des Weserwehres. Mit dem Eintreffen der Fahrer ist ab 15 Uhr zu rechnen. Die Stabübergabe erfolgt bei der Wagenfähre Intschede, Wagenfähre Grinden, Bootshaus des Bootssportverein Achim-Thedinghausen e. V. an der Brücke bei Ieser, Dampferanleger Horstedt und bei der Ziegelei Dreye.

In Klasse A starten der Bremer Kanu-Club e. V., der Hannoversche Kanu-Club v. 1921 e. V. und die Militär-Turn- und Sportvereinigung von 1923 Bremen. Den Hannoveranern müssen wir wohl die größten Siegesaussichten einräumen, denn von den 9 Fahrern der Mannschaft haben mindestens 7 oder 8 dauernd im Training gelegen und sind auch in diesem Jahre erfolgreich auf den Regatten hervorgetreten. Aber auch in der B-Klasse werden die 3 Mannschaften sich einen erbitterten Kampf liefern und wird es wohl kaum möglich sein hier den Sieger vorauszusagen.

Die Wanderfahrer der Vereine zelten am Sonnabend in Verden und fahren, nachdem sie sich von den Strapazen des Kanutenabends in der „Zella Vista" in Verden erholt haben, um 9½ Uhr den Stafettenfahrern voraus nach Bremen. Wir bitten an dieser Stelle alle Wassersportler auf der Oberweser auf die im Rennen liegenden Boote die Fahrer tragen die Startnummern auf Brust und Rücken entsprechende Rücksicht zu nehmen.

Jade-Woche des Marine-Regatta-Vereins

Der Marine-Regatta-Verein veranstaltet vom 31. August bis 3. September eine Jade-Woche, die folgende Wettfahrten vorsieht: Freitag: Bremen-Bremerhaven-Wilhelmshaven; Sonnabend: Dreiecksbahn um die Geniusbank; Sonntag: Wiederholung; Montag: Wilhelmshaven-Bremerhaven. Zu dieser Regatta haben bereits über dreißig große Jachten gemeldet, so daß die Gewähr dafür gegeben ist, daß der Hauptlag am Sonntag einen segelsportlichen Großkampftag bringt.

Deutsche Turnerschaft

Hansafahrt der Saarturner

Turner und Turnerinnen aus Neunkirchen/Saar unternehmen in diesen Tagen eine Hansafahrt, die sie auch nach Bremen führt. Ein umfassendes Programm ist vorbereitet worden, um die Saarbevölkerung in Bremen würdig zu empfangen, dann aber auch um ihnen in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit alle Sehenswürdigkeiten Bremens und seiner Umgebung zu zeigen. Am Sonnabend, 1. September, gegen 16 Uhr, treffen die Saarländer auf dem Hauptbahnhof ein, wo sie vom Führerring des Unterkreises Bremen Dt. begrüßt werden. Ein Festabend in den Centralhallen wird dann dem gegenseitigen Kennenlernen der Saarturner und der Bremer Turner dienen. Eine Bühnenaufführung gen werden der Unterkreisführer, ein Vertreter des Senats, DT.-Gauführer Prof. Probst sowie der Vereinsführer der Saarländer kurze Ansprachen halten. Nach Gesangsvorträgen der „Zentonen" zeigen die Saarländer und Bremer Turner dann ein gemeinsames Turnen am Barren und Reck, während die Saarländer Turnerinnen Tänze vorführen werden. Auch die Bremer Turnerinnen werden in einigen Darbietungen ihr Können beweisen. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung, die um 20.30 Uhr beginnt, ist frei.

Am Sonntagvormittag wird den Saarländern dann in einer Führung Alt-Bremen gezeigt. Am Nachmittag findet auf dem Platz des Tv. d. V. an der Findorffstraße ein Freundschaftsspiele statt. Zunächst treten sich die Turnerinnen aus Neunkirchen und die Mannschaften des Tv. d. V. in einem Faustballspiel gegenüber. Hierauf wird ein Handballspiel der Turner Neunkirchen — Tv. d. Bahnhofsvorstadt aufgetragen. Die Saarländer lassen über eine beachtliche Spielstärke verfügen. Ob sie die Bremer Mannschaft vor keine leichten Aufgabe steht. Der Tag wird dann beschlossen mit einem geselligen Beisammensein im Ratskeller.

Für Montag ist eine Motorbootfahrt nach Worpswede vorgesehen, und am Dienstagnachmittag treten die Saarländer nach einer Stadtrundfahrt die Weiterreise nach Hannover an. Es wird gewünscht, daß Bremens Turngemeinde zahlreich zum Festabend und zu den Spielen auf dem Tv. d. V.-Platz erscheint, um ihre Verbundenheit mit den Saarländischen zum Ausdruck zu bringen.

Handball

TSV. Arsten — Tvg. Hemelingen.

Die Hemelinger spielen am Sonnabend gegen Arsten. Die Mannschaften treten sich erstenmal gegenüber, so daß man auf den Ausgang des Spiels gespannt sein kann. In Arsten wird sich ein steifer Kampf entwickeln.

Vereinsturnfest des Tv. „Eiche" Horn DT.

Am Sonntag, 2. September, hält der Verein sein diesjähriges Vereinsturnfest auf der Festwiese an der Berckstraße ab. Der Morgen wird ausgefüllt mit einem Wettturnen aller Abteilungen. Der Nachmittag bringt zunächst volkstümliche Einzelkämpfe und Stafettenläufe, dann folgende Spiele:

Faustball: 1. — BTV. 1. — M. — SSV.
Trommelball:
Handball: 1. — BTV.
Faustball: 1. — SSV.

Zwischen den Spielen finden turnerische Vorführungen, Schauwettkämpfe der Kinder usw. statt.

Turnverein Oslebshausen DT.

Am Sonntag, 26. August veranstaltete der TV. O. anläßlich seines 40jährigen Bestehens ein Vereins-Sportfest. Nach feierlicher Flaggenhissung wurde am Sonntagmorgen pünktlich um 7.30 Uhr mit den Wettkämpfen begonnen. Die Kämpfe zogen sich bis mittags gegen 12 Uhr hin. Im wesentlichen bestanden die Uebungen der einzelnen Altersgruppen aus Hochweitsprung, 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Kinderwettlauf und Keulenweit- und Zielwurf. Am Nachmittage wurden die Entscheidungskämpfe ausgetragen. Zum Schluß folgte die Siegerverkündigung.

Bremer Turngemeinde — Komet

Für Sonntagvormittag hat die BTG. ein weiteres Spiel gegen die vielstarke DSB.-Mannschaft der Kometen bereinbart. Von den letzten Leistungen der Kometstädter, besonders im Sturm, konnte man nicht überzeugt sein. Man hat hier scheinbar von den hannoverschen Mannschaften nicht gelernt. Das Kreuzen im Sturm und Spiel auf freiem Raum scheinen noch unbekannte Begriffe zu sein. Die Kometen pflegen ein ungefährliches Spiel und haben in den wuchtigen Stürmern ihre Hauptstütze, und dürfen somit den Turnern ein ebenbürtiger Gegner sein. Das Spiel findet auf der Friedrich-Ludwig-Jahn-Kampfbahn statt.

Ein

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten!

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 29. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 198462 330009
8 Gewinne zu 3000 M. 50617 266377 306412

360264

16 Gewinne zu 2000 M. 91884 101843 167424
220496 291297 345413 365505 381155

26 Gewinne zu 1000 M. 89090 173680 196877
235225 242884 247253 266447 300650 332774
375494 377636 377811 387678

66 Gewinne zu 500 M. 11464 16558 35242
66350 72316 76198 86829 114201 118305 119776
129911 139649 162342 176156 194140 194618
217040 236701 262842 275812 276699 287628
294925 295140 300198 310001 310437 321894
326985 328373 358445 365559 383631

374 Gewinne zu 300 M. 126 3004 10229 9794
10314 12835 13448 13462 21039 23624 24457
25899 30751 31838 32033 35763 39215 39746
43108 43529 44087 44796 45122 45598 46555
49851 50238 55774 59005 60277 60949 72256
72797 73338 78556 79530 80578 80673 83284
84098 85731 88725 92494 94813 95569 97089
99108 101036 101899 102277 102605 104355
109314 110134 116184 115942 118474 119492
120206 124177 124435 127527 127952 128653
131291 132919 136892 136853 137356 139251
139063 139080 145925 147472 150820 152074
157127 160271 161706 163181 167132 167985
167892 184113 187503 187908 188422 190921
191938 195608 195642 196733 202153 202420
202543 203188 203456 205726 216071 218102
218634 222091 223120 223414 223713 227215
230472 231252 231729 232598 233568 233623
234719 236517 237980 239127 240051 244068
244359 256896 257753 258854 259296 259539
260371 260579 263025 264966 267598 272584
276066 276547 281651 285524 287319 287363
287419 290277 294954 298111 299916 300044
302771 303269 303383 304213 311299 319424
313075 313521 314565 320053 320612 321419
326025 331101 332050 333165 336000 337431
339419 339528 341149 347779 348436 351009
352583 354787 356976 367169 371663 371817
373573 374656 377015 381774 382704 382769
383407 383633 383864 384667 387011 388633
389359 389622 390151 391222 392291 392994
397099 397577

Gewinnauszug

Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten!

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Für die heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 3000 M. 85963 170348 229324
271895

14 Gewinne zu 2000 M. 2613 75427 97062 98636
253880 317827 376231

44 Gewinne zu 1000 M. 33037 39801 48487
79854 102318 129909 137544 153122 157782
186583 225993 250372 257276 257850 305010
324635 325424 362768 378118 384631 393413
393780

72 Gewinne zu 500 M. 13865 22168 32627
45431 65773 74291 87269 97915 117870 126058
126864 136181 146720 154697 177526 181124
191733 197984 204042 226161 236833 238823
258973 314928 320462 337653 339366 347489
362320 365013 372402 374148 375365 382443
383920 394426

316 Gewinne zu 300 M. 4510 6699 8456 9123
9341 12950 13419 14710 16662 18899 22939
23810 27719 29336 31870 32293 33787 37754
38266 42010 43425 44626 46851 48681 50145
51565 53966 55165 60643 61978 62416 65749
66511 78965 79486 80276 87887 93435 94071
96667 97209 101984 109819 109830 110299
110726 110898 112980 115844 128547 134197
139259 140176 147777 149321 150193 150401
151390 154081 155612 156742 160753 161639
162075 162210 166161 169283 180033 190953
181855 184115 184333 187188 189463 190596
191969 193984 200404 202850 204931 207129
211700 219331 219929 223872 226722 226996
230207 232100 232110 232804 235400 237167
239606 239996 242941 245384 252000 254737
257534 267657 268623 270150 271535 274820
277491 280162 280363 280500 290961 294467
297000 299988 307685 309094 311198 312702
319225 319773 319844 323617 324083 325224
325999 326042 326119 330663 332054 339324
340521 341538 342420 344083 347860 350669
360643 363006 363142 366868 367731 371035
373228 373362 373658 375770 378254 379755
380472 381393 384223 386928 387346 387392
390387 392142 395141 398324 399414

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

18599 84376 100154 120456 129827 234755
238941 262083 301133 361235

Im Gewinnrade verblieben: 220 Tagesprämien zu 1000 M, ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 50000, 2 zu 30000, 4 zu 20000, 8 zu 10000, 74 zu 5000, 188 zu 3000, 322 zu 2000, 660 zu 1000, 1674 zu 500, 6690 zu 300 M.



Hinrichtung der Mörder des SA.-Mannes Walter Ufer

Dortmund, 30. August. Am Morgen des 30. August 1934 sind im Gerichtsgefängnis Dortmund die von dem Sondergericht in Dortmund am 6. März 1934 wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch rechtskräftig zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte Verurteilten Hans Voit und Friedrich Rapier aus Dortmund hingerichtet worden, weil sie am 24. Juni 1932 den SA.-Mann Ufer niedergemetzelt haben.

Wie im Urteil des Sondergerichts festgestellt wurde, hatte die NSDAP. an diesem Abend in Dortmund-Eving eine öffentliche Volksversammlung angesetzt. Um sie gewaltsam zu verhindern, hielt eine kommunistische Menschenmenge die Umgebung des Versammlungslokals besetzt. Nachdem sie einen von auswärts kommenden mit SA.-Männern besetzten Kraftwagen zertrümmert und umgeworfen hatten und von dem herbeigeführten Ueberfallkommando in die umliegenden Straßen abgedrängt waren, trafen die Kommunisten in der Bergstraße den SA.-Mann Walter Ufer auf dem Wege zum Versammlungslokal in Begleitung eines SA.-Kameraden. Mit wilden Zurufen überfielen sie beide mit Steinwürfen, die Ufer zu Boden streckten, während sein Kamerad entrinnen konnte. Die verhetzte Masse stürzte auf den hilflos am Boden liegenden Ufer, trat ihm ins Gesicht, schlug ihn mit Stöcken und Steinen und stach mit Messern auf ihn ein.

Erst nachdem Ufer minutenlang aufs schwerste mißhandelt worden war und mit Blut bedeckt am Boden lag, ließ die Menge von ihm ab. Außer zahlreichen Verletzungen am Kopf, Rumpf und Gliedern hatte Ufer eine tiefgehende Stichverletzung erhalten, an deren Folgen er am 5. Juli 1932 starb.

Nach den Feststellungen des Urteils waren Voit und Rapier die Hauptheger und Hauptschläger bei dem Ueberfall. Voit hatte den ermordeten Ufer mehrere Minuten lang mit einer Stahlrute und einem Stock mißhandelt und ihn mit Füßen getreten. Rapier hatte ihm mit einem dolchartigen Messer tödliche Stiche beigebracht.

Der preußische Ministerpräsident hat es abgelehnt, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen, da die Tat einen grauenvollen kommunistischen Mord darstellt. Die Art und Weise, in der die Verurteilten den am Boden liegenden SA.-Mann mißhandelt haben, spricht von solch außerordentlicher Verwilderung und so bodenloser Feigheit, daß die Verurteilten sich durch ihr Verbrechen außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt und ihr Leben verwirkt haben. Die Hinrichtung der kommunistischen Mörder sühnt die Ermordung des im Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes gefallenen SA.-Kameraden.

Vollstreckung von Todesurteilen

Raubmörder Scheer und Schulte hingerichtet

Dortmund, 30. August. Die durch Rechtsurteil des Schwurgerichts zu Dortmund vom 22. Januar 1934 wegen Raubmordes in drei Fällen, begangen zu Dortmund und Holzwickede an der Witwe Martha Schur aus Hagenhalpe, an der Stenotypistin Emma Schneider aus Herford und an dem Kaufmann Franz Narowski aus Dortmund-Hombruch dreimal zum Tode Verurteilten August Scheer und August Schulte aus Dortmund sind Donnerstag früh im Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Dortmund durch Enthaupten mit dem Beil hingerichtet worden. Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil es sich um fahrlässig vorbereitete und durchgeführte Raubmorde handelte und die Verurteilten sowohl nach diesen grauenvollen Verbrechen als auch nach ihrem Vorleben (sie sind u. a. wegen Raubes mit 6 bzw. 7 Jahren Zuchthaus vorbestraft) als schwerste Verbrecher anzusehen sind, für die ein Gnadenbeweis nicht in Betracht kommen kann.

Die Strecke einer Jagd: 70 Elefanten

Um den schweren Gefahren Einhalt zu bieten, die den Pflanzungen in Uganda durch die wilden Elefanten drohen, wurden in den letzten Tagen zahlreiche Expeditionen ausgeschickt, um einige dieser Herden abzuschießen. Eine der Expeditionen unter einem Kapitän Salmon ist bereits zurückgekehrt und kann einen Riesenerfolg buchen. Im Laufe von 72 Stunden wurden 70 große und ausgewachsene Elefanten erlegt. Diese Elefantenjagd dürfte einen Rekord für Ostafrika darstellen.

Salmon war um dringende Hilfe angerufen worden, als die wilden Elefanten sich Kampala bis auf 40 Kilometer näherten und zahlreiche Niederlassungen in ihrem wütenden, sinnlosen Lauf zertrampelten.

Ueber seine Rekordjagd berichtet er:

„Wir mußten ihnen zu Leibe gehen, weil sie sich stärker vermehren, als uns lieb ist und weil sie mutiger und „ausschweifender" werden, als ihnen zukommt.

Diese Elefantenjagd mit der Beute der 70 Tiere war nichts Besonderes. Man mußte nur sehen, recht viele der Tiere gleichzeitig vor die Büchse zu bekommen.

Alles, was mich jetzt an diese Jagd erinnert, ist meine Schulter, die schmerzt, weil sie zu oft und zu lange die schwere Elefantenbüchse heben mußte."

Die Folge der starken Vermehrung wird sein, daß ganz neue und sehr radikale Kontrollmethoden für die Ausbreitung der Elefanten ausgearbeitet werden. Man wird nicht mehr so lange zögern, Jagdscheine für wilde Elefanten auszugeben. Coof wird leichter seine Reisebilletts absetzen, wenn einer Reisegesellschaft die Sensation eines Elefantenabschusses geboten werden kann.

Zeitweise waren die Elefanten so zusammengeschossen worden, daß man ernsthaft für ihren weiteren Bestand fürchtete. Das wurde aber sofort nach der Einrichtung von Schongebieten und Schonzeiten anders. Die wilden Elefanten, die sofort erkannten, daß ihnen in gewissen Gegenden keine Gefahren drohten, hielten sich sehr zurück, bis sie sich wieder so weit vermehrt hatten, daß sie einen neuen Vorstoß wagen konnten. Das geschah offenbar in diesem Jahr.

Aber der Abschuß macht den Elefantenherden jetzt anscheinend wenig aus. In einzelnen Distrikten (in die das Land eingeteilt ist) wurden bis zu 400 Tiere abgeschossen, ohne daß man es sonderlich am Auftreten der anderen Herden gemerkt hätte, und ohne daß man eine Abnahme der Einbrüche in die Plantagen hätte feststellen können.



Zwischen Warnemünde und Kiel veranstaltete die gesamte deutsche Flotte eine große Uebung. Unser Bild zeigt oben ein Schnellboot der Reichsmarine mit einem der Zuschauerdampfer. Unten die Torpedoboote in Kiellinie.

An Filzvergiftung gestorben

Guhrau, 30. August. In Kussicheborwitz erkrankte nach dem Genuß von selbst gesammelten Pilzen die Familie des Landwirtes Jakob Heuchert. Heuchert selbst und ein 14jähriger Landhelfer, der erst seit einigen Tagen bei Heuchert tätig war, starben am Mittwoch früh. Die beiden Töchter Heucherts liegen noch schwerkrank darnieder, doch soll für sie keine Lebensgefahr mehr bestehen.

Tragisches Ende eines Menschenfreundes

Newyork, 30. August. Der 50 Jahre alte John Sumner, der Sekretär der berühmten Bowery, eines Obdachlosen-Asyls des Christlichen Vereins junger Männer, das eine Zufluchtsstätte für Tausende von obdachlosen Newyorkern bildet, ist in tragischer Weise ums Leben gekommen. Ein Restaurationsangestellter namens John Caig, der für die Nacht Unterkunft suchte, hatte an Mister Sumner einen Dollar bezahlt. Er behauptete, er habe fünf Cents Wechselgeld zu wenig zurückerhalten. Es gab einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten überging, und plötzlich krachten zwei Revolverschüsse. Sumner brach tot zusammen. Die Polizei erklärt, daß Caig zugegeben hat, die Schüsse abgefeuert zu haben.

Umwege

„Sagen Sie mal", fragt ein Polizist den Hausmeister, „hat hier nicht einmal ein Herr Siegler gewohnt?"

„Ganz recht — der Herr Siegler ist dann in die Breite Straße gezogen, von dort in die Hochgasse und später ist er dann nach dem Steinwall übergesiedelt.

„Und wo er augenblicklich wohnt, wissen Sie wohl nicht?"

„Doch — augenblicklich wohnt er wieder bei uns."

Eine Stadt ohne Steuern

Ponca City, Ponca ist nicht groß und liegt in Amerika. Aber es ist glücklich. Vermutlich glücklicher als irgendeine Stadt Amerikas. Denn wer in ihr wohnt (und 18 000 Menschen tun es), der braucht keine Steuern zu zahlen!

Seit 10 Jahren werden dort keine allgemeinen und seit vier Jahren keine Einkommensteuern mehr erhoben — und dennoch sieht die städtische Bilanz mehr als vorzüglich aus. Nie ein Defizit, nie eine Anleihe. Zu allem noch in 13 Jahren einen Reingewinn von 1,7 Millionen Dollar. Wer möchte diese Stadt nicht glücklich preisen?

Nun, der Zufall hilft Ponca. Denn auf dem Stadtgebiet wurden die großen Strom- und Wasserwerke angelegt, die eine weite Umgebung versorgen. Diese Umgebung muß an Ponca die Konzessions- oder die direkten Stromgebühren zahlen. Ganz Ponca besteht also beinahe aus Kassierern. Die Verträge sind langfristig, so daß, wenn nicht alle Seen und Flüsse austrocknen, auch noch die Nachfahren steuerfrei leben dürften.

Japan hält den Rekord im Fischessen

Tokio, 30. August. Auf die Tatsache, die meisten Fischesser der Erde zu beherbergen, ist Japan stolz. Immerhin ist es auch eine ganz ansehnliche Leistung, innerhalb eines Jahres vier Milliarden Kilogramm Fische von den vierzehn Milliarden Kilogramm, die in dieser Zeit von der ganzen Welt verzehrt werden, zu vertilgen.

Alle anderen Länder folgen erst in sehr weitem Abstand: Die Vereinigten Staaten von Amerika mit 1,5, Rußland mit 1,4, England mit 1,2 Milliarden Kilogramm, Frankreich nur mit 300 Millionen Kilogramm. Andorra, die Pyrenäen-Republik, hält dagegen den „Wenigkeitsrekord" mit 15 000 Kilogramm jährlichem Fischverbrauch.

Filmexpedition in das Amazonastal

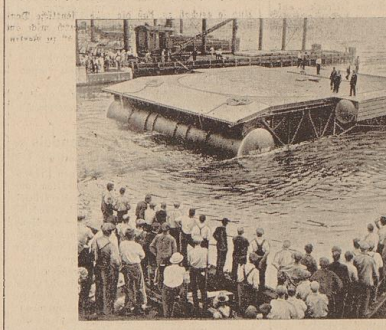
Rio de Janeiro, 30. August. Die amerikanische Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft hat bei der brasilianischen Regierung um die Genehmigung einer Filmexpedition nachgesucht, die im Gebiet des Rio Negro, des größten Nebenflusses des Amazonas, einen Naturfilm aufnehmen soll. Aus den dabei aufgenommenen Szenen soll später in Hollywood ein Spielfilm hergestellt werden. Der Staat hat seine Zustimmung erteilt, wird aber der Expedition verschiedene Fachleute mit auf den Weg geben, die ihre Arbeit kontrollieren werden.

Die entflohenen französischen Fürsorgezöglinge bis auf einen wieder ergriffen

Paris, 30. August. Von den 56 ausgebrochenen Fürsorgezöglingen in Belle-Ile-en-Mer sind 55 wieder ergriffen und der Fürsorgeanstalt zugeführt worden. Die Zöglinge, die im Alter von 15 bis 21 Jahren stehen, ließen sich alle widerstandslos verhaften. Man vermutet, daß es dem 56. gelungen ist, die Insel zu verlassen und das Festland zu erreichen.



Auf dem Flughafen Mokotow bei Warschau fand die feierliche Eröffnung des diesjährigen Europarundfluges statt. Staatspräsident Mosciecki begrüßt den Führer der deutschen Mannschaft, Osterkamp.



Vor der Wallstreet in Newyork werden jetzt ebenfalls schwimmende Flugzeuglandeplätze eingerichtet, die dem Flugzeugstaffelverkehr nach Long Island dienen. Unser Bild zeigt den Stapellauf eines der schwimmenden Landeplätze auf der Werft in Brooklyn.

Ein russischer Stavisky

(Nachdruck verboten)

Aron Simanowitsch der Finanzjude Rasputins

Von Erich Musch ● Weltcopyright by E. Muschalla (RDS), Breslau 6, Leuthenstraße 43

Man schrieb das Jahr 1902.

Der jüdische Juwelier Aron Simanowitsch, der in der russischen Provinzstadt Kiew einige Läden betrieb, faßte eines Tages den Entschluß, nach der Hauptstadt Petersburg vorzustoßen, weil ihm dort ganz andere Beute winkte als in dem philiströsen Kiew, wo einem die Behörden sehr auf die Finger sahen.

Allerdings konnte er sich nicht verhehlen, daß ihm die Kiewer Polizei allzu große Schwierigkeiten bereitete. Das kam daher, weil Aron Simanowitsch den Gepflogenheiten seiner Rasse gemäß verstand, zur Korrektheit neigenden Beamten größere Rubelscheine mit schmierigem Lächeln heimlich zuzustecken. Der Jude Simanowitsch huldigte der Ansicht, daß jeder, auch der korrekteste russische Beamte zu bestechen sei, es käme eben nur auf die Summe an, die man anwenden wolle. Je korrekter der Beamte, desto größer mußte die Ziffer auf dem Rubelschein sein, mit dem man ihn für die eigenen Wünsche geneigt machen wollte. Aron hatte sich für solche Zwecke schon einen gleitenden Tarif zurechtgelegt, und er mußte sagen, daß er damit sehr gut fuhr, so sehr auch sein geschäftliches Unkostenkonto dadurch anschwoll.

Jeder anständige Mensch würde, selbst wenn er aus irgendwelchen Gründen im Vorkriegsrußland gezwungen gewesen sein sollte, eine Bestechung zu begehen, sich dieses Fehltritts schämen und ihn andern gegenüber verschweigen. Nicht so der Jude Aron Simanowitsch. Dieser hochgekommene Parvenü hatte nicht nur keinerlei Skrupel über seine korrupte Handlungsweise, nein, er war sogar noch stolz darauf, und in einer eigenhändigen Aufzeichnung rühmt er sich seiner „Erfahrungen" im Verkehr mit Polizei- und anderen Staatsbeamten. Er schämt sich nicht, dabei wörtlich zu schreiben: „Schon in der Provinz knüpfte ich zahlreiche Bekanntschaften in diesen Kreisen an und erreichte eine gewisse Fertigkeit in der Kunst, die Staatsbeamten zu behandeln und zu bestechen."

Der solcher Art im Schmieren von Beamten bewanderte Juwelenschieber Aron Simanowitsch schüttelte also den Staub der südwestrussischen Stadt Kiew von seinen Füßen und ging nach St. Petersburg, der strahlenden Hauptstadt des Landes, die auf sein goldhungriges Gemüt eine magische Anziehungskraft ausübte. Er fühlte, daß die moralisch angekränkelte und leichtfertige Petersburger Gesellschaft für seinen unstillbaren Beutetrieb ein ganz anderer Boden war, wie die Kiewer Krämerwelt, die jeden Rubel erst dreimal umdrehte, ehe sie ihn ausgab.

Simanowitsch war seiner äußeren Erscheinung nach alles andre eher als der Typ des eleganten Lebemannes, und trotzdem waren es gerade diese Kreise, auf die er seine raubsüchtigen Pläne aufgebaut hatte. Man kann nicht einmal sagen, daß er wie ein wohlhabender Kaufmann aussah. Am ehesten hätte man den unscheinbaren Menschen für einen subalternen Schreiber aus einer kleinen Amtsstube halten können, und trotzdem gelang es ihm, in der eleganten Petersburger Welt überraschend schnell Fuß zu fassen, worüber man schon deshalb erstaunt sein muß, weil die sogenannte gute Gesellschaft Petersburgs aus ihren antisemitischen Gefühlen nie ein Hehl gemacht hat.

Eine Welt der Fäulnis

Es ist notwendig, etwas länger bei jenen Gesellschaftskreisen Petersburgs zu verweilen, deren moralische Fäulnis gewissenlose Abenteurer und Beutemacher in demselben Maße anzog, wie ein verwesender Kadaver die Aasgeier und ähnliches Getier.

Riesige Auslandsanleihen hatten einen gleißenden Goldstrom in das Land geleitet und eine Spekulation hochgezüchtet, die einen unheilvollen Einfluß auf die Gestitung der führenden Schichten ausübte. Der mühelos erworbene Reichtum wurde Anlaß, daß in der Hauptstadt ein prunkvolles Feld das andre jagte. Die einfachen russischen Sitten gingen dabei zum Teufel, alles bestrebte sich, nach „westlerischer" Weise das Leben zu genießen, Moral und Sitte überließ man neidlos dem Volke, den Bauern und Arbeitern, die in äußerster Armut dahin vegetierten und in ihren kümmerlichen Hütten oft nicht das Salz zum Brot hatten, während in den Prunkvillen der Gesellschaft der teuerste französische Champagner in Strömen floß.

Der Hang zum verschwenderischen Wohlleben hatte aber nicht nur die goldraffenden bürgerlichen Kreise ergriffen, auch die feudale Welt war längst davon angesteckt und der nur mit orientalischen Maßstäben zu messende Reichtum des Hofadels ermöglichte eine Prunkentfaltung, von der man sich heute nur noch ein schwaches Bild zu machen vermag. Elegante Nachtlokale und Spielklubs schossen wie Pilze aus der aiphaltenen Petersburger Erde, zu ihren regelmäßigen Gästen zählten die Träger der ärmlichsten Adelsnamen ebenso wie die goldbordierten und ordensternübersäten hauptstädtischen Gardeoffiziere und die als Lebemänner aufgemachten Söhne bürgerlicher Multimillionäre.

Den allgemeinen Sittenverfall bewies schon die ungewöhnlich hohe Zahl der Ehescheidungen, wobei man bedenken muß, daß nach dem griechisch-orthodoxen Religionsritus die Ehe so gut wie unlöslich ist, so daß die Ehescheidungen nur durch Bestechung hoher geistlicher Würdenträger möglich waren. Der Ehebruch war zu einer alltäglichen und in den wohlhabenden Kreisen nachsichtig belächelten Gewohnheit geworden, die längst auch auf die Hofkreise übergegriffen hatte. Man munkelte davon, daß der auf Befehl des Zaren nach Aegypten geschickte und dort festgebene General A. Orlow sogar in der Zarenfamilie ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte und daß seine zwangsweise Verschickung die Strafe für diese Verirrung war.

Aller Welt war auch bekannt, daß der Onkel des Zaren Nikolaus, der Großfürst Alexis Alexandrowitsch, Großadmiral der russischen Flotte, ein Verhältnis zu der heißend schönen Frau des Herzogs von Leuchtenberg unterhielt. Des Zaren Schwager, der Großfürst Alexander, erzählt in seinen Memoiren, daß der fromme und ehrliebende Zar seinem Onkel Alexis befohlen habe, seine verbotenen Beziehungen zu der Herzogin von Leuchtenberg abzubrechen, aber, so meint der Memoirenschreiber, der Großadmiral hätte eher die gesamte Flotte absaufen lassen, als auf das Beisammensein mit seiner Geliebten verzichtet.

Die Petersburger vornehme Gesellschaft war weit davon entfernt, sich wie der Zar über das Verhalten des Großfürsten Alexis zu empören. Man spöttelte wohlmeinend über diese „königliche Ehe zu dritt" und hatte ja im übrigen genug mit sich selbst zu tun, denn wohin man auch blickte, überall gab es ein ähnliches Treiben.

Diese schillernde Sumpfatmosphäre war der geeignete Tummelplatz für Scharlatane und Betrüger aller Arten, und daß in diesem fauligen Milieu ein Mensch vom Schlage Rasputins eine so ungewöhnlich große Rolle spielen konnte, obschon dieser schmutzige fötistische Muschik mehr Werkzeug als Handelnder war, kann niemanden Wunder nehmen.

Der Juwelenschieber erobert die Petersburger Gesellschaft

Als Aron Simanowitsch aus Kiew nach Petersburg kam, hatte er dort nur ein paar einflußlose Verwandte in Handwerkerkreisen, das waren nicht die geeigneten Leute, ihm seine Pläne verwirklichen zu helfen. Was er brauchte, das waren nach seinen eigenen Worten Menschen mit Beziehungen „zur großen Welt".

Und so begab sich der Juwelenhändler an Orte, an denen die eleganten und lebefreudigen Petersburger zusammenzukommen pflegten. Das waren die Spielklubs, die Varités und Kabaretts und endlich die Rennplätze. Simanowitsch spekulierte darauf, und er hat das später nie verleugnet, daß Menschen, die einer kostspieligen Vergnügungssucht verfallen sind, nicht wählerisch in der Wahl ihres Umgangs und der Beschaffung der Mittel für ihre verschwenderische Lebenshaltung zu sein pflegen. Hier schaltete er sich als gefälliger Geldverleiher ein und man machte in der leichtsinnigen Lebewelt gern von seinem Anerbieten Gebrauch. Selbst hohe Gardeoffiziere, die in Spielschulden geraten waren, wandten sich an den Geldjuden Simanowitsch, der auf diese Weise rasch zu einem einflußreichen Bekanntenkreise gelangte, zumal er schlau genug war, nicht gleich am Anfang als Halsabschneider aufzutreten, sondern sich bemühte, die vornehmen Herren durch kulante Bedingungen zufrieden zu stellen. Selbst wenn er dann in manchen Fällen fast nichts verdiente, wußte er, daß er weiter empfohlen wurde, und das erschien ihm die Hauptsache. Er hatte ja auch seinen Juwelenhandel beibehalten, und wenn er einem Offizier oder Kaufmannssohn fast ohne Zins eine größere Geldsumme lieh, konnte er damit rechnen, bei einer Schwester, Tante oder Freundin des Schuldners wertvollen Schmuck zu verkaufen, wobei dann genügend Profit hängen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 31. August 1934

Appell an die weltwirtschaftliche Vernunft

Dr. Schacht über die Auslandsschulden - Lösungsmöglichkeiten

Bad Eilsen, 30. August.

Dr. Schacht sprach heute auf der Internationalen Konferenz für Agrarwissenschaft über das internationale Schulden- und Kreditproblem. Nachdem er sich mit der politischen Verschuldung aus dem Weltkrieg auseinandergesetzt hatte (vgl. erste Seite), zog er die Folgerungen, die sich aus dem Versagen der Politiker und Verschulden des internationalen Finanzkapital ergeben:

Völlig unverständlich war das Verhalten der internationalen Finanz im Jahre 1931 selbst. Wenn man ein Problem mit Hilfe des internationalen Kredits lösen wolle, dann dürfe man die zu diesem Zweck gewährten Kredite nicht plötzlich in Milliardenbeträgen zurückrufen. Man sollte wenigstens ehrlich zugeben, daß die Fehler der Politiker und die Ohnmacht der Wirtschaftler zu Lasten des Auslands gehen, und sollte sich den aussichtslosen Versuch schenken, das deutsche Transferproblem damit zu erklären, daß Deutschland die Auslandskredite falsch verwendet habe. Deutschland könne sich darauf berufen, daß es seine Auslandsanleihen unter dem Zwang des verfehlten Reparationssystems angenommen habe. Bei den ausländischen Staaten entfalle dieses Argument. Deutschland war mit Auslandskapital nicht gedient. Sollte es Reparationen zahlen, so brauchte es Abnehmer für seine Waren, und diese Abnehmer konnten in erster Linie die unentwickelten Länder sein. Dr. Schacht wies dann nach, daß Deutschland

im Verlauf von drei Jahren unter Berücksichtigung der Entwertung ausländischer Währungen 11 Milliarden RM, das ist mehr als seine gesamte unpolitische Verschuldung abgetragen

habe, und kennzeichnete die rigorosen Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles. Heute ist Deutschlands Transferfähigkeit völlig erschöpft. Die Reparationen, die heute leider nicht mehr den Regierungen, sondern gutgläubigen Privatleuten geschuldet werden, kann es nicht mehr aus eigener Kraft regulieren. Den Beweis dafür, daß es sich hierbei um

ein Weltproblem

handelt, liefert die Entwicklung der Weltkrise selbst. Ihre ungeheure Verschärfung ist durch den Abruf der Auslandsgelder aus Deutschland verursacht. Die Handelshemmnisse des Auslands zeigen klar, daß die Weltwirtschaft ein Maß deutscher Ausfuhr, wie es die Verzinsung und Abtragung der deutschen Verschuldung erforderlich gemacht hätte, einfach nicht bei sich aufzunehmen vermochte, bzw. wünschte. In dieser Unmöglichkeit liegt der Kernpunkt des deutschen Schuldenproblems. Unter solchen Umständen ist es zwecklos und unsinnig, durch irgendwelchen Druck auf Deutschland Zahlungen erzwingen zu wollen. Die Rolle, die Deutschland im Welthandel spielt, mache eine

Beendigung der Weltkrise ohne Bereinigung der deutschen Auslandsverschuldung höchst unwahrscheinlich.

Dr. Schacht wandte sich auch gegen die Vorwürfe, daß Deutschland selbst nichts oder nicht genug beigetragen habe, um das Auslandsschuldenproblem zu lösen. Die „klassische Theorie", die Ermöglichung nämlich des Transfers durch entsprechenden Druck auf das Preisniveau, sei der Schwere der allgemeinen Weltkrise heute nicht mehr gewachsen. Die deutsche Deflationspolitik habe überdies die traurige Erfahrung machen müssen, daß sich die wirtschaftliche Vernunft der Welt in umgekehrter Richtung entwickelt habe. Das Ausland habe nicht darin gedacht, die verbilligten deutschen Waren aufzunehmen. Dr. Schacht wies in diesem Zusammenhang auch die Abwegigkeit des Vorschlages einer Devalvation nach. Deutschland sei heute gezwungen, mit aller Energie die Ausbeutung seiner einheimischen Rohstoffquellen zu betreiben, die Verwendung von Ersatzstoffen zu forcieren und dergleichen. Es habe wenig Wert, daß man uns vorhalte, Deutschland schade sich damit selbst. Uns bleibe kein anderer Weg übrig, aber eine solche Entwicklung könne die Weltwirtschaft nicht gleichgültig lassen. Grundfalsch sei es, das internationale Schuldenproblem lediglich vom wirtschaftlichen Standpunkt zu betrachten.

In Deutschland sei die Gafahr der Bolschewisierung vom Nationalsozialismus in letzter Stunde abgefangen worden. In vielen ausländischen Staaten gäre es aber nicht unbedenklich. Gesellschaftsfeindliche Elemente, Verbrecher und Phantasten habe es zu allen Zeiten und in allen Ländern gegeben. An die Oberfläche können sie nur dann dringen, wenn ihnen die wirtschaftliche Not einen Zugang eröffnet. Man habe im Ausland vielfach nicht daran geglaubt, daß Deutschland ernstlich vom Kommunismus bedroht war. Dauere die Krise noch länger an, so dürfte manches Land aus eigener Erfahrung heraus seine Ansichten ändern.

Dr. Schacht zeichnete dann zwei theoretische

Lösungsmöglichkeiten:

1. die deutschen Waren werden von allen Erschwerungen freigestellt,

2. die deutschen Schulden werden gestrichen.

Da beide Wege nicht denkbar seien, müsse der praktisch mögliche Weg in der Mitte liegen, und zwar in der Richtung, daß die Regierungen der Gläubigerstaaten in eine erhöhte Abnahme deutscher Warenlieferungen und die Gläubiger in einer Herabsetzung ihrer Schuldforderungen einwilligen. Ein solcher Mittelweg hätte noch vor einem oder zwei Jahren allein Erfolg versprochen. Heute reiche er nicht mehr aus. Deutschland könne heute seinen Schuldendienst nur unter einem vergrößertem Welthandelsvolumen leisten, in das es aber unter dem Druck des internationalen Deflationsprozesses nicht hineinwachsen könne.

Es werde daher nichts anderes übrig bleiben, als ihm ein mehrjähriges Vollmoratorium zur Erholung zu gewähren. Zugleich werde man die Last der Auslandsverschuldung auf ein Maß zurückführen müssen, das nach Ablauf des Moratoriums auf die Dauer getragen werden könne.

Wenn ein internationales Abkommen diese beiden Voraussetzungen sicherstelle, so sei das entscheidende Hemmnis für eine Welthandelsbelebung beseitigt. Es werde sich dann von selbst ergeben, daß Deutschland diejenigen Warenkredite erhalte, die es ihm gestatten, seine normale Kaufkraft auf dem Weltmarkt auszuüben. Solche Warenkredite liquidieren sich von selbst, und sie waren von jeher die unentbehrliche Brücke im Warentausch der Völker.

Dr. Schacht richtete zum Schluß einen starken Appell an die weltwirtschaftliche Vernunft. Es sei Deutschlands Pflicht darauf hinzuweisen, daß jeder verlorene Monat seine internationale Leistungsfähigkeit zwangsläufig verringert, den Welthandel weiter schrumpfen läßt, die Weltkrise verlängert und ihre Bereinigung erschwert.

Abschluß der Leipziger Herbstmesse

Im ganzen befriedigendes Ergebnis — Ausfuhrabsatz in bescheidenen Grenzen

Leipzig, 30. August. Die Leipziger Herbstmesse ist Donnerstag abend geschlossen worden. Auf der ganzen Linie haben die Ergebnisse mit nur wenigen Ausnahmen das bestätigt. was vernünftige Menschen von dieser Messe hoffen konnten.

Auf dem Gebiete der Bekleidung, des Hausrates und des Wohnrates war das Geschäft gut. Dort sind die ursprünglich gehegten Erwartungen in der Tat übertroffen worden. Es ist dem bei den deutschen Herstellern eingezogenen Gemeinschaftsgeist auch gelungen, gewissen liberalistischen Rückfällen solcher Händler, die mehr Spekulanten als Versorger sind, und den Versuchen ziellosen Aufkaufens entgegenzutreten.

Im ganzen war die Messe ungefähr von 75 000 Personen, darunter 4000 Ausländern, besucht. Diese kauften allerdings nur mäßig. Das Inland hat seinen Bedarf insbesondere bei Einrichtungsgegenständen für Wohnungen und Häuser gedeckt, die bis zu mittleren Preislagen gern abgenommen worden sind. Porzellangeschirr und die Erzeugnisse des deutschen Kunstgewerbes hatten einen um die Hälfte höheren Umsatz als zur Herbstmesse des vergangenen Jahres.

Vom Balkan wurde großes Interesse gezeigt. Dorthin sind auch verschiedene bedeutsame Abschlüsse getätigt worden.

Der Reichsführer des Handels

über die Einkaufsgenossenschaften

Berlin, 30. August. Zu der gestrigen Pressenotiz betreffend Einkaufsgenossenschaften, die von dem Deutschen Genossenschaftsverband e. V. (DGV) veranlaßt wurde (vgl. Handelsteil vom 29. 8.), gibt der Reichsführer des Handels nachstehende Berichtigung: In dem Schreiben des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 25. 8. an den Führer der Hauptgruppe 9 (Handel) heißt es in dem hier interessierenden Teil, „daß Einkaufsgenossenschaften des Handels, des Handwerks und der Landwirtschaft insofern ebenso zu behandeln seien wie die entsprechenden Großhandelsunternehmungen, soweit sie die in ihrem Wirtschaftszweig üblichen Großhandelsfunktionen ausüben. Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird dafür Sorge tragen, daß diejenigen Genossenschaften, „die Großhandelsfunktionen ausüben", den entsprechenden Großhandelsunternehmungen gleichgestellt würden."

Diesem Wortlaut entsprechen weder die Ueberschriften der Pressenotizen wie z. B. „Einkaufsgenossenschaften sind Großhändler", oder „Anerkennung der Einkaufsgenossenschaften als Großhändler" noch entspricht ihm die vom DGV hinzugefügte Bemerkung, daß der Streit um die Anerkennung der Einkaufsgenossenschaften als Großhandelsunternehmungen hiermit grundsätzlich geregelt sei, und daß der Herr Reichswirtschaftsminister und der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft den vom DGV eingenommenen Standpunkt in vollem Umfang als berechtigt anerkannt hätten.

Ueberwachungsstelle für Tabak

Senator Bernhard Reichsbeauftragter

Berlin, 30. August. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Zur Regelung und Ueberwachung des Verkehrs mit Tabak und Tabakerzeugnissen hat der Reichswirtschaftsminister auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikate vom 22. März 1934 in der Fassung der Verordnung vom 13. Juli 1934 eine Ueberwachungsstelle für Tabak mit dem Sitz in Bremen errichtet.

Zum Reichsbeauftragten der Ueberwachungsstelle für Tabak ist Konsul Bernhard, Senator für die Wirtschaft in Bremen, bestellt worden. Die Anschrift lautet: Bremen, Stintbrücke 5.

Um den Aufbau der Stelle zu sichern, ist für die Zeit bis zur Aufnahme ihrer Tätigkeit der Einkauf von ausländischem Tabak und ausländischen Tabakerzeugnissen insoweit verboten worden, als aus dem Geschäft Verpflichtungen entstehen, deren Erfüllung nach den devisenrechtlichen Vorschriften einer Genehmigung der Devisenstelle bedarf.

Dieses Einkaufsverbot gilt nicht für den Transithandel. Es erstreckt sich ferner nicht auf Orienttabake, die aus einem Lande stammen, mit deren Notenbank die Reichsbank Einzahlungen in dritter Währung ausschließendes Verrechnungsabkommen abgeschlossen hat. Da zur Herstellung von Zigaretten fast ausschließlich Orienttabake aus Ländern, mit denen solche Verrechnungsabkommen bestehen, verwendet werden, wird also besonders der Rohstoffbedarf der Zigarettenindustrie von dem Verbot nicht betroffen.

Das Einkaufsverbot stellt nur eine vorübergehende Maßnahme dar, die auch zeitlich kurz befristet ist.

Tagesnachrichten

Im ersten Halbjahr betrug die deutsche Einfuhr aus der Türkei 19,3 Mill. RM gegenüber 16,0 Mill im Vorjahr. Die Ausfuhr Deutschlands nach der Türkei belief sich auf 25,6 Mill. RM gegenüber 18,3 Mill. RM im ersten Halbjahr 1933.

Die schwedische Einfuhr aus Deutschland ist im zweiten Vierteljahr von 29 auf 27,7 Prozent gefallen.

In den Aufsichtsrat des Hotel Atlantic A.-G., Hamburg, wurde Direktor Neumann, Hapag, neu gewählt.

Die hamburgischen Elektrizitäts-Werke schlagen eine Dividende von 8 Prozent auf 88 Mill. Stamm- und 1 Mill. Vorzugsaktien vor.

Die GV. der NSU—D-Rad — Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm, wurde verschoben.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, besichtigte das Werk Berlin-Marienfelde der Daimler-Benz AG.

Der Treibstoffabsatz der Monopolverwaltung liegt im Juli mit 205 000 hl um 19,2 Prozent über dem im Juli 1933 (172 000 hl) der Absatz des Branntweinmonopols hat sich 1934 stetig aufwärts entwickelt. Im Monopoljahr 1933/34 (Oktober 1933 bis September 1934) werden voraussichtlich rund 2,1 Mill. hl für Treibstoffzwecke abgesetzt werden.

Der ehemalige südslawische Frachtdampfer „Jurco Topic" wurde am Donnerstag im Hafen von Ancona von den Oesterreichern übernommen und unter dem Namen „Wien' in Dienst gestellt.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork	30. 8.	29. 8.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	3/16	3/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr.Hwechsel		
niedr. Satz	3/4	3/4
höchst. Satz	1	1
Wechs. auf		
Lond. Cbl.	5.08	5.09⅜
do. 60 Tg.	5.00	5.02⅝
Paris	6.65½	6.69⅜
Brüssel	23.80	23.79
Rom	8.70	8.69⅝
Madrid	13.87	13.86
Bern	33.14	33.12
Amsterdam	68.69	68.69
Stockholm	25.84	25.98
Oslo	25.18	25.33
Kopenhagen	22.39	22.50
Prag	4.21⅞	4.22¼
Wien	19.25	19.25
Budapest	30.20	30.17
Belgrad	2.33½	2.33
Athen	0.96¼	0.96¼
Japan	29.95	30.06
Buen. Aires	33.40	33.55
Rio de Jan.	8.44	8.48
Berlin	39.93	39.85
Silber. ausl	49.62	49.62
Kakao,	stetig	k. stetig
do. Sept.	4.72	4.74
do. Dez.	4.96	4.98
do. Jan.	5.03	5.04

	30. 8.	29. 8.
do. März	5.17	5.18
do. Mai	5.30	5.32
do. Juli	5.43	5.46
Kaffee,	stetig	stetig
do. Sant. 4	11½	11½
do. Sept.	10.91	10.82
do. Dez.	11.08	10.82 n
do. Jan.	—	—
do. März	10.95	10.90
do. Mai	11.02	10.97
do. Juli	11.07 n	11.08
Tagesums.	11000	20000
Kaffee Rio 7	9⅝	9⅝
do. Sept.	7.66	7.60 n
do. Dez.	7.91 n	7.86 n
do. Jan.	—	—
do. März	8.07	8.02 n
do. Mai	8.18	8.10 n
do. Juli	8.25 n	8.18 n
Tagesums.	2000	24000
Kupf., el. l.	6.87½ B	6.87½ B
do. 30/90 T.	6.87½ B	6.87½ B
Zinn, loco	51.40	51.45
Blei, loco	3.75	3.75
Zink, loco	4.25	4.25
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00

	30. 8.	29. 8.
Schmalz	10.15	10.30
Talg. extr.	4⅝	4⅝
Bw'saatöl l.	—	—
do. Aug.	—	—
do. Sept.	7.28	7.34
do. Okt.	7.49	7.38
do. Dez.	7.56	7.44
Petr. St W C	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	[illegible]	[illegible]
Rohzucker	fest	stetig
do. Sept.	1.85/86*	1.79/78
do. Dez.	1.94/93	1.87
do. Jan.	1.93	1.88/89*
do. März	1.96	1.91/92*
do. Mai	1.99	1.94
do. Juli	2.03	2.00
Terpentin	46½	46
do. Savann.	41½	41
Weizen, Rt.	109⅜	108¼
do. Hartw.	114⅝	113¼
Mais, loco	85⅝	85½
W'mehl, n.	7.15	7.15
do. höchst.	7.45	7.45
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8
*) Geld und Briefnotierungen		
Chicago		
Gerste	75—130	75—130

	30. 8.	29. 8.
Weizen,	stetig	stetig
do. Sept.	102⅞-03	102¾-⅞
do. Dez.	103⅞-04	103¾-⅞
do. Mai	105¼-05	105¼-⅜
Mais.	stetig	fest
do. Sept.	79⅝	79
do. Dez.	80¾	80⅝
do. Mai	83¾	83½
Hafer,	stetig	stetig
do. Sept.	52	51⅝
do. Dez.	52⅜	51⅞
do. Mai	52⅞	52⅝
Roggen,	stetig	stetig
do. Sept.	84¾	84⅞
do. Dez.	86⅞	86¾
do. Mai	89¼	89½
Schmalz,	k. stetig	fest
do. Sept	9.32½	9.47½ B
do. Okto	9.45	9.57½ B
do. Dez.	9.62½ G	9.75
do. Jan.	9.75	9.87½
Schweine		
leichte, ndr.	7.25	7.50
do. höchste	7.80	7.90
schwer. nd.	7.65	7.80
do. höchste	7.85	8.00
zuf. in Chic.	11000	11000
do. i. West	49000	48000

Schwächer

Newyork, 30. August. Bei weiter schleppendem Geschäft nahm die Börse einen vorwiegend schwächeren Verlauf. Es trat dann eine teilweise Erholung ein, von der namentlich Bergbauaktien und nasse Werte ziehen konnten. Im übrigen blieb die Kursbewegung nach unten gerichtet. Geschäftshemmend wirkte ferner der scharfe Rückgang des Sterlingwechsels gegenüber dem Dollar. Während der letzten Umsätze war eine stärker ausgesprochene Tendenz nur schwer zu erkennen. Verschiedene Spitzenwerte verloren bis 2 Dollar. Auf den übrigen Marktgebieten gingen die Verluste per Saldo meist nicht über 1 Dollar hinaus. Der Aktienmarkt schloß in leicht abgeschwächter Haltung. — Am Bondsmarkt waren heimische Werte schwächer, Auslandsanleihen blieben ruhig.

Schwächer

Newyork, 30. August. Am Baumwollmarkt war das Geschäft wenig belebt. Unter dem Druck mäßiger Hedging-Abgaben war die Preisgestaltung nach unten gerichtet, zumal die Käufer als Folge der Entwicklung der Preisfrage in der Textilindustrie nur zögernd zu Werke gingen. Verstimmend wirkte das ungünstige Wetter und die Höherbewertung des USA.-Dollar gegenüber dem engl. Pfunde. Sowie der Schwächeanfall am Newyorker Aktienmarkte. Auch der Berufshandel übte Zurückhaltung aus. Lokoware war recht fest, doch beschränkte sich die Nachfrage zumeist auf Erfüllung alter Kontrakte. Die heimischen Spinnereien tätigten wenig neue Käufe. An den Textilmärkten war das Geschäft ebenfalls wenig belebt.

Börseneinführung

der 4%igen Anleihe des Deutschen Reiches

Berlin, 30. August. Auf Antrag der Reichsbank ist vom Börsenvorstand die 4%ige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 zum Börsenhandel zugelassen worden. Die erste Notierung findet am 4. September statt. Die Schuldverschreibungen werden zunächst jedoch nur per Kasse notiert. Die Reichsanleihe ist in Abschnitten von 100 bis 20 000 RM ausgegeben worden und tilgbar ab 1. Juli 1934 mit 10 % des ursprünglichen Nennbetrages. (Zinszahlungstermine 2. Januar und 1. Juli.)

Freigabe deutscher Restkontingente

Zürich, 30. August. Nach einer amtlichen Mitteilung im schweizerischen Handelsamtblatt sollen die bei vielen Warenpositionen von den deutschen Einfuhrkontingenten für besondere Zwecke zurückgehaltenen Kontingentsreserven nunmehr den Importeuren zugeteilt werden.

Deutsche Kohle in Argentinien

London, 30. August. „Times" melden aus Cardiff, daß die Santa-Fé-Eisenbahn in Argentinien, die seit vielen Jahren ihre Kohlen aus Wales bezogen hat, ihren Bedarf für die nächsten sechs Monate in Deutschland bestellt habe. Die Gesellschaft pflegte ungefähr 75 000 bis 100 000 t Waliser Kohle im Jahre zu verbrauchen.

Keine brasilianischen Kaffee-Lieferungen an die Vereinigten Staaten

Rio de Janeiro, 30. August. Ein Gerücht, nach dem die brasilianische Regierung zur Zahlung von Schulden bei den Vereinigten Staaten an diese 1 Mill. Sack Kaffee liefern wolle, wurde auf Anfrage amtlich für unbegründet erklärt. Irgendwelche Vereinbarungen mit den Vereinigten Staaten seien vor dem Antritt des neuen Botschafters Aranha nicht zu erwarten.

Uebernahmescheine für Schlachtvieh

Berlin, 30. August. Im Reichsanzeiger Nr. 202 wird eine Bekanntmachung über die Ausstellung von Uebernahmescheinen für Schlachtvieh auf den Viehgroßmärkten veröffentlicht. Hiernach gelten ab 1. 10. u. a. auch Husum und Osnabrück als Viehgroßmärkte. Die Uebernahmescheine sind jeweils für einen Monat im voraus zu beantragen und auszustellen.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

30. August 1934

Loko: 15.23 (Vor. Notrg. 15.23 cents)

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	15.00/90	15.26/22	15.44/41	15.64/61	15.83/81	15.94/91
Eröffnung	14.95/85	15.25/20	15.40/39	15.63/60	15.81/78	15.89/86
12.30 Uhr	14.95/85	15.25/24	15.42/40	15.61/60	15.80/78	15.86/85
15.20	14.95/85	—15.18	15.39/36	15.57/54	15.78/75	15.84/81
Heut. Schl.	14.89/84	15.18/17	15.35/34	15.56/54	15.77/72	15.84/80
[illegible]	14.90/—	15.24/—	15.40/—	15.60/—	15.79/—	15.85/—

Bis 12.30 Uhr bezahlte Preise: Dezember 15.23, 15.24, 15.25, Januar 1935 15.40, 15.41, 15.40, März 15.63, 15.60, Mai 15.80, 15.82, 15.80, Juli 15.88.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 15.24, 15.25, Januar 1935 15.40, März 15.60, Mai 15.79.

Nach 12.30-Uhr-Notierung bezahlt: Dezember 15.25, Januar 15.40, Mai 15.78, Juli 15.85.

Um 15.20 Uhr bezahlt: Dezember 15.17, 15.18, Januar 1935 15.35, 15.34, Mai 15.75.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach und wurde andauernd williger. Glattstellungen. Der Markt schloß willig 17 bis 14 Punkte niedriger.

Umsätze 150 000 Ballen

Loko: 13.20 (Vor. Notrg. 13.40 cents)

New York	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	13.23/25	13.35/—	13.39/40	13.45/—	13.53/—	13.59/—
Eröffnung	13.18/—	13.27/28	13.33/—	13.38/—	13.46/—	13.50/52
11.00 Uhr	13.17/—	—.—/—	—.—/—	13.37/38	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	13.08/—	13.20/21	13.25/—	13.29/—	13.38/—	13.43/—

New Orleans . . heutige Not. 13.31 | vorige Not. 13.81

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 40000 | 9000

Hamburg, 30. August 1934

(Lokopreise per lb) Tendenz **ruhig**

American Midl. Univers Stand, 28 mm st no. 15,25 cts

Ostindische: Superfine myd, Scinde white

rougish Bremer Kl. 1 3,80 d

Fine Oomra Standard (Bremer Klausel 2) 4,75 d

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Befürchtungen vor Streik. Bessere Wetterberichte aus den östlichen Teilen. Der Markt gab weietr nach in Uebereinstimmung mit Getreide- und Wertpapiermärkten. Zunahme des Verkaufsdrucks. Sicherungen. Glattstellungen seitens entmutigter Unternehmer. Aufträge zur Vermeidung von Verlusten. Mangel an Vertrauen trotz Festigkeit der südlichen Eigner.

Nachmittags leicht erholt. Später erneute Verkäufe. Fehlen von spekulativer Unterstützung infolge besserer Wetterberichte.

Wolle

Antwerpen, 30. August (Kammzug)

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf: / **Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:**

	heut. (B. Fr.)	vor. (B. Fr.)		heut. (Pence)	vor. (Pence)
September	23.50	23.75	September	23¾	24
Oktober	23.75	24.00	Oktober	23¾	24⅛
November	24.00	24.00	November	24	24¼
Dezember	24.00	24.00	Dezember	24	24¼
Januar	24.00	24.00	Januar	24	24⅜
Februar	24.00	24.25	Februar	24	24⅜
März	24.25	24.50	März	24¼	24½
April	24.25	24.50	April	24¼	24½
Umsatz:	65000 lbs		**Umsatz:**	165000 lbs	
Tendenz:	ruhig		**Tendenz:**	ruhig	

Wollversteigerung in Australien

Das Angebot in Brisbane belief sich am 29. August auf 12 600 B. Der Preisstand des Vortages konnte durchweg wieder erzielt werden. Japan kaufte besonders lebhaft. auch englische Käufer traten wiederum hervor.

Jute

Berlin, 30. August. Nach dem Verbandsbericht lag der Rohjutemarkt wesentlich fester. Firsts kosten Aug./Sept./Okt.-Verschiffung 15.10/— £ je t; neue Ernte Aug./Sept.- und Sept./Okt.-Versch. 15.17/6 £ je t. — Am Fabrikatemarkt in Dundee war der Garnmarkt lebhafter. Der Hessiamarkt hatte bei geringen Umsätzen eine stetige Haltung. Der deutsche Markt tendierte ruhig.

Erzeugnisse des Reichsnährstandes

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 30. August. Bei unveränderter Marktlage verlief das Geschäft in engen Grenzen. Da für Brotgetreide Aufgelder bei den hiesigen Mühlen nicht zu haben sind, ist die Unterbringung der Kaufaufträge nicht leicht. Hafer schwer umzusetzen. Gerste (Futterware) ist vom Inlande nicht zu haben.

Weizen, neuer inländischer: Altmärkisch., 76/77 kg 200 RM., Saale-Magdeburg 76/77 kg 200, Lauenburg/Mecklenburg/Ostholstein 76/77 kg 200, do. ausländ.: Manitoba I hard 95—96, do. I 93—94, do. II Pacif. 89 bis bis 90, Kanada-W. I 103—104. — Roggen: inländ., Altmärkischer, neuer 160, Mecklenburger 160. — Hafer: inländischer, alter, Mecklenburg/Pommern/Ostholst. 190—200. — Gerste: inländ.: Malzgerste 205—212, Sommer- u. Winter- (Industrie-) Gerste 179 bis 190, ausl., Südrussen, 63/64 kg, verzollt 219—220. — Mais: Plata, verzollt, 205—206. — Futterbohnen: harttrocken, Ostholsteiner-Mecklenburger 200. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: still.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine, Lieferung August 238, Roggen-Ausfuhrscheine, Lieferung August 124½, Hafer-Ausfuhrscheine. Lieferung August 99½ RM.

Berlin, 30. August. Die Absatzverhältnisse am Getreidegroßmarkt waren unterschiedlich. Das Angebot bleibt allgemein mäßig. Andererseits zeigt sich auch kaum eine Belebung der Nachfrage, wie sie sonst bei dem bevorstehenden Uebergang zum neuen Monat zu verzeichnen war. Die Festpreise werden bekanntlich nur in geringem Ausmaß erhöht. Vom Mehlmarkt fehlte es an Anregungen. Besonders Roggenmehl war nach der gestrigen Preiserhöhung nur vorsichtig gefragt. Für Weizen lagen vereinzelt Anfragen für rheinische Rechnung vor, die aber nicht zu Abschlüssen führten. Roggen findet in der Provinz bei den Mühlen glatt Unterkunft. Bei Hafer halten sich Angebot und Nachfrage gleicherweise in engen Grenzen. Für feine Braugersten besteht auf ermäßigtem Preisniveau wieder Kauflust, für Industriesorten sind Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen. Futtergerste bei knappem Angebot weiter gesucht. Roggenausfuhrscheine lagen schwächer.

Mit Wirkung vom 1. September werden die jetzt geltenden Monopolabgaben für Oelkuchen und Reisfuttermehl, sowie für den zu Futterzwecken dienenden Bruchreis und für Rückstände aus der Stärkeerzeugung aus Mais um rund 50 Pzt. herabgesetzt.

Gemüse und Obst

Bremen, 30. August. (Privatbericht). Die Berichtswoche stand im Zeichen reichlichen Einkaufs deutschen Obstes, das nur zu außerordentlich gedrückten Preisen untergebracht wurde. In **Aepfeln, Birnen,** Altenländer und mitteldeutschen **Pflaumen** ist das Angebot außerordentlich reichlich. Der Einkauf dieser deutschen Früchte kann nur empfohlen werden. — **Bananen** erreichten im Preis einen bisher noch nie verzeichneten Tiefstand, bedingt durch das Monatsende und durch das reichliche Angebot in deutschem Obst. — Italienische Baresana-**Trauben** werden weiter in sehr guter Qualität zu mäßigen Preisen angeboten. Es sind laufend neue Zufuhren zu erwarten. Durch eine vorübergehende Stockung im deutsch-holländischen Clearingverkehr war das Angebot in holländischen Waren vorübergehend sehr klein. **Tomaten,** welche zum Wochenende fast verschenkt werden mußten, zogen daher etwas im Preise an. Die Tomatenpreise sind weiter sehr günstig. Es ist mit einem kleinen Anziehen der Preise zu rechnen. Die Zufuhren in holländischem **Gemüse** werden etwas größer. **Blumenkohl** in guter Ware weiterhin knapp und gesucht. **Weißkohl und Rotkohl** genügendes Angebot bei mäßigen Preisen **Zitronen** regulärer Absatz. Zufuhren sehr klein. Niedrige Preise sind für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Für **Zwiebeln** sind die Preise festgesetzt worden. Mit einer Steigerung in der nächsten Zeit ist nicht zu rechnen. Das Angebot ist auch hierin größer geworden. **Pfirsiche** halten weiterhin ihren Preis. Die Qualität ist in diesem Jahr sehr gut. Zufuhren gehen langsam zur Neige.

Eier

Berlin, 30. August. Eier. Inlandseier: Sonderklasse, 65 gr und darüber G I (vollfrisch) 10, S G II (frisch) 9½, A 9¼ bzw. 8¾, B 8½, C 7¾ bzw. 7¼ D 7 bzw. 6¾. — Auslandseier: Holländer, Dänen, Schweden S 10, A 9½, B 8¾, Norweger, Finnen, Estländer S 9¼, A 9, B 8½, Bulgarien B 8½, C 8, Ungarn und Jugoslawien A 9, B 8½, C 8, Rumänien B 8¼, C 7¾. Tendenz: ruhig.

Preisfestsetzungen in Reichspfennigen je Stück. für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin. verzollt und versteuert, einschließl Kennzeichnung. Verpackung und Banderolierung.

Käse

Bremen, 30. August. Kemptener Käse. (Privatbericht der „Bremer Zeitung"). Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, Monatsware, Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu 26 (24), gute Nachfrage. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt, Konsumware, Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu, Sorte I 70—72 (70—72), II 65—67 (65—67), gute Nachfrage. (Großhandelseinkaufspreise ausschl. Verpackung ab Lokal des Erzeugers für 1 Zentner).

Viehmärkte

Oldenburg, 30. August. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 762 Tiere, davon 712 Ferkel und 50 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 6—8, 6 bis 8 Wochen 8—11, 8 bis 10 Wochen 11—15, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 17—22, 4 bis 6 Monate 22—26, größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: ruhig.

Leer, 29. August. Großviehmarkt: Zucht- und Nutzvieh-Antrieb 383 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Gesamttendenz: ruhig. Hochtr. und frischmelke Kühe Sorte I 380—430 RM., II 325—375, III 210—300; hoch- und niedertragende Rinder I 300 bis 340, II 230—275, II 200—225; jährige Bullen I 300 bis 350, II 200—280. III 100—180; ½jährige Bullkälber 80—150; Kälber bis zu zwei Wochen 8—15 RM. — Kleinviehmarkt: Antrieb 84 Stück. Handel: mittel. Ferkel bis 6 Wochen alt 7—8, Läufer 15—24 RM.

Hamburg, 30. August. Auftrieb: 2528 Rinder, darunter 756 Ochsen, 222 Bullen, 736 Kühe, 611 Quenen, 204 Fresser, 1670 Schafe. Marktverlauf: Rinder schlecht, beste Kühe behauptet, mittlere und geringe Qualitäten unreifer Tiere zu reichlich angetrieben, Ueberstand, Schafe schlecht.. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a1) 31—33, a2) 31—33 b) 27—30, c) 21—25, d) 14—18; B. Bullen a) 28—30, b) 24—27, c) 20—22, d) 14—19; C. Kühe a) 27—30, b) 23—26, c) 17—22, d) 7—16; D. Färsen a) 31—33, b) 27—30, c) 21—24, d) 14—18. III. A. Lämmer und Hammel a1) —, a2) 34—38, b1) —, b2) 32—34, c) 30—32, d) 22—27; Schafe a) 30—33, f) 23—28, g) 5—10.

Stade, 29. August. Auftrieb: 203 Ferkel und Läuferschweine Es kosteten: Ferkel 4 bis 6 Wochen alt 6—9 RM., 6 bis 8 Wochen 9—12, 8 bis 12 Wochen 12—16, Läuferschweine je nach Güte und Gewicht 16 bis 26 RM. Marktverlauf: nicht geräumt.

Seefische

Bremen, 30. August. Heringe. (Fangmeldungen der DHG). Angekommen am 29. August: in Vegesack ML Taube 688 Kantjes.

Seefischmarkt Wesermünde

Am 30. August landeten im Wesermünder Fischereihafen 10 Dampfer insgesamt 1 273 400 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee brachten 9 Dampfer 1 140 000 Pfund, meist Heringe. Von Island 1 Dampfer 133 400 Pfund, hauptsächlich Seelachs, Goldbarsch und Schellfisch. 2 Hochseesegler stellten 6700 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise zeigten für Frischfische Aufbesserungen, für Heringe waren sie unverändert. Preise: Island: Schellfisch I 22¾—28¾, Seelachs 7—8, Goldbarsch 10¼—14¾. Nordsee: Gatheringe 5—5¾, Fladengrundheringe 6—8, Seelachs 8½—10.

Kartoffelmarkt

Ausgeglichene Marktlage für Kartoffeln. Ueberfüllung im Westen beseitigt. — Rückgang der Anlieferungen infolge der Heuernte

Auf dem deutschen Speisekartoffelmarkt konnte im Laufe der Berichtswoche durch entsprechende Maßnahmen der Gebietsbeauftragten die normale Lage wiederhergestellt werden. Vor allem ist die bahnstehende Ware, unter deren Druck der westdeutsche Markt besonders stark zu leiden hatte, lt. Kartoffel-Zeitung, inzwischen geräumt, so daß sich nunmehr Angebot und Nachfrage wieder ziemlich die Waage halten. Auch in den übrigen deutschen Verbrauchergebieten ist die Aufnahmefähigkeit gegenüber der Vorwoche gestiegen, zumal die Zufuhren nicht mehr so reichlich ausfallen wie vorher.

Ueberhaupt ist seit einigen Tagen ein merkliches Nachlassen des Angebotes festzustellen, und zwar nicht nur in den teuren langen, gelben Sorten die auch in den letzten Wochen schon immer gesucht waren sondern auch in den zur Zeit am stärksten anfallenden gelben und weißen Kartoffeln. Aus diesem Grunde sind auch die weniger beliebten Odenwälder Blauen, die in der Hauptsache die letztwöchige Marktüberfüllung verursachten, jetzt viel leichter zu verkaufen. Auch weißfleischige Speisekartoffeln waren gut gefragt und konnten vor allem auf den norddeutschen Märkten untergebracht werden. Die Lage am deutschen Kartoffelmarkt hat sich als insofern geändert, als das Angebot nicht mehr so stark sondern stellenweise beschränkt ausfällt, so daß die Nachfrage etwas überwiegt.

Die ersten mittelspäten Sorten kommen bereits auf den Markt Sie sind allerdings vielfach noch nicht ganz ausgereift und zeigen daher eine gewisse Losschaligkeit. Aus diesem Grunde ist das Interesse für diese Sorten auch nicht besonders groß zumal sie auch im Preise um 30—40 Pfg. höher liegen. In der Menge fällt die Ernte der mittelspäten Sorten wesentlich besser aus als die der ersten Frühkartoffeln. Stellenweise macht sich jedoch Madenfraß bemerkbar, so daß größte Sorgfalt auf das Sortieren gelegt werden muß. Industrie-Speisekartoffeln werden vorerst nur ganz vereinzelt angeboten. Man erwartet größere Ankünfte erst in etwa acht bis vierzehn Tagen.

Das Nachlassen des augenblicklichen Angebots dürfte wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen

Neugestaltende Wirtschaftsgesinnung im deutschen Kaufmannsleben

Die nationalsozialistische Revolution vom 30. Januar 1933 stellte eine totale dar, eine Revolution, die nicht an der Oberfläche haften blieb, sondern tief in der Vergangenheit der deutschen Geschichte wurzelt, eine Revolution, die grundlegende und einschneidende Aenderungen nicht nur im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unseres Volkes mit sich brachte, nein, eine Revolution, die jeden einzelnen Menschen bis in das Innerste seines Wesens hinein zu einer Umstellung und Neueinstellung zu den Dingen veranlaßte. Diese Wende im Geschehen und in der Entwicklung unseres deutschen Volkslebens veranlaßt jeden einzelnen Volksgenossen, eine auf allen Gebieten anders gelagerte Anschauung der Welt, also eine völlig neue Weltanschauung, in sich aufzunehmen.

Um aber zu einer neuen Wirtschaftsgestaltung, neuen Wirtschaftsordnung zu kommen, ist es notwendig, die Voraussetzungen zu schaffen, ist es notwendig, Menschen heranzubilden und zu erziehen, die fähig und in der Lage sind, diese Wirtschaft mit einem neuen Geist zu erfüllen, dieser Wirtschaft ein nationalsozialistisches Gepräge zu geben. Es kommt nicht darauf an, nach einer neuen Wirtschaftsform zu suchen, die zahllose Propheten gerade in den letzten Jahrzehnten glaubten gefunden zu haben, indem sie die verschiedenen Rezepte priesen. Nein, nicht auf Rezepte, leere Formen und hohle Phrasen kommt es an, sondern darauf, Menschen zu finden, die diese Wirtschaft mit einem neuen, frischen, gesunden und lebendigen Geist erfüllen. Es ist notwendig, Wirtschaftsführer heranzubilden und herauszustellen, die nicht, wie in der Vergangenheit, ihrem eigenen Gewinn und Profit nachjeierten, die nicht in jener liberalistischen Weise, wie in der Vergangenheit, zu wirtschaften trachteten, nein, Wirtschaftsführer müssen wir haben, die gleich dem Kapitän mit ihrer Mannschaft, ihrer Gefolgschaft, auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Ist der Hauptgrundsatz der nationalsozialistischen Bewegung. Gemeinnutz vor Eigennutz muß auch der Grundsatz unserer Wirtschaft im neuen Staate sein.

In der Deutschen Arbeitsfront sind 22 Millionen arbeitende Volksgenossen organisiert. 22 Millionen Menschen, die in dieser Organisation aber nicht nur eine Organisation sehen, sondern diese mit inhaltsvollem Leben erfüllen. Die Deutsche Arbeitsfront hat ihrerseits die Aufgabe, dem deutschen Arbeitsmenschen eine neue Arbeits- und Wirtschaftsgesinnung zu vermitteln. Denn auch eine neue Arbeitsgesinnung ist in einem nationalsozialistischen Staat notwendig, wenn wir zu jener bereits geschilderten Wirtschaftsgesinnung kommen wollen. Der deutsche Arbeiter muß wissen, daß seine, wenn auch noch so unscheinbare Tätigkeit, eine unbedingt notwendige Arbeitsverrichtung im Gefüge der Gesamt-Wirtschaft ist. Nur dann, wenn jeder einzelne deutsche Volksgenoße von der Notwendigkeit seiner Arbeit überzeugt ist, und wenn auch diese Arbeit seine gerechte Anerkennung findet, wird der deutsche Arbeiter Arbeit nicht wie in der Vergangenheit als einen Fron, sondern als Segen betrachten. Diese Arbeit, sie wird Freude und Befriedigung in ihm auslösen, die ihm wieder Kraft zu neuer Arbeitsleistung gibt, die ihm zur Erfüllung seiner Pflicht gegenüber Volk und Staat anhält. Wenn so der deutsche Arbeiter, der Faust und der Stirn, und wenn so der Wirtschaftsführer denken, dann werden alle Spannungen und Gegensätze in unserem deutschen Wirtschaftsleben ausgeglichen sein, dann werden wir eine Wirtschaft erhalten, die würdig und sinnvoll sich in das Gesamtleben unserer Nation eingliedert.

Die Arbeit der Deutschen Angestelltenschaft in Bremen

Da es nun keine Zentralgewalt in der Welt gibt, die eine Ordnung der Wirtschaften der Völker herbeiführen kann, bleibt uns vorerst nur der eine Weg, an den Neuaufbau und der Gesundung unserer eigenen Volkswirtschaft zu arbeiten. Wenn man nun forscht und sucht, wo hier positive und fruchtbringende Arbeit geleistet werden kann, wenn man forscht, wo die Voraussetzungen geschaffen werden können, um zu einer Neuordnung auf diesem Gebiete zu gelangen, so ist es wertvoll, sich einmal mit der Arbeit der Deutschen Angestelltenschaft zu beschäftigen. Wenn man Gelegenheit hat, in die praktische Arbeit der Deutschen Angestelltenschaft hineinzuschauen und das nutzbringende Arbeiten in dieser Organisation kennenlernt, dann sieht man, welch wertvolle, wegweisende und positive Arbeit geleistet wird, um die eingangs erwähnten Pläne möglichst bald Wirklichkeit werden zu lassen.

Die Deutsche Angestelltenschaft erfaßt in unserer Heimatstadt rund 20 000 Volksgenossen. Während die D. A. als solche ihre Mitglieder zu regelmäßigen, berufspolitischen und volkswirtschaftlichen Vortragsabenden zusammenfaßt, liegt das Schwergewicht der Ausbildung und Erziehung in den Berufsgemeinschaften. Nicht von einer Organisation, sondern vom Berufe her müssen die Menschen angesprochen und erfaßt werden, von der Berufsgemeinschaft muß die Erziehung und Ausbildungsarbeit unserer Arbeitskameraden ausgehen.

Die Berufserziehungsarbeit in der Deutschen Angestelltenschaft hat durch den Zusammenschluß einzelner Arbeitsgruppen einen ungeheuren Auftrieb erfahren. Es ist doch nunmehr möglich, in gemeinsamer Arbeit allen Einzelgruppen gleichmäßig interessierende Fragen zu behandeln. Wenn früher die eine oder andere Berufsgemeinschaft sich ob ihrer geringeren Mitgliederzahl nicht im notwendigen und im Interesse der Mitglieder liegenden Maße auswirken konnte, so hat sie jetzt die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und ein lebendiges, inhaltsreiches Leben in ihren Gruppen zu entfachen. Die Deutsche Angestelltenschaft als solche will nur in großen Kundgebungen einerseits die großen Berufs- und wirtschaftspolitischen Aufgaben behandeln, andererseits die Mitglieder der einzelnen Berufsgemeinschaften auf dem Gebiet der Geselligkeit des kulturellen Lebens zusammenführen, um auch hier feine Sondergruppen entstehen zu lassen, die in der beruflichen Ausbildung notwendig sind und anerkannt werden müssen, sondern will auch hier wahre Volksgemeinschaft pflegen. Die praktische Arbeit der Deutschen Angestelltenschaft im Berichtsjahr war sichtbar auf dem Gebiete der Geselligkeit in zwei großen geselligen Veranstaltungen, die je 800 bis 1000 Personen erfaßten, in Frauen-Nachmittagen, in denen die Frauen in besonderen Vortragsveranstaltungen mit ihren Aufgaben in Haus und Familie vertraut gemacht wurden. Die sich einerseits mit den praktischen Fragen, wie Kinderpflege usw., und andererseits mit den Fragen des Familienlebens, der Stellung der Frau im Volksstaat usw. befaßten. Besichtigungen und Führungen schlossen sich oft diesen Frauen-Nachmittagen an und ergänzten so die betreffenden Veranstaltungen. Eines regen Zuspruchs erfreuten sich auch die Kinder-Nachmittage, die ebenfalls regelmäßig durchgeführt, zur Erheiterung und Erziehung unserer Jüngsten dienten.

Die Berufsgemeinschaften umfassen 6 Gruppen:

Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen;
Berufsgemeinschaft der Techniker;
Berufsgemeinschaft der Werkmeister;
Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten;
Berufsgemeinschaft der weiblich. Angestellten;
Berufsgemeinschaft der seemännischen Angestellten.

Wenn die Mitglieder der D. A. in den großen Veranstaltungen mit den Problemen dieser Zeit vertraut gemacht werden, wenn sie in der Kaufmannsschule die elementaren Voraussetzungen zur Erfüllung ihres Berufes durch Besuch von Lehrgängen und Kursen sich aneignen können, so sollen die einzelnen Mitglieder in ihren Berufsgemeinschaften sich mit den Besonderheiten ihres Berufes, wie beispielsweise die Techniker sich mit den technischen Problemen der Zeit befassen. Jede Berufsgemeinschaft veranstaltet pro Monat mindestens eine Veranstaltung ihrer Mitglieder. Doch auch in den Berufsgemeinschaften ist es noch nicht möglich, die letzte und vollendetste Schulung an den Mitgliedern zu leisten. Deshalb ist eine weitere Gliederung in

Fachschaften und Fachgruppen

vorgenommen worden. In diesen Fachschaften und Fachgruppen soll den Berufskameraden und -kameradinnen die Möglichkeit gegeben werden, sich das notwendige Fachwissen anzueignen. Hier können sie spezielle Fragen, die sie aus dem gewaltigen Aufgabenkomplex ihres Berufes besonders interessiert, behandeln. Die Gliederung ist folgendermaßen vorgenommen. Es bestehen folgende Fachschaften:

1. Fachschaft Handel;
2. Fachschaft Industrie;
3. Fachschaft Banken und Versicherungen;
4. Fachschaft Verkehr;
5. Fachschaft Behörden;
6. Fachschaft Gesundheitswesen.

Diese Fachschaften sind wiederum gegliedert in Fachgruppen. Während beispielsweise in der Fachschaft Industrie die Aufgaben der deutschen Industrie im Wirtschaftsleben behandelt werden, so ist es Aufgabe der Fachgruppen, die besonderen Fragen der einzelnen Industriezweige, wie z. B. der Textil-Industrie, der Metall-Industrie, der Leder-Industrie usw. zu behandeln. Während die Fachschaften alle zwei Monate mit einer großen Veranstaltung in Erscheinung treten, wird in den Fachgruppen regelmäßig jeden Monat mindestens einmal eine Versammlung durchgeführt. Um eine noch weitere, intensivere und wertvollere Arbeit an sich selbst leisten zu können, gehen aus den Fachgruppen wiederum

Arbeitsgemeinschaften

hervor, in denen die Mitarbeiter alle acht Tage zusammenkommen, um sich mit den schwierigen Fragen, beispielsweise mit der Versicherungs-Mathematik, des Steuerrechtes, Bilanzfragen usw. zu befassen. Es ist also deutlich sichtbar, wie diese große Organisation der Deutschen Angestelltenschaft den Notwendigkeiten der Praxis entsprechend eine sinnvolle Gliederung vorgenommen hat.

Sonstige Gliederungen

Genau wie in den Fachschaften und Fachgruppen es notwendig ist, Arbeitsgemeinschaften zu bilden, die sich mit besonderen Problemen befassen — es bestehen Arbeitsgemeinschaften für Bilanzbuchhalter, für Drogisten usw. — so war es notwendig, für die Besucher von Lehrgängen der Kaufmannsschule Einrichtungen zu schaffen, die ihnen Gelegenheit geben, nach Beendigung der Lehrgänge in den höchsten Stufen sich noch weiterhin mit der betreffenden Frage zu beschäftigen, damit die Kenntnisse erhalten bleiben. So ist z. B. für die Teilnehmer an den Sprachenlehrgängen nach Absolvierung in den höchsten Stufen die Möglichkeit gegeben, kostenlos in einem Sprachenzirkel einzutreten, der unter der Leitung eines fähigen Berufskameraden Konversation in der betreffenden Sprache führt. Es bestehen Sprachgemeinschaften für Englisch, Spanisch, Französisch. Aehnlich liegt es bei den Teilnehmern an den Stenographie-Lehrgängen. Auch hier ist es möglich, nach Erlernung des Systems und Erreichung einer gewissen Schnelligkeit, diese zu erhalten bzw. zu steigern, wenn die betreffenden Berufskameraden stets in der Uebung bleiben. Um dieser Notwendigkeit gerecht zu werden, ist eine Kurzschrift-Vereinigung gegründet worden. In diesem Kursus, wie auch in den Sprachenzirkeln, kommen die Mitarbeiter in achttägigen Abständen zu ihren Arbeits-Abenden zusammen. In den Kurzschrift-Vereinigungen muß jeder Teilnehmer seine Kenntnisse soweit steigern, daß er die Handelskammerprüfung ablegen kann. Berufskameraden, die in den Sprachenzirkeln mitarbeiten, haben darüber hinaus Gelegenheit, ihre Kenntnisse in der Schule der Deutschen Arbeitsfront im kommenden Winterhalbjahr ein noch höheres Ziel gesteckt. Interessant und wert ist es, zu hören, welche Aufgaben sich die DA. vorgenommen hat. Der bereits in diesen Tagen veröffentlichte Plan der Schule der Deutschen Arbeitsfront umfaßt im ersten Teil die Wirtschule, die auf die berufliche Weiterbildung auf allen Gebieten des deutschen Handarbeiters hinstrebt, während er im zweiten Teil den Plan der Kaufmannsschule der DA. enthält. Dieser Plan, der gegenüber den früheren Semestern wieder eine außerordentliche Bereicherung erfahren hat, hat darüber hinaus neue Aufgaben mit aufgenommen.

Ab 1. Oktober arbeiten als Spitzenleistung der Kaufmannsschule eine Bremer Im- und Exportschule. Sie hat die Aufgabe, die besten Jungkaufleute im Alter bis zu etwa 25 Jahren aus allen Im- und Export-Unternehmungen Bremens und des Weser-Ems-Gebiets zu erfassen, um sie in einem Dreiviertelsjahres-Lehrgang einer eingehenden beruflichen Ausbildung für ihre besonderen Aufgaben zu unterziehen. Zweimal in der Woche, mit je zwei Stunden, wird ein umfangreicher Lehrplan in dieser Zeit behandelt. Als Lehrkräfte und Vortragende sind nur führende Männer des Bremer Wirtschaftslebens verpflichtet, die auf Grund ihrer Erfahrung und Bewährung die Voraussetzung erfüllen, um diese wertvolle Arbeit an unserem Berufsnachwuchs leisten zu können. Anschließend an diesen Dreiviertelsjahres-Lehrgang der Im- und Exportschule werden die Teilnehmer an einer Gauschule der Partei in einem dreiwöchigen Lehrgang mit der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut gemacht. Diese Schulungsarbeit wird mit dazu beitragen, Menschen heranzubilden, die in der Lage sind, unsere deutsche Wirtschaft im Auslande wieder erfolgreich vertreten zu können.

Lehrgänge der Kaufmannsschule

Die Kaufmannsschule der DA. erfreut sich in den Kreisen ihrer Mitglieder allgemeiner Beliebtheit. Der rege Zuspruch, den diese Schule findet, beweist dies immer wieder aufs deutlichste. Die Kaufmannsschule hatte im Winterhalbjahr 1933/34 eine Teilnahme von 900 Schülern zu verzeichnen. Trotzdem im allgemeinen im Sommerhalbjahr die Teilnehmerzahl gegenüber dem Winter um ½ zurückzugehen pflegt, war es im Sommerhalbjahr 1934 nicht nur möglich, die Ziffer des Winterhalbjahres zu halten, sondern darüber hinaus noch auf über 1000 zu steigern.

In der Kaufmannsschule wurden Lehrgänge für kaufmännisch-wirtschaftlicher Art, elementare Fächer, wie Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch, Deutsche Kurzschrift, fremdsprachliche Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschrift, Reklame, Werbelehre, Dekorationund Plakatschrift, Buchführung, Rechnen, Erd- und Wirtschaftskunde sowie Warenkunde, Drogenkunde u. a. m. durchgeführt. Die Erfolge dieser Schule sind mit darauf zurückzuführen, daß äußerster Wert auf einen ausgezeichneten Lehrkörper gelegt wurde. Die Kaufmannsschule arbeitet jeweils in einem Winter- und Sommer-Semester. Die Lehrgänge dauern meistens 20 Abende und finden einmal in der Woche zwei Stunden statt. Die Teilnehmergebühren betragen durchschnittlich 7 RM. bis 9 RM. für das gesamte Semester.

Stellenlosen-Schulungsarbeit

Die Deutsche Angestelltenschaft hat nicht nur der Vermittlungs- und Wiederunterbringungsarbeit ihrer stellenlosen Berufskameraden viel Arbeit gewidmet, sondern darüber hinaus sich insbesondere deren berufliche Vervollkommnung gewidmet. In engster Verbindung mit der Stellenvermittlung der DA. wurden die Notwendigkeiten der beruflichen Fortbildung der Stellenlosen ergründet und durchgeführt. Es wäre zu sinnlos, auf der einen Seite Schulungsarbeit zu leisten, ohne der auf dem Arbeitsmarkt vorhandenen Nachfrage nach Kräften mit entsprechenden Kenntnissen nicht gerecht zu werden. Bei der Stellenlosen-Schulungsarbeit ist der DA. größte Unterstützung durch das Arbeitsamt Bremen zuteil geworden. Die Schulleitung hatte regelmäßig mit dem Arbeitsamt Aussprachen über Notwendigkeit und Erfordernis der Schulungsarbeit an den Stellenlosen. Aber nicht nur ratend, sondern auch mit der Tat stand das Arbeitsamt stets hilfsbereit zur Verfügung. Mit hilfe des Arbeitsamtes war es möglich, allen finanziellen Schwierigkeiten Herr zu werden. In 27 Lehrgängen, die in den Vormittags- und Nachmittagsstunden stattfinden, wurden insgesamt 700 Teilnehmer gezählt. Mittags wurde den Stellenlosen ebenfalls durch Unterstützung des Arbeitsamtes ein gutes, kostenloses Mittagessen gereicht.

Um diesen Stellenlosen über die erste berufsbildende Arbeit hinaus auch einmal frohe Stunden erleben zu lassen, wurden von Zeit zu Zeit Tagesausflüge vorgenommen die in die nähere Umgebung Bremens führten. Bei Sang und Spiel kamen sich die Berufskameraden näher. Für die stellenlosen Techniker ist ein großes technisches Büro eröffnet worden, in dem 75 Kameraden täglich acht Stunden an der Fortbildung ihrer Fähigkeiten arbeiten. Die Aufträge werden diesem Büro aus der Wirtschaft zugeführt und nach Vollendung von dieser geprüft, beurteilt und wieder zurückgeschickt. Somit ist diesen stellenlosen Technikern die Möglichkeit gegeben, Arbeiten, die ihre Kameraden in der Wirtschaft durchführen, ebenfalls auszuführen. Daß die Arbeitsergebnisse dieser technischen Arbeitsgemeinschaften keiner praktischen Verwendung dienen, ist selbstverständlich. Bedeutungsvoll ist die Feststellung, daß sowohl bei den kaufmännischen wie auch technischen Stellenlosen-Lehrgängen in letzter Zeit ein großer Abgang durch Neueinstellung in der Wirtschaft zu verzeichnen ist.

Förderung des kaufmännischen Nachwuchses

Die Jugendabteilung der Deutschen Angestelltenschaft erfaßt alle Arbeitskameraden und Kameradinnen bis zum 25. Lebensjahr.

Die Arbeit an der deutschen Jugend ist ein ungeheuer wichtiges und schwieriges Aufgabengebiet, von dessen glücklicher Lösung sehr viel abhängt. Der deutschen Jugend, die noch unbelastet an die Probleme dieser Zeit herangeht und von liberalistischen Ideen noch nicht zersetzt wurde, ist noch mutig, kampfesfreudig und voller schöpferischer Initiative. Eine wertvolle Berufsausbildung zu vermitteln hat sich die Deutsche Angestelltenschaft in erster Linie angelegen sein lassen. Kein Kostenaufwand ist ihr zu groß, um die Voraussetzungen zu schaffen, positive und erfolgreiche Erziehungsarbeit an der Jugend zu leisten. Mit der Hitler-Jugend wird gerade auf diesem Gebiet engstens und bestens zusammengearbeitet. Während die Hitler-Jugend die weltanschauliche und körperliche Ertüchtigung und sowohl die Hitler-Jugend und die Deutsche Angestelltenschaft die charakterliche Erziehung leisten, wird die zusätzliche Berufsschulung praktisch von der Deutschen Angestelltenschaft durchgeführt. Dank dem großen Verständnis, das gerade Oberbannführer Jung dieser Arbeit entgegenbringt, sind schon bedeutende Erfolge in dieser Arbeit zu verzeichnen. Das Hauptgewicht der Berufserziehungsarbeit an der Hitler-Jugend liegt in der Uebungsfirmenarbeit. Die Uebungsfirmen sind Einrichtungen, die gleich wirklichen Firmen in der Wirtschaft ihre Arbeit verrichten, mit anderen Uebungsfirmen des Reiches in Verbindung stehen; nur Geld und Ware sind fingiert. Alle Aufgaben und Vorfälle werden gleich der wirklichen Wirtschaft naturgetreu durchgeführt und bearbeitet. In Bremen bestehen zurzeit 25 Uebungsfirmen, die mit einer Stärke von je 15 Arbeitskameraden und -kameradinnen besetzt sind. In den Uebungsfirmen hat der einzelne Gelegenheit, an Aufgaben heranzukommen, die ihm in der wirklichen Wirtschaft wegen seines Alters noch verschlossen bleiben. In der Uebungsfirmenwirtschaft hat er Gelegenheit, Buchhalter, Korrespondent, Abteilungsleiter oder gar Geschäftsführer zu werden. Es ist erfreulich, mit welchem Ernst in den Uebungsfirmen die Kameraden an ihre Arbeiten herangehen. Genau so wenig, wie die Ausbildung der Soldaten, die doch zum großen Teil in der Nachbildung des Kampfgeländes im Sandkasten besteht, ernst genommen wird, so wenig kann die Nachbildung der wirklichen Wirtschaft in der Uebungsfirmenwirtschaft als Spielerei betrachtet werden.

In der Uebungsfirmenarbeit ist gerade den Mitarbeitern Gelegenheit gegeben, betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zu erkennen, das Zusammenarbeiten und Ineinandergreifen der einzelnen Abteilungen zu verfolgen, was ihm gerade in Großbetrieben in der Wirklichkeit meist nicht möglich ist. Um die Mitarbeiter in den Uebungsfirmen aber über betriebswirtschaftliche Dinge hinaus auch mit volkswirtschaftlichen Fragen vertraut zu machen, werden alle Uebungsfirmenmitarbeiter und -leiter zu regelmäßigen volkswirtschaftlichen Vortrags- und Schulungsabenden zusammengefaßt.

Stellenvermittlung der Angestelltenschaft

Materielle Leistungen der DA.:

1. Zahlstelle,
2. Krankenkasse,
3. Stellenvermittlung.

Die Zahlstelle hat die Beitragseinziehung für die gesamte Bremer Angestelltenschaft aller Berufsgemeinschaften übernommen. Im Gegenzug zu verschiedenen anderen Zahlstellen kann hier die begrüßenswerte Feststellung gemacht werden, daß die Beitragseinziehung hundertprozentig ist. Diese umfangreiche Arbeit wird aufgeteilt durch Boten, Einzahlung an der Kasse und Einziehung durch Betriebsrechner. Nicht unerwähnt bleiben soll die Einzahlkasse, die die modernste Einrichtung auf diesem Gebiet darstellt. Weitere Tätigkeiten der Zahlstelle: Einziehung von Verbandsgeldern, Krankenkassenbeiträgen, Arbeitslosenversicherungsbeiträgen, Hausbücherei. Weiter Auszahlung von Stellenlosenunterstützung, Altersrente und Sterbegeldern.

Die Krankenkasse der DA. teilt sich auf in Stamm- und Familien-Versicherte. Einen regen Zuspruch im Laufe der letzten Jahre fanden die Verbandssanatorien und Erholungsheime.

Die Vermittlungstätigkeit der Stellenvermittlungs-Abteilung erfolgt mittels eines Sichtbogen-Systems. Innerhalb der Berufsgemeinschaften — Kaufmannsgehilfen, Büro- und Behörden-Angestellten, Techniker, Werkmeister usw. — werden die Bewerber mit Hilfe dieses Sichtbogen-Systems nach weit über tausend verschiedenen Gesichtspunkten persönlicher, beruflicher und fachlicher Ausbildung ausgewählt. Keine andere Stellenvermittlung verfügt über eine ähnliche Bewerber-Einrichtung, die eine unbedingt schnelle und exakte Erledigung der an den Bewerber gestellten Forderungen verbürgt. Die Stellenvermittlung der DA. ist in jedem Fall nach wie vor auf gesetzlicher Grundlage gleichberechtigt neben dem Arbeitsamt, das gilt im besonderen auch für die Durchführung der Sonderaktion zur Vermittlung von Parteimitgliedern, Angehörigen der SA., SS. und Frontkämpfern. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Berufsfachberatung und Lehrstellenvermittlung.

Um Leben in die Organisation der Deutschen Angestelltenschaft Bremen mit ihren fast 20 000 Mitgliedern hineinzutragen, um aus dieser Organisation eine Bewegung werden zu lassen, ist ein großer Mitarbeiterstab notwendig. An der Intensität, den Fähigkeiten und der Schwungkraft, mit der die Amtswalter der Deutschen Angestelltenschaft ihre Arbeit verrichten, liegt es, wie sie sich entwickelt. Aber nur dann, wenn die Amtswalter vorbildliche Arbeit verrichten, nur dann, wenn sie Führer sind, fähig sind, in der Lage, andere zu führen, nur dann ist die Gewähr gegeben, daß produktive Arbeit geleistet wird. Menschen sind nur dann bereit, einer Führung zu folgen, wenn diese Führung für sie als Vorbild gilt. Um nun solche Führerkameraden heranzubilden und somit den notwendigen Mitarbeiterstab zu schaffen, hat die Deutsche Angestelltenschaft eine gründliche und systematische Führerschulungsarbeit vorgenommen.

Weitere Untergruppen der DA.

Im Lobeda-Chor haben die sangesfreudigen Mitglieder beiderlei Geschlechts Gelegenheit, dem deutschen Volkslied eine vorzügliche Pflege angedeihen zu lassen. Die Stärke des Chors mag als Beweis der Qualität des Lobeda-Chors angesehen werden.

Ferner besitzt die DA. einen vorzüglich geschulten Musikkreis, das das Hausmusikbetrebungen in vorzüglicher Weise unterstützt.

Zum Schluß sind noch zwei Untergruppen zu erwähnen, nämlich die der reisenden Kaufleute und die der leitenden Angestellten.

Der tiefere Sinn der eben geschilderten Facherziehungsarbeit ist, das Verhältnis des Berufsmenschen zur Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat grundlegend neu zu gestalten. Die vergangene Zeit hatte den Arbeits- und Berufsmenschen praktisch und seelisch aus allen Zusammenhängen mit der Gesamt-Wirtschaft herausgerissen. Er wirkte an seinem Arbeitsplatz nur noch im Rahmen einer bis ins kleinste gehenden Arbeitseinteilung. Er hatte sich auf bestimmte Gebiete spezialisiert und konnte daher nicht mehr die betriebliche Gesamtleistung mit seiner Einzelleistung in Einklang bringen. Die Träger eines Berufes verkannten Wert- und Notwendigkeit des anderen Berufes, so daß die Voraussetzungen fehlten, daß der deutsche schaffende Mensch der Stirn und der der Faust sich schätzen lernten, da er keinen Einblick hatte in das Schaffen seines deutschen Arbeitsbruders. Ganz folgerichtig ergab sich daraus die Aufgabe, alle Mittel einzusetzen, um in jedem Berufsmenschen das Bewußtsein von der Notwendigkeit eines sinnvollen Zusammenwirkens aller in Betrieben Schaffenden zu verankern. Ziel dieser nationalsozialistischen Arbeitsgesinnung ist, daß sich jeder Berufskamerad mit einem Höchstmaß von Einsatzbereitschaft und Arbeitswillen zum Wohle des Volksganzen einsetzt.

Beilage der BZ.

Kunst und Unterhaltung

31. August 1934

Der Flush in Kreuz

Von Erich Preuße

Zu meiner Zeit sprachen sie in allen Fusel-budiken, Stores und Bars rund um den Pazifischen Ozean vom alten Larry mit dem Holzbein. Der alte Larry versah damals mit seinem Schoner „The Naughty Girl", den Frachtverkehr von Insel zu Insel. Er war ein Hüne von Kerl in den späten Fünfzigern, mit einer Mähne schneeweißen Haares, hellen Augen, deren Pupillen makrelenblau leuchteten, und einem Gesicht, braun wie Borkenspäne.

Das künstliche Bein, das Larry trug, war ein Wundermerk mit Hebeln, Federn, Drähten und anderen Einrichtungen, die es seinem Träger ermöglichten, außer den Gelenken auch die hölzernen Zehen zu bewegen. Auf seinen Fahrten bastelte Captain Larry dauernd an dem Bein. Und die Pflanzer, Händler und Agenten in jenen Gewässern waren immer scharf darauf, zu erfahren, welche Verbesserungen Larry wieder erfunden hatte. Das künstliche Bein war mit der Zeit zu einer Art Sehenswürdigkeit geworden — wie der Elbtunnel in Hamburg oder der Dom in Köln. Aber erst durch die folgende Begebenheit kam das künstliche Bein des Captain Larry in aller Munde . . . .

Die „Naughty Girl" war Heina, eine kleine Insel der Gesellschaftsgruppe, angelaufen. Captain Larry gab den Befehl über das Schiff an den ersten Steuermann ab. Er ging an Land und besuchte seinen Freund McCoy, einen reichen Pflanzer. Als Larry kam, war da noch ein Gast anwesend: Mr. Redle, ein Agent. Was taten die drei selbstverständlich —? Sie tranken. Und spielten Karten. Sie tranken Palmwein und pokerten.

Larry hatte Glück. Er gewann. Als er ungefähr hundert Pfund gewonnen hatte, wendete sich das Blatt. Larry konnte tun, was er wollte: nichts gelang. Alle Tricks, alle Bluffs blieben ohne Wirkung. Larry verlor nicht nur seinen Gewinn, — bald ging auch sein mitgebrachtes bares Geld zu Ende.

Redle teilte die Karten aus. Sein hageres, sommersprossiges Gesicht war finster und verschlossen. Gleichmütig nahm er sein Blatt auf. Durch seine dicken Brillengläser musterte er es eingehend und sah fragend zu seinen Mitspielern hinüber.

Larry hatte vier Asse in der Hand. Das ist, wie jeder Pokerspieler weiß, eine hohe Karte, auf die man schon etwas riskieren kann. Larry setzte, um seine Gegner nicht gleich kopfscheu zu machen, drei Schilling. — McCoy hatte zwei kleine Paare. Dennoch bot er mit: „Die drei Schilling und noch drei!" — Redle sah Larry herausfordernd an und bot: „Die sechs Schilling und noch ein Pfund dazu . . . .!"

Der Captain überbot. McCoy paßte. Und nun entspann sich ein erbittertes Duell zwischen Larry und Redle. Keiner wollte nachgeben. Und in der Hitze des Gefechtes schoß Larry, der anfangs ein raffinierter Pokerspieler war, einen großen Bock: er schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Ich setze mein letztes Geld auf diese Karte!" Er schob alle Scheine zum Pott. — Redle sah ruhig zu Larry rüber: „Das alles, — und dann noch zehn Pfund!" Seine verwachsenen Augen schwammen hinter den dicken Brillengläsern.

Larry stand der Schweiß auf der Stirn. Nicht des Geldes wegen, — weil er sich hatte herausbluffen lassen . . . . Er ließ seine Faust auf den Tisch fallen, daß es dröhnte: „Jetzt ist mir's egal! Ich setze mein Bein gegen die Zehnpfundnote. Einverstanden —?"

McCoy suchte den Captain zu beruhigen. Aber der schien außer Rand und Band zu sein, der Palmwein hatte vielleicht doch zu sehr gewirkt. — Larry wies das Geld zurück, das McCoy ihm leihen wollte und wiederholte sein Angebot. Mr. Redle blickte die Zähne. „Allright —! Schnallen Sie Ihr Bein ab und legen Sie es zu dem Geld!"

Larry zögerte einen Augenblick. Dann rollte er sein linkes Hosenbein auf und schnallte das Bein ab. Er legte triumphierend seine Karten auf den Tisch: „Also — ich halte die zehn Pfund!" Redle zog die Augenbrauen hoch und deckte seine Karten auf. Er hatte einen Flush in Kreuz . . . .

Der Captain war Verlierer. — McCoy wollte vermitteln und das künstliche Bein einlösen. „Ich habe versprielt und verloren", sagte Captain Larry dickköpfig. „Ich werde mir das Bein wiederholen. Morgen verlange ich Revanche." „Recht so!" entgegnete Redle.

Der Captain humpelte an zwei Stöcken hinaus. „Bye, bye, gentlemen! Morgen sehen wir uns wieder!"

— — — Als der Captain am nächsten Nachmittag kam, war kein Mr. Redle zu sehen. Er hatte am Abend vorher tüchtig getrunken und war — das künstliche Bein des Captains unterm Arm — betrunken wie eine Strandhaubitze nach Hause getorkelt. Larry wartete. Er trank ein Glas Palmwein nach dem anderen. Aber Redle kam auch am Abend nicht. Da schob Captain Larry ab. Wutentbrannt — — —.

Als der Captain am nächsten Morgen aus seiner Kabine humpelte, waren die Segel gerefft und alle Mann beim Deckwaschen. Larry brummte vor sich hin und suchte irgendeinen Grund, um Krach zu machen. Da sah er, daß ein Segel nicht richtig verstaut war und an einer Seite herunterhing. Ein fürchterliches Donnerwetter brach aus. Der schuldige Matrose mußte einen wahren Orkan von Flüchen über sich ergehn lassen. Er wurde in die Wanten geschickt, um das Segel in Ordnung zu bringen. Sei es nun, daß der Matrose durch den Wutausbruch des Captains hilflelig geworden oder nur ungeschickt war — er verlor seinen Halt, als er sich über die Jard lehnte, pendelte einen Augenblick frei in der Luft und schoß mit einem Schreckensruf kopfüber aus den Riggings. Zum Glück rollte der Schoner in der Brandungsflut, und anstatt aufs Deck zu fallen, wo er sich gewiß alle Knochen zerbrochen hätte, fiel der Matrose in das Meer — das von Haien wimmelte. Larry sprang sofort über Bord. Als guter Schwimmer — trotz nur eines brauchbaren Beines — gelang es ihm, den Mann in wenigen Sekunden zu packen. Im selben Augenblick aber schoß ein riesiger Hai auf die beiden zu. Larry hielt mit einer Hand den Matrosen über Wasser, mit der anderen stieß er dem Hai sein Messer bis zum Heft in den Leib.

Inzwischen war ein Boot klargemacht worden. Die Ruderer verscheuchten den Hai. Der Captain und der gerettete Matrose wurden an Bord gezogen.

Nachdem der Captain seine Kleider gewechselt hatte, ging er sofort an Land und suchte McCoy auf. Mr. Redle war nicht gekommen. Man hatte in seiner Wohnung nachgefragt — er war überhaupt nicht nach Hause gekommen. Kein Mensch wußte, wo er geblieben war. Larry mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. „Ich werde warten, bis Redle wiederkommt, und wenn es eine Woche und noch länger dauert!"

Am folgenden Morgen, als Captain Larry den hölzernen Landungssteg entlang humpelte, sah er eine Menschenansammlung etwa 50 Meter entfernt am Strand stehen. „Ein toter Hai ist angeschwemmt!" wurde ihm zugerufen, als er näherkam. „Ein Riesenbiest mit aufgeschlitztem Bauch . . . ."

Es war der Hai, mit dem Captain Larry gekämpft hatte. Die Eingeborenen umstanden bewundernd das tote Untier, zwei Neger hackten mit Beilen auf den Fisch ein. Plötzlich bückten sie sich. Sie rissen und zogen an den Eingeweiden — das künstliche Bein des Captain Larry kam zum Vorschein — — —

Es hatte keinen Zweck mehr, auf Mr. Redle zu warten . . . .

Als Larry zu McCoy kam, hielt der ihm eine Karte unter die Nase: „Look here, kannst du sehen . . . .?"

Die Karten, mit denen sie gespielt hatten, waren gezinkt gewesen . . . . Mit Hilfe einer Brille, die Vergrößerungsgläser hatte, konnte man genau sehen, welches Blatt der Gegner in der Hand hielt . . . .

*

Was eine richtige Seegeschichte ist, darin haben vorzukommen —: Hamburg, St.-Pauli, Reeperbahn, ein verlotterter Segelschiffskapitän mit fuchsigem Bart, der Pazifische Ozean, Malaien, ein Seelenverkäufer (d. i. ein Schiff, das ohne Papiere, halbleck und mit gesinnungshafter Mannschaft fährt. Die Ladung besteht aus Maschinengewehrteilen; die als Apfelsinen deklariert sind. So eine Art Totenschiff also —: nach Travemünde . . .), eine exotische Schöne — und Grog, sehr viel Grog. Das alles durchsetzt mit einem Geruch, gemischt aus Teer, Tran, Algen, faulem Schellfisch — und die „wahre" Seegeschichte ist fertig.

Verschiedenes davon fehlt in der Geschichte von dem Flush in Kreuz. Trotzdem ist sie auch erlogen . . . .

Nebel

Naturgeschichtliche Plauderei von Irmela Linberg

Dumpf heulende Laute rissen uns aus dem Schlaf, hohl und langgezogen tasteten sie sich durch die mildige Dämmerung, die vor den Bullaugen unserer Kabinen stand. Die Schiffsschraube arbeitete nicht mehr, die Maschinen standen still.

Im Nu waren Robert und ich in die Kleider gefahren und auf Deck gestürmt. Aber Deck, Mast, Kommandobrücke, Rettungsboote — alles war verschwunden, alles aufgelöst in einen grauen, undurchsichtigen Brei, der kalt und feucht uns einhüllte und durch den wir uns auf zwei Schritt Entfernung nicht mehr zu erblicken vermochten. Dazu klagte ununterbrochen in regelmäßigen Abständen der schaurige Ton der Sirene. Kurz vor dem Ziel, nach dreitägiger Seefahrt, angesichts von Swinemünde, hatte er uns ereilt, der Feind aller Schiffer und Schiffsreisenden: der Nebel!

Es gab kein Mittel gegen ihn als das des Wartens, des geduldigen, stundenlangen Ausharrens, bis es ihm belieben würde, sich zu senken oder aufzusteigen, unter dem Kuß der Sonne zu zerfließen oder vor dem Atem eines aufkommenden Windes zu entfliehen.

Also warten wir denn! — Robert hüllte sich fester in seinen Lodenmantel und leckte die Pfeife an. Am Geruch des Kautabaks spürte ich, daß er neben mir auf der Bank saß.

„Ja —" meinte er nach langer, schweigsamer Pause, „so ein Nebel. Der kann allerhand Gedanken in einem wachrufen. Fällt dir nicht das schöne Gedicht von Hermann Hesse ein:

> Seltsam im Nebel zu wandern,
> Einsam ist jeder Busch und Stein,
> Kein Baum sieht den andern,
> Jeder ist allein . . ."

„Daran habe ich nun nicht gerade gedacht," erwiderte ich. „Vielmehr habe ich mich gefragt, wie diese seltsame, fast vollkommene Undurchsichtigkeit der Luft entstehen und dann wieder vergehen kann."

„Dich interessiert also das Naturwissenschaftliche mehr als die Stimmung, die der Nebel in der Brust eines Dichters erzeugt? Nun, jenes ist viel einfacher. Nebel ist nichts weiter, als eine der Formen, unter denen sich der in der Luft stets vorhandene Wasserdampf in kleinen Tröpfchen ausscheidet und die Schweite verringert, bes heißt: die Aussicht mehr oder weniger trübt."

„Und wann bildet sich Nebel?"

„Erstens, wenn feuchte und warme Winde über eine kalte Erd- oder Wasseroberfläche hinstreichen. Diese sogenannten „Winternebel". — willkommene Vorboten des nahenden Frühlings, da sie Tauwetter verheißen — sind gewöhnlich sehr dicht und gehen schließlich in Regen über. Andererseits können Nebel auch dadurch entstehen, daß Erd- oder Meeresoberfläche wärmer sind als die über ihnen gelegenen Luftschichten. In diesem Falle sättigen die durch Verdunstung aufsteigenden Wasserdämpfe die kältere Luft und verdichten sie zur Undurchsichtigkeit. Auf solche Weise entstehen Nebel meistens im Sommer vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang und Gewitterregen. Wir beobachten sie besonders oft im Spätsommer und Frühherbst über Flußtälern, Seen, Mooren oder sumpfigen Wiesen, sobald die Lufttemperatur unter die des Wassers gesunken ist. Ebenso entstehen auch die so sehr gefürchteten Gebirgs- und Seenebel, wie dieser, in dem wir eben sitzen!"

Hier unterbrach ein dumpfes, gurgelndes Aufheulen unser Gespräch. Dann erklang leises Läuten.

„Was ist das?" fragte ich erschrocken.

Robert horchte angestrengt in die Ferne.

„Guten Morgen, meine Herrschaften, schon auf?" ertönte die Stimme des Kapitäns in nächster Nähe, und durch den undurchdringlichen Dunst streckte seine gebräunte Hand sich uns entgegen. „Nettes Wetterchen, das! Mit drei bis vier Stunden Verspätung müssen wir schon rechnen; zudem scheint es mir, haben wir beim Ankern gerade ein Kabel erwischt."

Wieder heulte es schaurig auf.

„Das sind die Nebelhosen," sagte der Kapitän. „Nebelhosen? Was bedeuten sie?"

„Eine bestimmte Art von Seezeichen, nämlich sogenannte Glocken- oder Heultonnen, die zur Warnung der Schiffe während unsichtiger Witterung in Betrieb gesetzt werden. Diese geben, um ihre Lage anzuzeigen, durch das Nebelhorn, einen mit Dampf oder Preßluft arbeitenden Signalapparat, Antwort, während ihnen wiederum von der Küste, von Leuchttürmen und Feuerschiffen aus, mit Glocken, Pfeifen oder Hörnern Zeichen zugesandt werden. Das gibt, wenn das Auge ausgeschaltet ist, wenigstens für das Ohr eine bunte und abwechslungsreiche Symphonie ab."

„Und meinen Sie, daß der Nebel weichen wird?"

„Wollens hoffen. Ich muß nun weiter, meine Herrschaften. Guten Morgen!"

Robert tat einige tiefe Züge aus seiner Pfeife. Dann sagte er: „Dieser flüchte Seenebel ist ja noch durchaus unschuldig im Vergleich zu den trockenen Nebeln."

„Trockene Nebel? Was meinst du damit?"

So heißen die durch Rauch oder Staub verursachten Trübungen der Luft, die entweder allein oder mit feuchten Nebeln vereinigt auftreten und alsdann besonders bösartig werden können, wie die bekannten häufigen und lästigen Stadtnebel in London, die jedoch neuerdings durch verbesserte Rauchverbrennung vermindert worden sind. Vom „Höhen- oder Heiderauch" wirst du gewiß auch schon vernommen haben, einer bläulichgrauen Verfärbung der Luft, die die Sonne als stahlenlose, gelbrote Scheibe erscheinen läßt. Höhentauch tritt am häufigsten in den Monaten Mai bis Juli in Nordwestdeutschland und in Holland auf und ist meist eine Folge von Wald- oder Moorbränden. Bekannt ist auch der trockene Nebel in Spanien, der durch den von der erhitzten Luft emporgetragenen Staub entsteht. Eine gleiche Erscheinung findet man im oberen Nilgebiet. In Polar- und höheren Gebirgsgegenden dagegen tritt der „Frostrauch" auf, ein aus feinsten Eiskristallen gebildeter Nebel. — Doch sieh, — da taucht ein dunkler Streifen auf! Das ist gewiß die Küste. Nun wird der Feind bald weichen!"

In der Tat — über uns wird es klar. Da ist schon das erste Blau! Wir werden heute wohl einen schönen Tag bekommen?"

„Sicher," erklärt Robert und klopfte die Pfeife aus. „Eine alte Wetterregel lehrt: steigender Nebel bringt Regen, fallender Sonnenschein. Wären wir jetzt im Gebirge, so könnten wir uns noch an einem prächtigen Nebeltreiben ergötzen, einem Wallen von Dunst- und Wolkenmassen über Berggipfeln, Graten und Kämmen . . . Doch sieh — da liegt ja Swinemünde im ersten Licht des Tages."

Die Matrosen drängten sich auf dem Vorderdeck durcheinander. Mast, Schornstein, Kommandobrücke und Rettungsboote — alles war wieder vorhanden. Die Ankerketten rasselten knirschend hoch. Die Maschine begann zu stampfen.

Ueber das dichte Gebüsch des Ufers hin flatterten die letzten, weißen Fetzen des nächtlichen Spuks.

Ich hörte meinen Freund leise sagen:

> „Seltsam im Nebel zu wandern,
> Leben heißt Einsamsein —
> Kein Mensch kennt den andern,
> Jeder ist allein."

Der rote Kümmel

Von Hanns Lerch

Doch der kannte ebenso wenig wie Jimmie die Gepflogenheiten der Speisewirtschaften, rotgefärbten Essig zu verwenden, wollte jedoch Jimmie gegenüber nicht unwissend erscheinen und sagte:

„Tjae, Jimmie, dat is jon Ort von mexikanschen Köhm (Kümmel)."

„Denn versteuk ick", rief Jimmie, „ick hess een ganz bannigen Dost." Darauf blickte er sich vorsichtig um, ob ihn auch niemand beobachtete.

Doch die Luft war rein. Entschlossen setzte er die Flasche an und nahm einen langen Schluck. Trotzdem Jimmies Kehle gewiß so manchen Sturm erlebt hatte, solch eine scharfe Säure hatte sie noch nicht gekostet. Er räulperte sich ganz laut, und ohne daß er es wollte, liefen ihm die dicken Tränen über beide Backen.

„Wi smeckt di dat, Jimmie?", fragte Thedje.

„O — hoehm — een beeten — hoehm — scharp, aber sonst ganz grokortig."

„Un dorbi weenst du, Jimmie?"

„Ick ween man blaot, min Thedje, wiss ick in düssen Monument an mien ohlen Frind Asmus Lorenzen denken mutt, de harr of son scheunen roden Köhm . . ."

„Wer is dat, din Asmus Lorenzen?"

„He weur mit mi tosamen op'n „Brummkrüsel". Dat weur een Saisschipp, he harr as Kock un ick as Lichtmatros anmustert. Un as wi non Sumatra her op'n Torlüggweg weurn, dor is een Taifun kamen, de „Brummkrüsel" is unnergohn, de Mannschaft is affspen, min goden Asmus of, blos ick bün rett worn. Wenn ick eers daran denk, denn deiht mi dat all so leed, dat ick ween."

„Jo", sagte Thedje, „dat is of een trurigen Schicksol, dat deiht mi all selwst leed." Dabei schielte er nach der Flasche und spähte vorsichtig, ob der Ober wohl nicht in der Nähe war. Doch er hatte das gleiche Glück wie Jimmie.

Entschlossen setzte er die kleine Flasche gleichfalls an den Mund und trank sie mit einem einzigen Zug leer.

Aber auch seine Kehle erhob den wütendsten Einspruch gegen die scharfe Säure des Essigs. Minutenlang machte er nur: „Höööööhmm — höööööhmm!!!" Und gleich Jimmie konnte er es nicht verhindern, daß auch ihm die dicken Tränen über beide Backen liefen.

Jimmie sah es mit Genugtuung und bemerkte ärgistig: „Süht du, nu weenst du of ower Asmus Lorenzen, hest een godet Hart, min Jong —"

„Nä, nä", rief Thedje falsch, „mi deiht blot leed, dat du Dy mit din ohlen „Brummkrüsel" nich of affspen bist — Kellner, ict will betohlen!"

Massengräber oder Kulthallen?

Eine notwendige Entgegnung von Heinrich Haul

Architekt Hermann Wille, der im Stabsamt des Reichsbauernführers mit umfangreichen Bauplänen für den Reichsnährstand in Goslar beschäftigt ist, steht nach wie vor zu seinem Buch „Germanische Gotteshäuser zwischen Weser und Ems". Er hat weder Absicht noch Grund, von seinen Ideen auch nur die geringste zu streichen. Seine Annahme der germanischen Kulthallen ist nie so sicher gewesen wie gerade heute. Sie ist auch durch die Ausgrabungen von Prof. Jakob-Friesen nicht im geringsten zerstört, nicht widerlegt, sondern sogar bestätigt, wenn auch die Gegenseite versucht, die Grabungen als Gegenbeweis für sich zu buchen. Eine objektive, überzeugende Wertung wurde von Jakob-Friesen nicht gefällt. Der Gegenbeweis, daß es altgermanische Kulthallen nicht gegeben hat, ist Jakob-Friesen nicht gelungen.

Es wurde nicht bewiesen, daß die rechteckigen Steinsetzungen kein Dach getragen haben. Es ist aber durch die neuen Grabungen bei Wildeshausen bewiesen, daß bei der äußeren Steinsetzung die Lücke zwischen den riesigen Findlingsblöcken mit kleineren Steinen ausgefüllt und als Mauer ausgebildet war, in der gleichen Art, wie die Mauern der noch heute stehenden Einraumhäuser.

Es wurde nicht bewiesen, daß die Steinsetzungen der „Hünenbetten" mit einem Erdhügel überwölbt waren. Wenn das der Fall gewesen wäre, müßte die Erde noch dort sein, denn die Findlingsmauern hätten diese Erde wie mit Klammern festgehalten und sie nicht freigegeben. Es ist ein Unsinn und spricht gegen jede vernünftige Ueberlegung, daß die Erde durch Regen fortgespült worden sei. Das erweisen ganz eindeutig die in unmittelbarer Nähe liegenden Urnenhügel. Bei diesen sind nämlich die Sandhügel geblieben, obgleich sie nicht von Kandsteinen gehalten wurden, während bei den „Hünenbetten" die angeblich vorhandene gewesene Erde trotz der umklammernden Steinreihen durch Regen fortgespült worden sein soll. Dann müßte doch die riesige Erdmasse außen erkennbar liegen. „Es muß sich hier doch um viele tausende Kubikmeter Sand gehandelt haben!"

Die Erde des im Innern erhöhten Fußbodens ist nicht der Rest des einstigen Erdhügels, der nie da war, sondern ist im Laufe der Zeit hineingeweht und durch die Steine gehalten. Wer hat denn Zantoch mit Erde überdeckt? Wer hat Haithabu in den Boden versenkt? Die Erde ist durch den Flugsand gleichsam gewaschen. Darum doch spricht man überall von „Ausgrabungen". Und genau so wie dort wird es auch hier bei den Steinsetzungen gewesen sein. Die Grosssteingräber der friesischen Inseln stecken doch auch alle in einer angewehten Sanddüne!

Die „Wir Wissenschaftler und Gelehrten", die heute, weil es aktuell ist, auch schon von Faulhaber reden, werfen nun bereits die Steinsetzungen durcheinander. Vordem sprach man von Grosssteingräbern und „Hünenbetten", heute wirft man beides in einen Topf und spricht nur noch von Megalithgräbern. Es handelt sich aber grundsätzlich um zwei ganz verschiedene Arten von Steinsetzungen, die man ja bei der Anlage des „Visbeker Bräutigams" nebeneinander beobachten kann. Das eine sind die Grosssteingräber aus Trag- und Deckſteinen, die andere Art sind die in langen Rechtecken aufgebauten Steinsetzungen, in denen an einer Stelle das Tiefgrab liegt. Diese, und nur diese rechteckigen Bauten waren überdachte Kulthallen für die Feiersſunden des Winters. Die Grosssteingräber aber, die auch bei den Glaner und Kleinkmetener Steinen außen herum liegen, sind die Erdbegräbnisse der großen Sippen. Die Anlagen sind die gleichen durch Jahrtausende geblieben: Das Gotteshaus mit dem umgebenden Gottesacker! Wille hat immer wieder betont, daß diese Steinsetzungen sich klar voneinander unterscheiden.

Warum hat die exakte Wissenschaft Willes Fragen bisher nicht beantwortet? Weshalb ging sie nicht darauf ein? Worin liegt der Grund, daß diese rechteckigen, langgestreckten „Hünenhäuser", wie sie in Schweden heißen, fast stets die gleiche Form haben, die gleiche Breite und nur in der Länge verschieden sind? Wenn man zu Ehren der Toten die Grabkammer, das im Innern liegende Grab, mit Findlingsreihen umgeben wollte, um dem Aufbau eine monumentale Weihe zu geben, warum dann immer so lang und schmal und nicht ein Quadrat oder ein Kreis? Der doch zweifellos die monumentale Wirkung erhöht hätte! Das Material war da, der Platz war da! Es müssen also zwingende Gründe gewesen sein, die diese rechteckige Form bestimmten. Die Länge der Dachsparren bestimmte die Breite des Raumes. Da man das Holz noch nicht anzuschäften verstand, war man an die Länge der Sparren gebunden. Daher stets die geringe Breite des Raumes, den man in der Länge, so viel man mochte, ausdehnen konnte.

In einem Aufsatz von Dir. Michaelsen ist der Zugang zur inneren Grabkammer dargestellt und beschrieben. Auch die Schwelle im Gang ist hier vorhanden. Merkwürdigerweise fehlen aber die Deckſteine, die diesen Gang einst sicher zugedeckt haben müssen. Wann sind diese Steine zur anderweitigen Verwendung hier abgeholt worden? Bestimmt in einer Zeit, bevor das Innere der Kulthalle mit Sand, mit Flugland überhäuft war. Was ergibt sich daraus? Daß der Erdhügel, der diese ganze Anlage übermölbt haben sollte, nie existiert haben kann. Denn sonst müßten logischerweise die Deckſteine des Ganges, der ja jetzt unter dem Boden (und ausgegraben werden mußte!) noch an Ort und Stelle liegen.

Als Beweis gegen Willes Theorie wird ferner ausgeführt, daß die glatte Seite der äußeren Steinreihen, also der Sockelmauern, nach außen gekehrt seien. Das mag sein, wie es will. Für die Grund- und Sockelmauern ist es gleichgültig. Denn die Wände waren ja mit Steinen verschiedener Größe zu einer starken Mauer verbreitert. Im übrigen zeigen z. B. die Glaner Steine und viele der „Visbeker Braut" und des „Visbeker Bräutigams" die glatte Fläche nach innen. Es liegt hier nichts vor, daß es so oder so war. Wille hat bei den verschiedenen „Hünenbetten", die er untersuchte, auch hierauf besonders geachtet, hat aber festgestellt, daß bei einer und derselben Mauer bald die glatte Fläche nach innen oder nach außen gekehrt ist.

Wenn behauptet wird, die Steinblöcke der Steinsetzungen seien ungleich hoch und zu spitz, als daß darauf Balken hätten liegen können, so ist diese Meinung nur auf technische Unkenntnisse zurückzuführen. Man braucht sich nur die Sockelmauern einiger „Schafställe" anzusehen, um leicht zu erkennen, daß die Technik hier die gleiche war. Wo ein Findling niedriger war, wurde dieses fehlende Teil durch einen darauf gelegten Stein ausgeglichen, so daß also der Fußbalken, der die Dachsparren aufnahm, nicht auf den Spitzen der Steine lag, sondern auf dem breiten Sockelmauerwerk. Diese Findlingsmauern sind technisch so aufgebaut, daß das stärkere, schwerere Ende, also der stumpfe Teil des Findlings, eingetieft in gewachsenen Boden steht. Diese großen Steine sollten durch ihre Schwerkraft, durch ihr Eigengewicht die Stütze der Grundmauern gegen den Dachschub bilden. Die kleineren Steine, die die Lücken ausfüllten, dienten lediglich zur Verstärkung der Mauer.

Der Druck kommt senkrecht von oben, wenn man wie im Orient das Dach flach auflegt. Wo aber ein schräges Dach zum Ableiten von Regen und Schnee erforderlich ist, muß man mit dem Seitenschub rechnen, der durch die in schrägem Winkel wirkende Dachlast und durch den Schub infolge des Winddruckes hervorgerufen wird. Eine horizontal gelagerte Mauer ohne Bindemittel würde der Dachschub auseinandergeschoben haben. Die aufrecht stehenden Findlinge dagegen festigen die Mauer. Ein Umwerfen der Findlingsblöcke ist infolge ihres Eigengewichtes nicht möglich.

Germanische Kulthallen darf es für die zukünftige Wissenschaft, die „sich immer gegen neue Erkenntnisse gesträubt hat", nicht gegeben haben, bevor sie uns von Rom serviert wurden. Für sie haben die Germanen nicht gelebt, für sie sind unsere Ahnen nur begraben worden!

sein, daß die Landwirtschaft in den Haupterzeugergebieten, Hannover, Oldenburg, Altmark und Provinz Sachsen, zur Zeit stark mit der zweiten Heuernte beschäftigt ist, wodurch naturgemäß das Kartoffelroden etwas in den Hintergrund tritt. Die Mindestpreise sind im Laufe der Woche weiter herabgesetzt worden, und zwar durchschnittlich um 30 Pfg. pro Zentner, so daß die Forderungen für die geringste Qualität in den verschiedenen Gebieten nunmehr zwischen 2.50 und 3.— RM. schwanken. Auch auf dieser neuen Mindestpreisbasis kann sich das Geschäft jedoch nicht in dem gewünschten Maße entwickeln, da die sich hieraus ergebenden Preise unter Berücksichtigung der Frachtspesen nach vielen Empfangsgebieten nicht rentieren. So beschränkt sich das Geschäft in der Hauptsache fast überall auf die Partien, die aus der näheren Umgebung stammen, wobei der Handel in den Großstädten seine Ware vielfach direkt beim Erzeuger mit dem Auto abholt.

Auf dem westdeutschen Kartoffelmarkt herrschten gegenüber der Vorwoche wieder normale Verhältnisse. Das Angebot ist nicht mehr so stark. Vor allem konnte die bahnstehende Ware inzwischen beseitigt werden. Stellenweise überwiegt heute schon wieder die Nachfrage, so daß auch die weniger beliebten Odenwälder Blaue bessere Aufnahme finden. Zufuhren aus der Altmark rentieren kaum, so daß sich die Umsätze vornehmlich auf hannoversche Ware beschränkten, da auch aus Rheinhessen und der Pfalz das Angebot sehr schwach ausfiel. Mittelspäte Sorten sind auf dem westdeutschen Markt noch nicht oder nur ganz vereinzelt vertreten. Franko Empfangsstation wurden runde gelbe aus Hannover mit 3.65—3.70 RM. gehandelt, während Erstlinge und Julinieren, die allerdings nur noch ganz vereinzelt angeboten werden, mit 3.70 bzw. 4 RM. ab Station bewertet werden.

In Pommern und Mecklenburg vollzog sich der Absatz nur schleppend, da sich hier noch die Ueberfüllung der Verbrauchermärkte in der vergangenen Woche auswirkte. Sehr gut unterzubringen waren lediglich weiße Sorten nach den norddeutschen Bedarfsplätzen. Im übrigen rentiert der Versand aber, wie bereits bemerkt, nach den weiter entfernt liegenden Empfangsgebieten nur in wenigen Fällen, da die Mindestpreise bei Berücksichtigung der Frachtspesen zu hoch liegen. Ab mecklenburgischer Station wurden ungefähr folgende Preise genannt: Erstlinge und Julinieren 3.95, runde gelbe, wie Böhms Allerfrüheste und Zwickauer Gelbe 3.75, Odenwälder Blaue 3.55, weiße 3.35 RM. je Ztr.

Auf dem Futterkartoffelmarkt herrscht Ruhe. Vereinzelt ist Interesse vorhanden, jedoch fehlt jegliches Angebot. Als Lieferant käme zur Zeit lediglich Schlesien in Frage. Infolge der weiten Entfernung nach den meisten Bedarfsgebieten kommt indessen eine Verladung kaum zustande. Die Erzeuger verhalten sich im übrigen sehr zurückhaltend mit der Abgabe von Futterkartoffeln. Im Hinblick auf die hohen Futtermittelpreise wie überhaupt die allgemeine Knappheit an Futtermitteln scheint ihnen die Verwertung in der eigenen Wirtschaft rentabler.

Auch das Saatkartoffelgeschäft vermag sich noch nicht in größerem Maße zu entwickeln. Abgesehen von den festgesetzten Preisen für anerkannte Erstlingssaat herrscht über die Forderungen für die übrigen frühen und auch mittelfrühen Sorten, — die vorerst allerdings auch noch weniger interessieren, — nach wie vor Unklarheit, so daß man allgemein noch mit der Saatgutbeschaffung wartet. Auf dem westdeutschen Markt sind vor allem Holländische Erstlinge gesucht, die jedoch im Verhältnis zur deutschen Ware sehr teuer und wenig angeboten sind.

Neue Kartoffelpreise

Die im Rahmen der Absatzregelung von Kartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterschritten werden dürfen, lauten wie folgt: Für die Zeit ab 30. August bis auf weiteres gültig für Speisekartoffelkäufe beim Erzeuger: Rheinland 2.80, Westfalen 2.80, Hann.-Hamburg 2.70, Kurhessen 2.80, Schleswig-Holstein 3.—, Kurmark 2.80, Sachsen-Anhalt 2.80, Freistaat Sachsen 3.—, Bayern r. d. Rheins 2.80, Pfalz 2.70, Baden 2.70, Hessen-Nassau 2.70, Württemberg 2.80, Schlesien 2.70, Pommern 2.70, Mecklenburg 2.80, Braunschweig 2.70, Oldenburg 2.70, Thüringen 2.80, Ostpreußen 2.50. Die vorstehend genannten Preise gelten in RM. für 50 kg waggonfrei Vollbahnstation für die am geringsten bewertete Sorte.

Absatz von Fabrikkartoffeln

Das Verbot des An- und Verkaufs von Kartoffeln zu Fabrikationszwecken läuft mit dem 31. August ab. Der Mindestpreis von Fabrikkartoffeln wird ab 1. September für den Erzeuger auf 10½ Pfg. je Stärkepfundprozent frachtfrei Vollbahn-Empfangsstation der Fabrik bei Waggon-Anlieferung und frei Fabrik bei Fuhrwerks- und Kahnanlieferung festgesetzt. Jeder Kauf beim Erzeuger muß auf Grund des Schlußscheins erfolgen.

Zucker

Magdeburg, 30. Aug. Zucker-Notierungen. Gemahl. Melis August 32.60, 32.65, 32.70, September 32.85. Tendenz: ruhig. Wetter: freundlich.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. 0.50 RM für Sack und 10.50 RM Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Kaffee

Bremen, 30. August. Kaffee. Auch heute blieb die Stimmung am Markt infolge des sehr schlechten Abzugsgeschäftes ruhig. Santos-Offerten lauteten unverändert, nur für feine Qualitäten fester.

Hamburg, 30. August

Brasil-Kaffee: Auf unveränderter Preisbasis entwickelte sich etwas lebhafteres Kost-Fracht-Geschäft. Lokoware hat ruhigen Abzug zu letzten Preisen.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14 700 kg netto).

10 Uhr (Alter Kontrakt): März 32 G, Mai 32 G, Juli 33 G, September 32 G, Dezember 32 G.

12.30 Uhr (Alter Kontrakt): März 31 G, Mai 31 G, Juli 31 G, September 31 G, Dezember 31 G.

10 Uhr (Neuer Kontrakt): März 36½ B 35 G, Dezember 35 B 33½ G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 36½ B 35½ G 36 bezahlt, Mai 36½ B 35 G, Juli 36½ B 35 G, September 36 B 35 G, Dezember 35 B 33½ G.

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee: An der ruhigen Marktlage hat sich nichts geändert.

Kolonialwaren

Hamburg, 30. August

Gewürze: Bei knappem Angebot konnte schwarzer Pfeffer weiter im Preise anziehen. Auch Ingwer liegt fest. Die Umsatztätigkeit ist infolge Zurückhaltung der Abgeber recht gering.

Hülsenfrüchte: Bei kleinsten Umsätzen nahm der Markt einen ruhigen Verlauf. Preise unverändert.

Rohkakao: Der Markt nahm einen stetigen Verlauf bei allerdings kleinem Geschäft. Sup. Sommer Arriba loko je nach Qualität 47—50 RM. Alles andere im Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate: ruhig, unverändert.

Reis: Bei regelmäßigem Bedarfsgeschäft für inländische Rechnung verkehrte der Markt in ruhiger Haltung. Preise unverändert.

Kautschuk: Tendenz: stetig. Sheets loko 7⅝ Sept./Okt. 7¾, Okt./Nov. 7 13/16 Pence per lb.

Schmalz: Tendenz: fest. American Steamleard 22½. American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 24—24½ Dollar.

Schellack und Leim

Bremen, 30. August. Schellack: Bei unveränderten Preisen hält das regelmäßige Bedarfsgeschäft an. Die Zufuhren sind sehr klein. — Leim: Die bisherige ruhige Haltung hat sich etwas befestigt, wenn auch nicht den Erwartungen entsprechend. Preislich sind kaum Veränderungen zu verzeichnen. — Preise je nach Quantum: Ia Lederleim, Viskosität ca 5, 79—105; Ia Knochenleim, 2—3, 62—79; Ia Casein-Kaltleim 125—175, 100 kg brutto für netto. — (Stroever & Co.)

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 30. August 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	46½
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	40¼—43¼

Berlin, 30. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 30. August für eine Unze Feingold 140 sh 3 d gleich 87.3407 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54.1097 Pence gleich 2.80807 RM.

Hamburg, 30. August. Metalle. Richtpreise. (Nichtamtliche Notierungen des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 45¼ B, 42¼ G, Hüttenrohzink 21¼ B 20¾ G.

Hamburger Altmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

30. August 1934. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz g.behp.	
Standard per Kasse	28¼—5/16
do. 3 Monate	28⅝—11/16
do. Settl. Preis	28¼
Electrolyt	31½—¾
best selected	30½—31¾
strong sheets	58
Elektrowirebars	31¾
Zinn (per Tonne) Tendenz fest	
Standard per Kasse	227—228¼
do. 3 Monate	227¼—½
do. Settl. Preis	228¼
Banka*	—
Straits*	228¾
Blei (per Tonne) Tendenz gutbeh.	
ausl. pr. offiz. Preis	10 13/16
do. pr. inoffiz. Preis	10¾ G
do. entf. Sicht. off. Pr	10 13/16
do. entf. S. inoff. Pr	10¾—⅞
do. Settl. Preis	10⅞
Zink (per Tonne) Tendenz g.behp.	
gewöhnl. pr. offiz. P.	13 13/16
do. pr. inoffiz. Preis	13 13/16 G
do. entf. Sicht. off. Pr.	13 11/16
do. entf. St. inoff. Pr.	13¾—13/16
do. gew. Settl. Preis	13⅞
Aluminium (p. To.)	
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	44—45
chines. per*	30—30½
Quecksilber* (per Flasche)	11¼—11⅜
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	40—42
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	18¼
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	14¾—15¼
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67¼
Silber (Pence per Ounce)	21 11/16
do. Lieferung Ounce	21 11/16
Gold (sh. und pence per Ounce)	140/3
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,45½

* inaktive Notierung

London, 30. August. Am freien Markte wurden heute 345 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 140/3 Schilling per Unze fein verkauft.

Konkurse

Hirschberg/Riesengeb.: Kaufm. Horst Degenhardt. — **Neresheim:** Babette Klein geb. Wiedmann in Bopfingen. Kaufm. Gotthold Mühlbacher in Bopfingen. — **Uchte:** Nachl. Ehefr. Maurermeister Heinr. Quellhorst, Sophie geb. Schwentker in Bohnhorst.

Vergleichsverfahren

Berlin-Charlottenburg: Kaufm. Emil Exner, Inh. der Fa. Heinrich Exner. — **Schweinfurt:** Johannes Trebst, Inh. der Fa. Rückert-Buchhandlung. — **Weida:** Schuhgesch. Ernst Funke.

Die Börsen

Grundstimmung unverändert freundlich

Bremen, 30. August. Das Herannahen des Ultimo macht sich im Börsenverkehr bemerkbar. Die Umsatztätigkeit hat merklich nachgelassen. Trotzdem war die Grundstimmung durchaus weiter freundlich. Am Markt der Dividendenwerte verbesserten Bremer chem. Fabrik Hude ihren Kursstand abermals um 1%, jedoch war Material auch zu 127% nicht erhältlich. Bremer Papier- und Wellpappen waren bei 76% unterzubringen. Bremer Rolandmühle standen zu 126% zur Verfügung, während Nachfrage bei 125% vorlag. Atlas-Werke verließen den Markt zu 37%. Jute-Spinnerei kamen mit 57% Geld zur Notiz, Briefkurs war nicht zu hören. Freundlich tendierten Bank-Aktien, die ohne Umsatz bis zu 2%, Oldenbg. Landesbank darüber hinaus 4% höher gesetzt wurden. Von Fischereipapieren lagen „Nordsee" leicht abgeschwächt, die an den Markt kommende Ware fand zu 49% Unterkunft.

Festverzinsliche Werte wurden wenig verändert notiert. Bruchteile eines Prozentes niedriger hörte man Bremer Altbesitz. 7%ige Steingut-Anleihe war in einigen Schlüssen zu 94½% und später auch zu 94¼% im Handel. Pfandbriefe und Kommunal-Anleihen waren kursmäßig völlig unverändert.

Ruhig aber stetig

Hamburg, 30. August. Nach sehr ruhigem Vormittagsverkehr eröffnete die Börse in stetiger Haltung. Wiederum machte sich für Spezialwerte Interesse bemerkbar. So konnten Daimler von 48¾ auf 50% anziehen, auch Westdeutsche Kaufhof fanden lebhafte Beachtung bei erneut anziehenden Kursen. Zeitweise wurden sogar Umsätze zu 30% getätigt. Montanwerte im allgemeinen gut behauptet, Farben auf 148¼ erholt. Von Elektrowerten vermochten sich Schuckert um 1% zu erholen. Am Bankenmarkt lagen DD-Bank mit 70½% recht fest. Schiffahrts- und Verkehrsaktien bei ruhigem Geschäft im Kurse behauptet. Von nichtamtlichen Werten zogen Wintershall auf 107½ an. — Renten freundlich, Altbesitz des Reiches 95¾, Hamburger Altbesitz zu 93% gesucht, Hamburger Pfundanleihe 68, Hamburger Liquidationspfandbriefe zu 90¾ gefragt.

Gut behauptet

Hannover, 30. August. Bei kleinen Umsätzen war die Tendenz heute gut behauptet. Leicht abgeschwächt waren lediglich Hannover Cement minus 1% und Ilseder Hütte minus 2%. Eisenwerk Wülfel wurden unverändert umgesetzt. Döhrener Wolle waren 1% höher im Handel. Zu anziehenden Kursen waren gefragt Conti-Gummi und Vereinigte Harzer Kalk mit je 1%, Braunschwg.-Hannov. Hyp.-Bk. plus 2½%. — Der Rentenmarkt lag fast unverändert. Hier gaben Provinz-Anleihen um ca. ¼% nach, während Goldpfandbriefe teilweise etwas anzogen und Liquid.-Pfandbriefe auf letzter Basis umgingen. Von Industrie-Obligationen zogen Conti-Gummi und Mechanische Weberei um ½% an. Kali-Aktien behauptet. Schluß: gut behauptet.

Spezialwerte lebhaft — Im Verlauf schwächer

Berlin, 30. August. Während sich im allgemeinen die Umsätze auf das bisher gewohnte Mindestmaß beschränkten, war gleich zu Beginn lebhafte Geschäftstätigkeit in einigen Spezialpapieren zu beobachten. Die Führung hatten dabei die schon in den letzten Tagen ständig anziehenden Aktien der Westdeutsche Kaufhof AG., wobei darauf verwiesen wird, daß die Gesellschaft mit ihren amerikanischen Gläubigern eine Einigung hinsichtlich des in deren Besitz befindlichen Aktienpaketes gelungen sei, die zu einem günstigeren Rücknahmekurs für die in Frage stehenden Aktien geführt habe. Nach dem bereits 1⅛% höheren Anfangskurs wurde bald eine weitere Steigerung um nochmals fast ½% erzielt. Der Umsatz betrug insgesamt 170 Mille. Einen gleich hohen Umsatz hatten auch Daimler aufzuweisen, die 1⅝% höher einsetzten und sogleich auf 50½ anzogen. Von dieser Bewegung wurden auch BMW. mitgezogen, die 1¼% gewannen. Als drittes Papier mit einem über das Ausmaß der letzten Tage hinausgehenden Umsatz (ca. 202 Mille) sind sodann AEG. zu erwähnen. Schließlich folgen Feldmühle mit 60 Mille und einem um ¾% höheren Kurs. Die übrigen Märkte hatten im Gegensatz zu den genannten Sonderfällen nur geringes Geschäft. Montane uneinheitlich und um ½% nach beiden Seiten schwankend, das gleiche gilt für die anderen großen Marktgebiete, Braunkohlen und Elektrizität. Obwohl die Wirtschaft wieder mit einer Reihe günstiger Nachrichten aufwarten konnte — erwähnt sei insbesondere das erstmals mit einer kleinen Mehreinnahme abschließende Ziffernwerk der Reichsbahn im Juli — hielt das Publikum an seinem Aktienbesitz fest und beteiligte sich so gut wie gar nicht an neuen Transaktionen, so daß auch die Kulisse in ihrer Unternehmungslust gehemmt wurde. Im übrigen dürfte auch in Erwartung der heute auf der Konferenz für Agrarwissenschaften in Bad Eilsen erfolgenden Ausführungen Dr. Schachts (vgl. Handelsteil und erste Seite) eine gewisse Zurückhaltung für das geringe Geschäft verantwortlich zu machen sein. Die Geschäftsstille hatte im Verlauf meist leichte Kursabschwächungen zur Folge. Farben, die vorübergehend bis auf 148¼ anzogen, gingen wieder auf den Anfangskurs zurück, auch BMW. verloren ihren Anfangsgewinn zum Teil, Daimler büßten ¾% ein.

Dollar = 2,479 (2,483) RM
Englisches Pfund = 12,455 (12,542) RM

Am Rentenmarkt blieb es ziemlich still. Auch Zinsvergütungsscheine hatten nur bei Börsenbeginn etwas lebhafteres Geschäft aufzuweisen, wobei der Kurs bis auf 84½% anzog, später aber bis auf 84⅛ wieder zurückging. Pfandbriefe und Kommunalobligationen kursmäßig im allgemeinen unverändert. Von Stadtanleihen lediglich die Abschnitte kleinerer Kommunen Beachtung. Stärker gedrückt 26er Frankfurter um ¾%. Landschaftliche Goldpfandbriefe überwiegend freundlich. Provinzanleihen bei kleinem Geschäft auf Vortagsbasis behauptet. Länderanleihen uneinheitlich; stärker gedrückt 29er Mecklenburg-Schweriner mit minus ¾%. Dagegen 28er Lübecker ⅝% höher. Industrieobligationen ebenfalls unverändert. — Privatdiskonte unverändert 3¾%.

Die Börse schloß zu überwiegend nachgebenden Kursen. Die Tagesgewinne wurden meist wieder eingebüßt. Farben schlossen mit 148 und Daimler mit 50 wie bei Eröffnung. Siemens verloren 1¼%, AEG. ¼%. Lediglich Westd. Kaufhof blieben widerstandsfähiger und waren nur um ⅛% gedrückt. Die Nachbörse blieb ohne Umsatz.

Am Kassamarkt fallen durch größere Veränderungen gegen Vortag auf: IG. Chemie mit minus 4, Reicheltmetall und Triumpfwerke mit je minus 2%. Erlanger Baumwolle um 3⅓ und Mechanische Weberei Sorau um 2½ fester. Auch die per Kasse gehandelten Großbanken und Hypothekenbanken kamen auf verstärkte Nachfrage durchweg höher zur Notiz. Commerz-Bank 2½% fester, nachdem sie gestern gegenüber den anderen Großbanken etwas zurückgeblieben waren. DD-Bank gewannen ¾%, Dresdner und Handelsgesellschaft je ½%. Hypothekenbanken um 1¼ bis 1½% höher. — Steuergutscheine mit Ausnahme der 34er Fälligkeit, die 5 Pfennige einbüßte, unverändert.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	30. August Geld	30. August Brief	29. August Geld	29. August Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,958	12,82	12,85	12,91	12,94
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,676	0,680	0,682	0,686
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,81	58,93	58,89	59,01
7	Brasilien 1 Milreis	13,822	0,184	0,186	0,184	0,186
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,537	2,543	2,550	2,556
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	55,51	55,66	55,96	56,08
5	Danzig 100 Guld.	—,—	82,07	82,23	82,07	82,23
4	England 1 Pfund	20,42	12,44	12,47	12,53	12,56
2½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,93	69,07	69,53	69,67
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,490	5,500	5,524	5,536
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
3½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	56,29	56,41	56,70	56,82
3	Italien 100 Lire	81,—	21,60	21,64	21,61	21,65
7.65	Japan 1 Yen	2,092	0,742	0,744	0,744	0,746
8	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Lettland 100 Latts	—,—	79,67	79,83	79,67	79,83
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,11	42,19
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	62,52	62,64	62,98	63,10
3½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	—,—	47,40	47,50	47,40	47,50
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,29	11,31	11,375	11,395
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	64,14	64,26	64,60	64,72
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,67	81,83	81,67	81,83
2	Spanien 100 Pes.	81,—	34,32	34,38	34,32	34,38
6½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,46
3	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,991	1,995	1,991	1,995
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,477	2,481	2,481	2,485

Am Geldmarkt blieb es ziemlich ruhig, da die Ultimovorbereitungen erledigt sind. Die Sätze für Blankotagesgeld wurden bei 4⅛ bis 4½% belassen. Aus dem gleichen Grunde war auch das Geschäft in Privatdiskonten recht gering, wobei weiter etwas Angebot überwiegt. Monatsgeld stellte sich auf unverändert 4 bis 6%. Der Privatdiskont bleibt 3¾% in der Mitte.

Am internationalen Devisenmarkt war das Pfund unbedeutend erholt. Die Reichsmark blieb behauptet.

Ruhig

Frankfurt, 30. August. Die Abendbörse verlief sehr ruhig. Im Vergleich zum Berliner Schluß waren jedoch vielfach kleine Gewinne zu verzeichnen. Rheag zogen in Erwartung einer günstigen Bilanzvorlage noch um ½% an. Bekula und Farben gewannen je ⅜%, Aku ¼%. Montanwerte blieben still. Westdeutsche Kaufhof verloren auf den Abschluß ⅜%. Renten blieben sehr ruhig. Zinsvergütungsscheine büßten ¼% ein. Im Verlauf kamen kaum noch Umsätze zustande. Auch nennenswerte Kursveränderungen waren nicht zu verzeichnen. Daimler wurden mit 49⅞%, Schuckert mit 92½% bewertet. Renten blieben gleichfalls unverändert. Am Einheitsmarkt wurden Heidelberger Straßenbahn und Voltohm stärker gefragt und gewannen je 1%. Dedibank stieg um ein weiteres ¼%, während Commerzbank in gleichem Ausmaß nachgaben. Von Auslandswerten waren Schweizer Bundesbahnobligationen weiter fest.

Goldminen gefragt

London, 20. August. An der Londoner Börse besteht weiter Interesse für Goldminenshares, nachdem der Goldpreis eine Rekordhöhe erreicht hat. Sonst blieb das Geschäft ziemlich ruhig.

Schiffahrt und Schiffbau

Starke Steigerung des Güterumschlags in Lübeck

Lübeck, 30. August. Die Statistik über den Güterumschlag im Lübecker Hafen im ersten Halbjahr 1934 zeigt im Vergleich zum ersten Halbjahr 1933 eine starke Steigerung des Verkehrs. Der Gesamtumschlag ist von 392 000 t auf 532 000 t, also um rund 35 Prozent gestiegen. Eine besonders starke Steigerung hat der Auslandsverkehr Lübecks aufzuweisen; hier ist der Gesamtumschlag von 182 000 t auf 345 000 t, also um rund 90 Prozent gestiegen.

Reichsbankdiskont 4%

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 30. AUGUST

Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

	Div.	30. 8.	29. 8.
D.-D Bank	0	69½ G	67 G
D. Uebers.-Bank	0	—	—
Dresdner Bank	0	71 G	69½ G
Geestm. Bank	0	80 G	80 G
Old. Landesbank	0	49 G	45 G
Old. Spar- u. L.	0	—	—

Verkehrs-Aktien

	Div.	30. 8.	29. 8.
Br. Schlepp.	0	—	—
Br. Straßenb.	5	78½ G	78½ G
Deutsche Reichsb. 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt. D. G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed.	0	—	—

Industrie-Aktien

	Div.	30. 8.	29. 8.
Alum. u. Mag.-Fab	0	—	—
Atlas Werke	0	37 b	37 b
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Veges. F.	0	55 G	55 G
Br. Allg. Gas u. El.	0	—	—
Br. Chem Hud.	10	127 G	126 G
Br. Zigarren	0	81½	81½
Br. Pap. u. W.	5	76⅞	76 G
Br. Rolandm.	8	125½	126 bz
Brem. Silberw.	9	150 G	150 G
Brem. Vulkan	5	—	—
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch Linol., Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	1	102½	—
Jutespinnerei und Weberei Bremen	0	57 G	57 G
Nordd. Steing.	0	87	85 G
„Nordsee" D. H.	0	49 b	49¾
Reis u. H. A.-G.	8	102	102
Ver. Werkst.	0	—	51
Wendt's Cig.	5	51	—

Industrie- und Verkehrsanleihen

	30. 8.	29. 8.
mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	95¼ G	95¼ G
D. Lin. W. Berlin	95⅝	95⅝
Dt. Lin. W. Hansa	95¼ G	95¼ G
Nordd. Steingut	94½ b	94½
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	—	—

Sachwerte

	30. 8.	29. 8.
ohne Zinsberechnung		
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Kolonialwerte

	30. 8.	29. 8.
Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

	30. 8.	29. 8.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	54 G	54 G
do. große	54 G	54 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl Sch. kleine Stücke	93⅞	93⅝ b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch große Stücke	93¼ G	93⅜ G
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	19½ G	19½ G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl Kreditanstalt Oldenburg 6%	91¾	91¾
v. 1927 Ser I u. III	92.10	92.10
v. 1927 Ser II	92 G	92 G
v. 1928 Ser. IV	92 G	92 G
v. 1928 Ser. V	92.10	92.10
v. 1928 Ser. VI	92.10	92.10
Komm v 1926 6%	87.10	87.10
do. Ser. II	87.10	87.10
do. Ser III	87.10	87.10

Steuergutscheine

fällig	30. 8.	29. 8.
1934	103.70 G	103.85
1935	104 G	104⅛
1936	102.20	102.20
1937	99.60	99.60
1938	97.85	97.88

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Comm. u. Privatbank	60	58¼
Hypothekenb. Hamb.	80	78
Vereinsbank	87	86
Westholst. Bank	115	115

Verkehrs-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	26	26½
Hamb Südamer.	26¼ B	26
D. D.-G Hansa	36½	36½
Nordd. Lloyd	30¼	30½
Woermann-Linie	19 B	19 B
Hamb Hochbahn	79¾	80

Industrie-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Alsen Cement	140	139
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	116	116
Billbrauerei	—	130
Breitenb. Cement	97	96
Bremen-Bes. Oelf.	—	72
Guano Werke	80	80½
Hamb Elektr.	129½	129½
Harb Gummi	30	—
Hemmoor	—	—
I. G. Farben	148¼	148
Karstadt	27	27
Ostwerke	—	—
Reis und Handels	99	99
Schwart. Honig	62	63
Stader Leder	112	112
Thörl	72	72
Wiemann	156	156

Kolonial- und Auslandswerte

	30. 8.	29. 8.
Neu Guinea Comp.	130	—
Otavi	14	14
Salitrera	2½	2½

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände

mit Zinsberechnung	30. 8.	29. 8.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	88½ G	88¾ G

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)

	30. 8.	29. 8.
6% Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. S 5	92 G	—
6% do. Gold-Komm. S 3	87 G	87 G
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	92¾ b	92½ b

Ritterschaften

	30. 8.	29. 8.
6% Brschw ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	93 B	93 B
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	91 B	91 G
6% Calenb. ritt. Gold 28	92 G	92¼ b
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	89½ G	89½ G
Stadtschaften		
6% Pr. Zentr. stdtsch. G. R. 22	90 B	90 B

Pfandbriefe von Hypothekenbanken

	30. 8.	29. 8.
6% Brschw. H. Hyp. 29	92 b G	91¾ b
5½% do. Goldpfandbr. 26	91 b G	91 b
do. Anteilscheine	7.10 b	7.15 b

Industrie-Anleihen

	30. 8.	29. 8.
6% Brauergild. Hann.	94 G	94 G
6% Conti Gummi 26	100½ G	100 G
6% Hackethal 27	88½ G	88½ G
6% Lind. Brauerei 26	92 b G	93 b G
6% Mech Weber. 26	16½ bG	45 G
6% Vorwohler Zement 26	89 G	89¾ B

Sachwerte

ohne Zinsberechnung	30. 8.	29. 8.
5% Hann. Weizenanl.	8.00 G	8 b G
4% Brem. Roggenanl.	5.80 G	5.80 G
4% Celler Roggen	5.80 G	5.80 b
4% Hann. Landeskr. Roggen	6.15 b	6.15 b
5% Großkraftw. H. Kohle 23	16 G	16 G
do. auf Rm. abgest.	16½ G	16½ G

Industrie-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Conti Asphalt	28 b	28 B
Conti Gummi	130 G	129 G
Dt. Asphalt	6 G	6 G
Eisen Wülfel	74 b G	74 G
Hackethal	77 B	77 B
Hann. Immob. i. L.	345 G	345 G
Hann. Cementfabrik	91½ b	92½ b
Hemmoor Zement	145 G	—
Ilseder Hütte	114 bB	116½ B
Lindener Brauerei	95 B	96 B
Nordd. Cement	88 B	87 B
Salzdetf. Kali	162 G	—
Teutonia Zement	140 G	140 G
Ver. Harzer Zement	101 G	100 G
Vereinsbr. Herrenh.	135 G	135 G
Vorwohler Zement	86 G	86 G
Wollwäscher. Döhren	148 bG	147 G
Zucker Bennigsen	83 B	83 B

Verkehrs-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Hildesh. Pein. Eisenb.	16 b	16 B
Überlandwerk. Hann.	94½ B	92½ b

Bank-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Brschw. Hann. Hyp.	78½ G	76 B
Geestemünder Bank	26 G	26 B
Hann. Bodenkr. Hildesheim	—	—

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	30. 8.	29. 8.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No. 1-90000	95¾	95⅝
6% Reichs-Anl. 27	95¼	95¼
5½% Young-Anl.	93⅞	93⅞
6% Dt. Wtb. 35 gr.	76½	76½
6% Dt Wtb. 35 kl.	123	—
6% Pr. St.-Anl. 28	107⅝	107⅝
6% Prß Staats. R 2	100⅞	100⅞
6% Prß. Staats. R 1	102½	102½
6% Bayern v 1927	94⅛	93
6% Brschwg. 1928	91⅛	91⅛
4% Schutzgebiete	9.10	9.10
5% D. Reichsp. 33 F1	100.20	100.20
6% Reichsb.-Sch. R1	100.90	100.90
6% Pr. Ldrbk. 1—2	94	94
6% „ 3—4	94	93¾
6% „ 5—6	93¾	93¾

Stadtanleihen

	30. 8.	29. 8.
6% Bln. Goldsch. 26	85	86
6% do. Verk. Anl. 28	81.40	81.40
6% Frkft. Schätze	79⅝	79⅝
6% Kölner Schätze	79⅜	79½

Oeffentl. Kreditanstalten

	30. 8.	29. 8.
7½% Bln. Pfdbr.-A.	97¾	97¾
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	98	97¾
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	114½	114½
6% Dt. Komm. Sch. 31	98⅞	98⅞
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	92½	92½
do. 1927 Serie 2	—	92½
6% Old Staatl. 25	—	—
6% do Serie 1—3	93	—
6% do Serie 2	—	—
6% do Serie 4	—	92
6% do Serie 5	92	92
6% do. Komm. 1	84	—
6% do Komm. 2	—	87
6% do Komm. 3	—	—
5½% do Liquid.	89¾	89½
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	93	93
6% do S. 11	93½	93½
6% do. S. 17—18	93	93
6% do. S. 21	93	93
6% Pr. Ztrst. R. 23	—	100
6% do. R. 24	92	92
6% do. R. 25/27	90	90
6% do. R. 28	90	90
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	85¾	85¾
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	84	84
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	84¼	84
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	85¾	86

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	30. 8.	29. 8.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	—	92¼
6% Goth. Grundkredit 4. 5, 5a	88	88
6% Hann Bodenkredit 13, 14	90½	90½
6% Meininger Hypoth Bank R. 5	92	91¾
6% Pr. Centralb. 28	89¼	89¾
6% Pr. Hypoth. 1-3	90½	88¼
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	84¼	88¼
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	90¼	90¼
5% Schl. H. ldsch. A 30	84½	84½
8% Berl. Hyp. 15	89¼	89¼
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	86	86
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	89¾	90⅛
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	84⅞	84½
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	89¼	88¾
6% do. Komm. 27	—	—
6½ do. do. 27/28	84½	84⅝
6% Pr. Ztrst. R. 19	90	90
6% Pr. Ztrst. R. 20,	90	90
6% Hann. Landesk. S. 4	92½	92½
6% Hann. Landesk.	—	92½

Kommunal-Obligationen

	30. 8.	29. 8.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14. 16, 21	84⅞	84¾
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	84¼	84¾
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	85½	86

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100⅛	—	—	—
1936	99½	—	99½	—
1937	97⅞	—	—	—
1938	96⅞	—	—	—
1939	95⅝	96⅜	94⅝	95⅜
1940	94⅝	95⅜	94	94¾
1941	94⅜	95⅛	93⅞	94⅝
1942	94	94⅞	93⅞	94⅝
1943	94	94⅝	93⅝	94½
1944	94	94⅞	93⅝	94½
1945	94	94⅞	93⅝	94½
1946	94	94⅞	93⅝	94½
1947	93⅞	94⅞	93⅝	94½
1948	94	94⅞	93⅝	94½

Wiederaufbau-Anleihe

	30. 8.	29. 8.
1944/45	57¾	58½
1946/48	57¾	58½

Sachwerte

	30. 8.	29. 8.
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11	5.98	6.00
5% Roggenrenten-Bank Ser 12—18	5.96	5.96

Industrie-Obligationen

	30. 8.	29. 8.
6% Dt. Linolwerke	—	95½
6% Klöcknerwerke	91	91
6% Thür. Elek. Lief.	92	—
6% Verein. Stahl	79½	79⅝
6% Zuckerkredit	—	—

Ausl. Staatsanleihen

	30. 8.	29. 8.
4½% Oest. St. 14	40½	39½
4½% Ung. St. 13	7.90	7.20
4½% Ung. St. 14	7.20	—
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	9½	9⅝

Steuergutscheine

fällig	30. 8.	29. 8.
1934	103¾	103.80
1935	104	104
1936	102½	102⅛
1937	99½	99½
1938	97 80	97.80
Steuersch. V.K.	101.40	101.40

Aktien

Verkehrswesen	30. 8.	29. 8.
A. G. f. Verk.	72¾	72½
Allg. Lokalb. u. Kr	115¼	117½
Dt. Reichsbahn 7% V.A.	112¼	112¾
Hamb.-Am.-P.	26	26⅛
Hamb Hochb.-A.	81¾	80
Hamb. Südam. DG	—	25
Hann. Ueberl.	93	94½
Lübeck-Büch.	56	55¾
Nordd. Lloyd	30¼	30¼
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	48⅛	48½
Bank f. Brauind.	110¼	110
Bayr. Hyp. u. Wb.	71¾	70½
Bayr Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg	92	91½
Comm. u. Priv.	61¾	59½
Dt. Asiat. Bk.	—	—
D.-D Bank	69¾	—
D. Uebers.-Bk.	48½	48½
Dresdner Bank	71½	72
Mein Hyp. B.	76½	77
Oldbg. Landb.	50	49
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	155⅝	155¾
Industrie		
Accumul.-F.	177¼	177¾
Adler P.-Zem.	—	—
A. K. U.	65¼	65¼
Allg. Elektr.-G.	27¾	27½
Alsen P.-Cem	140¼	149
Ammend. P.	69¼	68¼
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	65	65½
Atlas-Werke	37¼	37
Balcke M.	—	27¼
Banning M.	—	25
Bayr. Motor.	133¼	131½
Bemberg J. P.	71¾	71⅞
Berger Tiefb.	121	120½
Bergm. Elekt.	17	17
Berl.-Gub. Hut	123	123
Berl. Karlsr.	132¾	132
Berl. Masch.	104½	104
Beton-Mon.	88	88
Braunk. Bri.	—	194
Brem.-Besigh.	—	—
Br. Allg. Gas-u. El	—	—
Bremer Vulk.	—	—
Bremer Wollk.	144¾	145
Buder. Eisen	87	87¼
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	98	98
Co. Hispano	199¼	—
Cont. Gummi	130	130
Daiml.-Benz	49½	48½
Dt. Atl. Tel.	115	195¾
Dt. Asphalt	6½	6½
Dt. Baumw.	91½	92¾
Dt. Conti Gas	124½	124⅞
Dtsch. Erdöl	115	115¾
Dt. Kabelwerke	78¾	79⅞
Dt Linoleum Bln	58¼	57¼
Dt. Spiegelgl.	89	89
Dt. Steinzeug	112	112
Dt. Tafelglas	—	130
Dt. Ton u. Stein	68	69
Dynam Nobel	76	76¼
Eintr. Kohle	194½	194
Elekt. Lief.-G.	102	101
El. Licht u. Kr.	112½	112¾
Falkst. Gard.	66½	67
I. G. Farben	148	147¾
Feldmühle	120	119
Felten & Guill.	74½	74¼
Gelsenk. Bw.	—	61¼
Germ. Portl.	84⅞	83
G. f. elek. Unt.	109⅜	109¾
Goldschmidt	86¾	87¾
Habermann u. G	66	—
Hackethal	77	77⅛
Hageda	78½	80
Hamb. El. W.	131¼	129½
Harbg. Eisen	64½	—
Harbg. Gummi	31	70⅞
Harp. Bergbau	105½	—
Hemmoor P.	146	146⅝
Hoesch K.-N.	72¾	72¼
Hoffm. Stärke	105	103½
Holzmann Ph.	73½	73½
Hotelbetriebs-G.	44	44
Ilse Bergbau	178	175½
Jeser. Asphalt	25	24
Junghans	46	46
Kahla Porz.	20⅞	20⅞
Kali Aschersl.	127½	126
Klöcknerwerke	75½	76⅛
Kölner Gas	72	72½
Kötitz Led.	81½	83¾
Kromschröd.	91	92
Küppersbusch	100	98
Lahmeyer Co.	119	118
Laurahütte	19⅛	19⅜
Lind. Eismasch.	97½	96½
Lindström	—	—
Mannesm. R.	71	70⅞
Mansf. Bergbau	77⅝	78¾
Maschb. Unt.	48¾	49¾
Masch. Buckau	89¼	89¾
Maximilhütte	—	—
Metallges.	87⅞	88¼
Meyer-Kffm.	57½	57½
Miag Mühlen	70⅝	71
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	37½	40
Montecatini	—	—
Mülh. Bergw.	—	119
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	98	98
Ndd. Steingut	—	87½
Nordd. Trikotweb	—	95
„Nordsee" D. H.	49¾	49⅝
Nordw. Kraft	—	123
Orenst. & Kopp	81¼	82¼
Phön. Bergb.	48¼	48½
Phön. Braunk.	98¼	98¼
Pintsch A.-G.	—	—
Plauener Gard.	—	70
Polyphon	14¼	14⅝
Rathg. Wagg.	39½	39¼
Rheinf. Kraft	—	106
Rh. Braunk.	241	241¼
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	—	102
Rheinstahl	91½	91¾
Rh.-W. Elekt.	103¼	103
Rh.-W. Kalk	91¾	90½
Rieb. Mont. W.	104½	104¾
Rosenth. Porz.	46¼	47½
Rütgerswerke	41	41½
Salzdetfurth	164	163¾
Sangerh. Masch.	75	76½
Sarotti Sch.	79	78
Saxonia Zem.	89	87
Schl. El. (L. B-)	133½	—
Schl. Portl. Zem.	104	103
Schub. u. Salz.	169⅝	168¼
Schuckert & Co. El	93	91⅛
Schulth.-Patz.	116⅛	116½
Siemens Glas	83¾	84
Siem. u. Halske	147¼	149
Stöhr Kammgarn	105	105⅞
Stolberg Zink	60⅞	61
Thörl's Oelf.	—	—
Thüringer Gas	—	121
Varziner Pap.	13¼	13⅞
Ver. D. Nickel	100½	100⅞
Ver. Glanzst.	157½	—
Ver. Stahlw.	46⅛	41½
Vogel Dr. u. Kabel	95½	95
Wanderer W.	128	127½
Wasserw. Gelс.	123	124½
Westeregeln	127⅞	137¼
Zellst. Waldh.	47½	48¾
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	55½	55¾
Neuguinea	130	130
Otavi-Minen	14	14
Schantung Hd. AG	55	—



Anerkennung für Lürssen-Vegesack

Vegesack, 30. August. Der Präsident der Republik Argentinien hat kürzlich mit einer auf der weltbekannten Yacht- und Bootswerft Fr. Lürssen-Vegesack, erbauten Motorjacht, eine längere Urlaubsfahrt unternommen. Der Kunde der hiesigen Werft, Herr J. Zorraquin, Buenos Aires, berichtet an die Erbauerfirma unter dem 1. August wörtlich wie folgt:

„Da ich annehme, daß es für Sie interessant und Ihnen und Ihrer werten Werft eine Genugtuung ist, teile ich Ihnen mit, daß unter den unzähligen Jachten, welche es hier gibt, Seine Exzellenz der Herr Präsident der Republik die Motorjacht „Ayui", die von Ihnen gebaut worden ist, zu einer Urlaubsfahrt durch die Flußgebiete des La Plata, Panama und Paraguay bis nach Formosa, ausgewählt hat. Diese ist eine Gesamtstrecke von 800 Seemeilen, welche die Jacht in völlig zufriedenstellender Weise zurückgelegt und sich dabei die lebhaften Lobpreisungen des Herrn Marineministers verdient hat."

Probefahrt Tankschiff „Rudolf Albrecht"

Kiel, 30. August. Tankschiff „Rudolf Albrecht", der Firma Dr. Max Albrecht, Kommandit-Gesellschaft, Hamburg, das durch den Einbau eines neuen Mittelstückes um 14,60 Meter verlängert wurde, wodurch sich die Tragfähigkeit um über 900 t, etwa 13 Prozent der Gesamttragfähigkeit, erhöht, machte am 30. August seine Probefahrt und ging im Anschluß daran nach Hamburg weiter.

Motorschiffneubauten für die Blaue Dampferlinie

Kiel, 30. August. Die Blaue Dampferlinie A. C. Hansen, Kiel, hat die hiesigen Howaldtwerke mit dem Neubau zweier Motorschiffe beauftragt. Die neuen Schiffe sollen für den Fährbetrieb auf der Förde und Küstenfahrten Verwendung finden.

Das neue Frachtabkommen für die Ostasienfahrt

Ueber die Wiedereinführung von Ladungsabkommen durch die Ostasienkonferenz ist ergänzend mitzuteilen, daß die Konferenz den Verladern das neue Frachtabkommen zum Abschluß bietet. Wie schon gemeldet, werden diese Abkommen jetzt direkt mit der Konferenz geschlossen und nicht mehr mit den einzelnen Linien, so daß also die Zeichnung eines Vertrages ausreicht. Im großen und ganzen stimmen die Bestimmungen des neuen Fracht-Abkommens mit denen des früheren Ladungsabkommens sowie den im Frühjahr eingeführten Eisen- und Stahl-Verträgen überein. Bez. der Treueverpflichtung halten sie sich an die allgemeinen Konferenzbestimmungen, ebenso wie dies bereits beim Eisen- und Stahl-Vertrag der Fall ist. Für Verladungen, bei denen im Konnossement Dritte (etwa Spediteure) als Ablader genannt sind, hat der Kontraktzeichner in jedem Falle eine Bestätigung beizubringen, daß es sich bei der betreffenden Verschiffung um eine unter das Abkommen fallende Verladung handelt, wie dies auch von den Eisen-Kontrakt-Verschiffern gefordert wird. Im Gegensatz zum früheren Ladungsabkommen und auch zum Eisen- und Stahl-Vertrag sind die Bestimmungen betr. die Verletzung des Abkommens erweitert. Die Verschiffer müssen sich verpflichten, u. U. auch ihre Geschäftsbücher und Schriftwechsel usw. einem Treuhänder zur Einsicht und Prüfung vorzulegen. Deutsche Verlader können die Formulare für das Abkommen bei dem Sekretär des Deutschen Maklerkomitees einfordern.

Durchfrachtverladungen nach Australien

Durchfrachtverschiffungen nach den Plätzen Oamaru (Beakwater) und Timaru (Breakwater) Wharf werden nicht mehr via Melbourne, sondern jetzt via Sydney durchgeführt, dadurch ermäßigen sich die Anschlußfrachten auf 50/— sh bzw. 60/— sh per Frachttonne.

Wettbewerb zwischen der Nippon Yusen Kaisha und der Osaka Shosen Kaisha in der Amerika-Fahrt?

Durch den neuen Schnellfrachtdienst der Nippon Yusen Kaisha von Kobe nach Newyork, dessen Eröffnung, wie berichtet, bevorsteht, wird die Ueberlegenheit der Osaka Shosen Kaisha im Japan-Amerika-Dienst gebrochen. Bisher verfügte die Osaka Shosen Kaisha über schnellere und wirtschaftlichere Schiffe in diesem Dienst. In japanischen Schiffahrtskreisen wird daher damit gerechnet, daß die Osaka Shosen Kaisha Neubauten in Angriff nehmen wird.

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Auf den führenden Heimfrachtenmärkten war heute eine recht vielseitige Nachfrage zu verzeichnen. Vielfach bewirkte die Tonnageknappheit eine feste Haltung der Märkte. Im ausgehenden Kohlengeschäft hielten sich die Raten bei stetiger Nachfrage im allgemeinen gut.

Infolge der jetzt greifbar werdenden europäischen Ernte war ein Nachlassen der Nachfrage nach argentinischem Weizen festzustellen. Die Abschlüsse in Futtermitteln waren jedoch nach wie vor gut. Von Rosario wurde ein 8200-Tonner mit Septemberladebereitschaft nach Antwerpen-Hamburg zur Rate von sh 17/6 geschlossen. Ein weiterer Dampfer akzeptierte von Rosario direkt nach Antwerpen sh 16/6 mit Oktoberliegetagen. Bahia Blanca nahm ein mittelgroßes Schiff nach Antwerpen zu sh 14/9 auf. — Der Montrealmarkt zeigte etwas mehr Interesse. Es wurde Septembertonnage nach Cork und Limerick zu einer Rate von sh 2/— per Qr. aufgenommen. Nach Englandhäfen notierte man sh 1/7½ per Qr. für Septemberabladung und sh 1/9 für Oktober. Von den Häfen der Vereinigten Staaten kam das Geschäft nur sehr langsam in Gang. Es lag etwas Nachfrage nach Zeitchartertonnage vor. Die Befrachter notierten sh 4/6 per t d. w. für eine Ueberreise. Westindien blieb im großen und ganzen sehr ruhig. Die Getreideverschiffer vom Nordpazifik hatten einige Ladungen vorliegen, konnten jedoch zu den von ihnen notierten Raten keine Tonnage interessieren.

Besonders lebhaft war weiter das australische Getreidegeschäft, wo sich die Raten gut behaupten konnten. Tonnage in Größe von 7100 t wurde mit 5. November Cancelling für Weizen von westaustralischen Häfen nach dem Mittelmeer-England-Kontinent zu sh 27/6 befrachtet. Die gleiche Rate erhielt auch ein 9000-Tonner für losen Weizen von Sydney. Ferner wurde berichtet, daß auf dem Kontinent eine Reisladung von Saigon nach französischen Häfen für Ende September/Anfang Oktober zu sh 28/— geschlossen worden sei. Die Preise für ölhaltige Produkte gaben gegenüber dem letzthin festzustellenden hohen Stande um eine Kleinigkeit nach, was auf eine Verringerung der Nachfrage seitens europäischer Kunden zurückzuführen sein dürfte. Die Befrachter zeigten daher auch wenig Meinung, auf Tonnage zu verhandeln. Von Indien ließ sich gute Nachfrage feststellen, und die Reeder hielten auf volle Raten.

Im Schwarzen Meer kam die Chartertätigkeit nach dem Fernen Osten für sowjetrussische Rechnung wieder in Gang. Es konnte der Abschluß eines 6500-Tonners mit Septemberdaten vom Schwarzen Meer nach Shanghai-Dairen zu sh 15/6 getätigt werden. Ferner wurde ein Schiff ähnlicher Größe für Kohlen von Mariupol nach den Vereinigten Staaten-Northern Range zu sh 11/1¼ befrachtet. Ein Dampfer von 6600 Tonnen wurde ferner für Anfang September mit Roggen von Danzig nach Montreal-New Orleans zu sh 10/6 aufgenommen, während ein promptes Schiff eine Ladung Holz von Schweden und Wiborg nach Alexandrien zu sh 47/6 akzeptierte.

Abschlüsse:

Rosario — Antwerpen, D „Graig", 6000 t, 10 Pzt., sh 16/6, Schwergetreide, 1. bis 25. Oktober. — Bahia Blanca — Antwerpen, D „Tre . . .", 7000 t, 10 Pzt., sh 14/9, Schwergetreide, 1. bis 15. September. — Sydney — Mittelmeer/England/Kontinent, D „Sithonia", 9000 t, 10 Pzt., sh 27/6, loser Weizen, Opt. Schanghai sh 13/6, 25. September bis 15. Oktober. — Danzig — Montreal/New Orleans, D „Homecliffe", 6600 t, max. sh 10/6, Roggen, Opt. Golf sh 11/—, 5. September, cancelling.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 29. ab London nach Bremen. Aegina 29. ab Leixoes nach Le Havre. Alda 29. ab Galveston nach Yokohama. Aquila 29. an Antwerpen. Arucas 29. Finisterre pass. nach Hamburg. Askania 29. ab Norfolk nach Le Havre. Berengar 29. ab Ymuiden nach Beira. Bremerhaven 29. ab Hongkong nach Rabaul. Der Deutsche 29. ab Kiel. Erlangen 29. an Antwerpen. Este 30. an Hamburg. Fulda 28. ab Shanghai nach Taku. Ilmar 29. Ushant pass. nach Bremen. Justin 29. ab Antwerpen nach Bremen. Lahn 29. an Hamburg. Main 30. an Hamburg. Minden 29. an Galveston. Orotava 28. ab Antwerpen nach Madeira/Las Palmas. Rapot 28. Fernando Noronha pass. nach Rio. Riol 30. an Hoek van Holland. Saale 29. Gibraltar pass. nach Livorno. Sierra Cordoba 30. an Southampton. Sierra Salvada 29. ab Santos nach Rio. Schlesien 30. an Hoek van Holland. Schwaben 27. ab Portland nach San Franzisko. Wiegand 28. an Safaja. Winfried 28. an Varna.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 30. August:
Seeleichter 120 (v. Häfen) von Hamburg, Hafen I, Sch. 7, Stückgüter.
In Bremerhaven angekommen:
ML Tac (Niestedt) von Hamburg, Neuer Hafen, Sch. 6, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Goldenfels 29. Ushant pass. Lahneck 30. in Hamburg. Liebenfels 29. von Malta. Lindenfels 28. Gibraltar pass. Marienfels 29. in Bombay. Ockenfels 30. in Rotterdam. Stolzenfels 29. in Danzig. Wartenfels 29. von Bombay nach Antwerpen. Wildenfels 29. von Rangoon nach Antwerpen. Wolfsburg 28. von Hamburg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen.
(Vormittagsmeldung)
Achilles 29. in Stavanger. Apollo 29. von London nach Antwerpen. Egeria 29. von Rotterdam nach Bremen. Hermes 29. von Leixoes nach Oporto. Hestia 30. in Bremen. Juno 29. Brunsbüttel pass. nach Elbing. Jupiter 29. in Burgstaaken. MS Kepler 29. von Pasajes nach Bilbao. Leda 29. von Rotterdam nach Altona. Luna 29. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Minos 30. in Bremen. Neptun 29. Emmerich pass. nach Köln. MS Olbers 29. in Valencia. Pallas 30. von Köln nach Rotterdam. Pax 30. Holtenau pass. nach Bremen. Perseus 29. von Stettin nach Rotterdam. Phoebus 29. von Köln nach Rotterdam. Hans Carl 29. von Rotterdam nach Emden. Latona 29. von Cartagena nach Almeria.

(Nachmittagsmeldung)
Andromeda 30. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Astarte 30. in Amsterdam. Bacchus 30. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Castor 30. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Diana 30. in Rotterdam. Electra 30. in Malmö. Fortuna 30. in Stettin. Hector 30. von Bremen nach Rotterdam. Leander 29. in Setubal. Nixe 30. von Bremen nach Lübeck. Phaedra 30. in Königsberg. Pluto 28. von Portimao nach Hull. Theseus 30. in Hernoesand. Pollux 30. von Königsberg nach Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 29. von London nach Bremen. Albatroß 30. an Hull. Bussard 30. pass. Holtenau nach Rotterdam. Butt 29. von Danzig nach Antwerpen. Fink 30. von Rotterdam nach Kemi. Ganter 29. an Helsingfors. Greif 29. von Hamburg nach Hull. Hecht 29. von Reval nach Danzig. Lerche 29. von Königsberg nach Rotterdam. Meise 28. von Boston nach Hamburg. Oliva 29. pass. Brunsbüttel nach Stralsund. Phoenix 30. an Bremen. Schwalbe 30. an Rotterdam. Schwan 30. an London. Taube 29. von Rotterdam nach Antwerpen. Wachtel 29. von Rotterdam nach Antwerpen.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Kelkheim 29. ab Sundsvall. Eschersheim 29. ab Thamshavn.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 29. ab Cobh. Hamburg 29. ab Hamburg. MS Milwaukee 29. ab Hamburg. MS Phoeicia 30. Vlissingen pass. Hagen 29. an Bremen zum Laden. MS Patricia 29. ab Galveston. — **Westküste Nordamerika:** MS Los Angeles 29. an Antwerpen. MS San Francisco 30. Lizard pass. MS Portland 23. an Seattle. Tacoma 28. ab La Libertad. MS Seattle 29. ab Amapala. — **Westindien/Mittelamerika:** Amassia 29. Bishop Rock pass. Syra 29. Ouessant pass. Kreta 29. an Curacao. Adalia 28. ab Alvaro Obregon. — **Ostküste Südamerika:** MS Isis 28. ab Santos. — **Westküste Südamerika:** MS Odenwald 29. an Callao. — **Ostasien:** MS Duisburg 30. an Hamburg. MS Rheinland 28. an Genua. MS Burgenland 29. an Hongkong. MS Ruhr 29. Vlissingen pass. Bochum 30. an Kobe. Preußen 29. an Hamburg. — **Australien/Niederländ. Indien/Südafrika:** Halle 28. ab Batavia. Kurmark 29. an Singapore. Dortmund 29. an London. MS Magdeburg 30. Vlissingen pass. Neumark 29. Ymuiden pass.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. MS Monte Olivia 29. in Kiel. MS Monte Rosa 28. von Hamburg in See. PD Espana 28. in Emden. PD La Coruna 28. Fernando Noronha pass. PD Tenerife 28. Ymuiden pass., nachts in Amsterdam.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 28. an und ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Njassa 28. ab Genua. Watussi 28. ab Hamburg Cuxhaven pass. Adolph Woermann 29. Cuxhaven pass.

Deutsche Levante-Linie. Aquila 29. in Antwerpen. Arta 30. in Antwerpen. Cavalla 29. in Candia. Chios 29. in Bari. Galilea 29. in Salonik. Heraklea 28. von Bremen nach Oran. Sesostris 28. von Emden nach Piraeus f. o. Thessalia 29. von Alexandrette nach Mersin. Tinos 30. in Hamburg. Winfried 29. von Varna nach Constanza.

H. C. Horn. Hamburg. Heinz Horn 29. von Dover nach Port of Spain. Waldtraut Horn 28. von Hamburg nach Antwerpen.

Mathies Reederei, Aktien-Gesellschaft, Hamburg. Alice 29. von Halmstad nach Helsingborg. Annemarie 30. Holtenau pass. nach Hamburg. Birgit 29. Brunsbüttel pass. nach Gothenburg. Indalsälfven 29. an Westervik. Tatti 30. Brunsbüttel pass. nach Gdingen.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Melilla 28. von Gdingen nach Hamburg. Pasajes 28. von Arzew nach Casablanca. Ceuta 28. in Las Palmas. Lisboa 28. in Mogador. Rabat 28. in Oporto. Sevilla 28. in Oporto. Porto 28. in Setubal. August Schultze 29. in Vlardingen.

F. A. Finnen & Co., Hamburg. MS Carl Vinnen 28. an Sante Fé.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Victor Roß 8. 9. in Fawley. MS F. H. Bedford jr. 4. 9. in Southampton fällig. SS Niobe 27. 8. von Charleston nach Caripito. MS Heinr. v. Riedemann 27. in Aruba. MS Geo W. McKnight 27. in Aruba. MS Thalia 27. von Rio de Janeiro nach Cristobal Colon und Caripito. MS Svithiod 28. von Baytown nach Aruba. MS Calliope 28. von Newyork nach Aruba. MS Senator 27. in Königsberg. TL Elbe 27. von Königsberg nach Hamburg.

Reichsmarine

Bremen, 30. August. Fischereischutzboot „Elbe" nach Wilhelmshaven zurück. Artillerieschulboot „Delphin" am 29. ab Swinemünde nach Kiel. Dienstsegelyacht „Asta" am 29. in Swinemünde, am 1. Sept. von dort wieder in See. Fischereischutzboot „Weser" am 29. vor Dahme (Lübecker Bucht).

Norddeichradio

hat am 31. August und 1. September voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Adriatic, Albert Ballin, Alcantara, Andalucia Star, Apapa, Appam, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Avila Star, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Britannic, Burgenland, Caribia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Christian Huygens, City of Havre, City of Newport News, City of Norfolk, Claus Horn, Coblenz, Comorin, Conte Grande, Cordillera, Corfu, Cuba, Doric, Duchess of Atholl, Duchess of York, Edinburgh Castle, Empress of Britain, Europa, Flandria, Frieda Horn, Fulda, General Artigas, Gen. Osorio, Gen. v. Steuben, Guilio Cesare, Gerolstein, Hamburg, H. C. Horn, Heinz Horn, Homeric, Ilsenstein, Ile de France, Indrapoera, Johann de Witt, Kenilworth Castle, Kulmerland, Königstein, La Coruna, Lafayette, Leverkusen, Leviathan, Los Angeles, Maloja, Manhattan, Mantua, Milwaukee, Mimi Horn, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Narkunda, Njassa, Oakland, Oceana, Oldenburg, Orania, Orazio, Orbita, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Otranto, Paris, Portland, President Adams, Pres. Monroe, Pres. Polk, Pres. Roosevelt, Pres. van Buren, Rajputana, Rawalpindi, Resolute, Saarland, Sauerland, Seattle, Sibajak, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Sierra Salvada, Sierra Nevada, Statendam, Stavangerfjord, Strathaird, Stuttgart, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Vancouver, Veendam, Viceroy of India, Virgilio, Vogtland, Wadai, Waldtraut Horn, Warwick Castle, Washington, Watussi, Winchester Castle, Zeelandia.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Europa, Hamburg.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
31. August	8.04	20.19	7.34	19.49	5.29	17.44
1. Sept.	8.38	21.02	8.08	20.32	6.03	18.27
2. Sept.	9.21	22.00	8.51	21.30	6.46	19.25
3. Sept.	10.32	23.26	10.02	22.56	7.57	20.51
4. Sept.	11.59	—	11.29	—	9.24	22.17
5. Sept.	0.52	13.17	0.22	12.47	10.42	23.31
6. Sept.	2.06	14.22	1.36	13.52	11.47	—

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
23. August	1.17	1.92	1.19	1.60
24. August	1.02	1.91	1.20	1.60
25. August	0.92	1.78	1.18	1.60
27. August	0.82	1.72	1.05	1.50
28. August	0.76	1.68	1.08	1.52
29. August	0.94	1.56	0.99	1.45
30. August	0.97	1.60	0.93	1.41

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 30. August.
Villa Franca port. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 18. Ardri engl. von Delfzyl, Nic. Haye & Co., Kali-Anlage. Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Kong Frode norw. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3. Greenland engl. von London, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Minos dtsch. von Riga, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. Hestia dtsch. von Portugal, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 15, Korkholz. Thornhope engl. von Leningrad, John Bode, Louis Krages, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 29. August:
Aenne dtsch. nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Islington engl. nach Cork, Herm. Dauelsberg, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 30. August:
Beresina russ. nach Leningrad, John Bode, leer. Hector dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Border Firth engl. nach London, Nic. Haye & Co., Kali. Augsburg dtsch. nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 31. August.
Hafen I: Gannet 2, Kong Björn, Kong Frode 3, Rhön, Phoenix 4, Mercur 6, Greenland 7, MS Bessel 8, Minos 9, Feronia 10.
Hafen II: Roland 11, Hagen 13, Hestia 15, Scholarie 17, Villa Franca 18.
Holzhafen: Geier, Elster (Logemann & Wardenbg.)
Industriehafen: Tarragona (Gebr. Roechling), Shelon, Thornhope (Louis Krages).
Werft: Geierfels, MS Rio Bravo (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Columbus, Madrid, Neptun, Saarbrücken, Werra.
Hamburg: Este, Lahn, Main, Neckar, Nienburg, Star.

Aufbauarbeit im deutschen Straßenwesen

Der erste Jahresbericht des Generalinspekteurs Dr. Todt

München, 30. August.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Fritz Todt, veröffentlicht den ersten Jahresbericht über seine Tätigkeit als Leiter der obersten Reichsbehörde für das deutsche Straßenwesen. Dieser Bericht zeigt, mit welcher Tatkraft man an das gewaltige Werk der Reichsautobahn herangegangen ist.

Der Bericht beginnt mit dem großen Bauvorhaben der Reichsautobahnen. Die während des abgelaufenen Jahres durchgeführten Finanzarbeiten ergaben, daß die erste großmaschige Erschließung des Reichsgebiets ein Grundnetz von rund 7000 Kilometer Reichsautobahnen erfordert. Bis zum 1. Juli 1934 sind der Gesellschaft, Reichsautobahnen, zum Bau 1600 Kilometer freigegeben, für weitere 2500 Kilometer liegen die Vorentwürfe vor. An Aufträgen wurden insgesamt bis zum 1. Juli 1934 vergeben: 110 Millionen Reichsmark. Die Gesamtzahl der an der Baustelle beschäftigten Arbeiter erreichte bis zum 5. Juli 1934 den Stand von 38 600 Mann und die Zahl der geleisteten Tagewerke betrug 2,55 Millionen.

Es ist vorgesehen, bis zum Ende des Baujahres 1934 bei den Bauarbeiten insgesamt 300 Mill. RM. umzusetzen und die Belegschaft der Baustellen auf 80 bis 100 000 Mann zu steigern. Die Zahl der indirekt (z. B. in Lieferwerken) Beschäftigten ist nach genauen Erhebungen 1.5 Mal so groß als die der auf Baustellen Tätigen. Es waren sonach insgesamt am Stichtage des Berichtes (5. Juli) rund 96 000 beschäftigt und werden bis zum Jahresende 200 000 bis 250 000 Volksgenossen durch das Werk der Reichsautobahnen Arbeit und Verdienst haben.

Die Entwurfs- und Bauarbeiten sind so vorbereitet, daß in den kommenden fünf Jahren je 1000 bis 1500 Kilometer Autobahnen fertiggestellt werden können. Es wird angestrebt, daß 1936/37 folgende zusammenhängende Verbindungen dem Verkehr zur Verfügung stehen: Die Strecken Köln, Düsseldorf, Dortmund, Hannover, Berlin, Frankfurt/Oder; Stettin, Berlin, Breslau; Kassel, Frankfurt, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, München, Landesgrenze und die Nordsüdlinie Leipzig, Bayreuth, München. Ferner werden fertiggestellt

die Verbindungen Bremen — Altona — Hamburg — Lübeck und die Strecke Königsberg — Elbing. Im allgemeinen Straßenbau mußte die Lösung der Hauptaufgaben zunächst darin erblickt werden, bei der verwaltungsmäßigen Zersplitterung, welche im deutschen Straßenbau herrschte, eine einheitliche Ordnung zu schaffen. Diesem Ziel diente die Schaffung des Gesetzes „über die einstweilige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung", das am 26. März 1934 verkündet wurde. Dieses Gesetz sieht bekanntlich u. a. eine Neueinteilung der deutschen Straßen in Kraftfahrbahnen, Reichsstraßen, Landstraßen erster Ordnung und Landstraßen zweiter Ordnung vor. Im Zuge der Vereinheitlichung des gesamten deutschen Straßenwesens und seiner Verwaltung gelang es auch, daß das Reich bereits in diesem Uebergangsjahr ganz erhebliche Mittel für den allgemeinen Straßenbau zur Verfügung stellte.

Im Jahre 1933 waren laufende Arbeiten aus Kraftfahrzeugsteuern der Wegeunterhaltungspflichtigen im Gange. Diese verfügbaren Mittel beliefen sich auf 160 Mill. RM. Das Reinhardt-Programm sah zunächst keine Straßenbaumittel vor. Auf Antrag des Generalinspektors wurden aus diesem Programm nachträglich 55 Mill. RM. als Darlehen, besonders für Winterarbeiten, den Wegeunterhaltungspflichtigen zur Verfügung gestellt. Damit wurden Arbeiterentlassungen im Winter 1933/34 weitgehend vermieden. Die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer für Altwagen machte einen weiteren Betrag von 40 Mill. RM. für Straßenbauzwecke frei. Für das Jahr 1934 werden den Wegeunterhaltungspflichtigen etwa 115 Mill. RM. aus der Kraftfahrzeugsteuer zufließen.

Da das Reich als Uebergangsregelung für 1934 die Kostenträgerschaft für Fernverkehrsstraßen übernommen hat, stehen davon 35 Mill. RM. für die zukünftigen Reichsstraßen zur Verfügung. Darüber hinaus stellte das Reich für Verwaltung, Um- und Ausbau der Reichsstraßen so beträchtliche Mittel zur Verfügung, daß die im Jahre 1933 verfügbaren Straßenbaumittel in Höhe von 255 Mill. RM. für das Jahr 1934 noch wesentlich überschritten wurden. Mit diesen Mitteln wurde der Ausbau des Fernverkehrs-Straßennetzes wesentlich gefördert.

Die Arbeiten aus dem Reinhardt-Programm und die Mittel des Jahres 1934 schaffen folgende Beschäftigungsmöglichkeiten:

Tagewerke auf der Baustelle	16.5 Millionen
Tagewerke in den Lieferwerken	18.8 Millionen
Zusammen:	35.3 Millionen

Bei 200 Arbeitstagen sind beschäftigt:

Auf den Baustellen	82 500 Arbeiter
In den Lieferwerken	94 000 Arbeiter
Zusammen:	176 500 Arbeiter

Durch die eingeleiteten Arbeiten ist die Straßenbauindustrie voll beschäftigt. Die Arbeiten wurden möglichst gleichmäßig hier ganz Deutschland verteilt, weshalb sie vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus besonderen Wert besitzen. Ein weiteres wichtiges Gebiet des Aufgabenbereiches des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen ist die Straßenbauforschung. Zum Schluß enthält der Bericht des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen noch besondere Hinweise für die Aufgaben der nächsten Jahre, sowohl hinsichtlich des Reichsautobahnbaues, wie bezüglich des allgemeinen Straßenbaues. Im Vordergrund stehen dabei Finanzierungsfragen, deren Lösung die Einhaltung einer stetigen Linie und eines planmäßigen weiteren Ausbaues des deutschen Straßenwesens sichern muß.

Kurze Provinz-Rundschau

Der Tag des deutschen Volkstums in Achim. Wie im ganzen Reiche, soll auch in Achim am 16. September der Tag des deutschen Volkstums gefeiert werden. Den Auftakt dazu wird am 15. der Tag der deutschen Jugend bilden, der wegen der Lage der Ferien auf diesen Termin verlegt werden mußte. Der Turnverein hatte für den 16. September sein Stiftungsfest vorgesehen. Nun ist in einer gemeinsamen Besprechung des VDA., des Turnvereins und der NSKG. eine Einigung erzielt worden. Nach einem Werbeumzug wird der Turnverein sein Turnen im Schützenhofgarten durchführen, und danach wird auf demselben Platz der VDA. das Spiel „Berg op Zom" von W. Schöttler-Verden mit einer Spielgruppe unter Leitung des Verfassers aufführen. In der Dämmerung soll dann ein Lampionumzug der Achimer Jugend durch den Ort den schönen und eindrucksvollen Abschluß bilden.

Lehrgang der Wanderhaushaltsschule

Ab 3. September wird in Kirchweyhe ein zwölfwöchiger Lehrgang der Wanderhaushaltsschule abgehalten. Die Lehrgänge erfreuen sich einer besonderen Beliebtheit und werden daher gut besucht.

Arbeitstagung in Syke. Am Sonnabend, 1. September, findet um 20 Uhr im Saale des Hotels Schützenhof zu Syke eine Kreis-Amtswaltertagung der Deutschen Arbeitsfront, der Betriebsgemeinschaften und der NS.-Hago statt. Auf dieser Tagung wird der Gau-Organisationsleiter der DAF. Pg. Fait-Hannover über den Aufbau und Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront sprechen.

Stuten- und Füllenschau in Hoya. Am Dienstag fand auf dem Gelände der Fahr- und Reitschule zu Hoya die Kreis-Stuten- und Füllenschau statt. Ueber 70 Tiere besten Materials wurden zur Schau gestellt. Der Prämiierungskommission war somit infolge des durchweg guten Pferdematerials eine schwere Aufgabe gestellt. Die Schau wurde auch vom Regierungspräsident Stapenhorst besucht.

Der NS.-Lehrerbund von Heiligenloh hielt seine Versammlung ab. Eingehend wurde das Gesetz über den Staatsjugendtag besprochen. Einmütig traten die Erzieher und Erzieherinnen für eine enge Zusammenarbeit zwischen der Hitlerjugend und Schule ein. Pg. Bromm-Rüssen gab dann einen umfassenden Bericht über die Reichstagung des NSLB. Er wies auf die Lehrertagung am 2. September in Thedinghausen und ferner auf das Fest der deutschen Schule am 16. September in Syke hin.

Rebhühnerjagd. Nachdem das Getreide nun sicher in den Scheunen und Diemen lagert, beginnt wieder die Rebhühnerjagd. Der Bestand an Rebhühnern ist in diesem Jahre zufriedenstellend.

Die Ortsgruppe der NSDAP. Heiligenloh hatte die Mitglieder zu einer Versammlung einberufen, um den scheidenden Pg. und Kassenwart Gendarmerieoberwachtmeisters Bertram einige Stunden zu widmen. Ortsgruppenleiter Ehlers gab seinem Bedauern Ausdruck, daß der so geschätzte Pg. Heiligenloh verläßt.

Rege Bautätigkeit in Verden im laufenden Jahre. Einen Beweis, wie auch kleinere Städte das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers unterstützt haben, liefert die Stadt Verden. Zum Vergleich hat das Stadtbauamt das Vorkriegsjahr 1913 und das Nachkriegsjahr 1925, das die lebhafteste Tätigkeit entfaltete, herangezogen. Im Jahre 1913 genehmigte das Bauamt 130 Baugesuche, davon 19 Wohnungen. Im Jahre 1925 erzielten 113 Baugesuche die Genehmigung. Einen Rekord dürfte das Jahr 1934 bringen, da bereits im ersten Halbjahr 112 Baugesuche genehmigt wurden, worunter sich 62 Wohnungen befanden (einschließlich zehn Kleinsiedlungshäuser). Die Stadtverwaltung hat diese Bauten nach besten Kräften gefördert, wozu die Stadtsparkasse in Verden wesentlich durch Hergabe von Bauhypotheken beitrug.

Um die Baulust auch auf dem Lande zu fördern, hat der Direktor unseres Arbeitsamtes, Dr. Fleischmann, einen Arbeitsbeschaffungsausschuß gebildet, der versuchen soll, die noch ohne Arbeit befindlichen Bauhandwerker in Arbeit zu bringen.

Feuer in der Mühle in Buxtehude. Buxtehude. In der Mühle von Hastedt am Fleth entstand aus unbekannter Ursache ein Feuer. Mit den in der Mühle vorhandenen Löschgeräten konnte das Feuer so lange niedergehalten werden, bis die Feuerwehr eintraf, die den Brand dann erstickte.

Fahrplan der Reichsbahnsonderzüge nach Nürnberg

I. Zug ab Wilhelmshaven mit den Kreisen Wilhelmshaven, Wittmund, Friesland, Butjadingen, Wesermarsch. (Ein Teil des Kreises benutzt den Sonderzug — siehe unter III — ab Hude.)

Sonderzug Nr Sp Na 744/1744

Hinfahrt am 6. September 1934

Ab Wilhelmshaven 6. 9., 1.30 Uhr morgens, zuständig für die Kreise Wilhelmshaven und Friesland.
Ab Sande 6. 9., 1.43 morgens, zuständig für die Kreise Friesland und Wittmund.
Ab Varel 6. 9., 1.59 morgens, zuständig für die Kreise Friesland, Butjadingen, Wesermarsch, Wittmund.
Ab Oldenburg 6. 9., 2.34 morgens, zuständig für den Kreis Wesermarsch.
Ab Hude 6. 9., 2.54 morgens, zuständig für den Kreis Butjadingen.
An Nürnberg-Doos 6. 9., 16.39 Uhr.

Rückfahrt am 11. September 1934

Ab Nürnberg-Doos am 11. 9., 4.07 Uhr morgens. An Hude 17.21 Uhr. An Oldenburg 17.43 Uhr. An Varel 18.25 Uhr. An Sande 18.42 Uhr. An Wilhelmshaven 18.56 Uhr.

II. Zug ab Emden mit den Kreisen Emden, Norden-Krummhörn, Aurich, Aschendorf, Leer, Ammerland (Zug ab Bad Zwischenahn — nur für Pgg. und Pginnen —).

Sonderzug Nr. Sp Na 745/1745

Hinfahrt am 6. September 1934

Ab Emden 6. 9., 2.32 Uhr morgens, zuständig für die Kreise Emden, Norden-Kr., Aurich.
Ab Oldersum 6. 9., 2.44 Uhr morgens, zuständig für den Kreis Aurich.
Ab Leer 6. 9., 3.10 Uhr morgens, zuständig für die Kreise Leer, Aurich und Aschendorf.
Ab Stickhausen-Velde 6. 9., 3.28 Uhr morgens, zuständig für den Kreis Leer.
Ab Bad Zwischenahn 6. 9., 3.53 Uhr morgens, zuständig für den Kreis Ammerland, nur für die Pgg. und Pginnen.
An Nürnberg-Doos 18.42 Uhr.

Rückfahrt am 11. September 1934

Ab Nürnberg-Doos am 11. 9., 5.17 Uhr morgens. An Bad Zwischenahn 19.12 Uhr. An Stickhausen-Velde 19.37 Uhr. An Leer 19.55 Uhr. An Oldersum 20.20 Uhr. An Emden 20.30 Uhr.

III. Zug ab Oldenburg mit den Kreisen Ammerland (Zug ab Oldenburg — nur für Marschteilnehmer —), Friesoythe, Oldenburg-Land, Delmenhorst, Bremen (Zug ab Bremen — nur für die Parteigenossen, nicht Parteigenossinnen und Marschteilnehmer. Diese benutzen den Sonderzug unter Nr 6 —), Wesermarsch (ein Teil des Kreises benutzt den Sonderzug — siehe unter I —).

Sonderzug Nr. Sp Na 746/1746

Hinfahrt am 6. September 1934

Ab Oldenburg 4.55 Uhr morgens, zuständig für die Kreise Ammerland (nur für Marschteilnehmer), Friesoythe und Oldenburg-Land.
Ab Hude 5.15 Uhr morgens, zuständig für die Kreise Oldenburg-Land und Wesermarsch.
Ab Grüppenbühren 5.22 Uhr morgens, zuständig für den Kreis Oldenburg-Land.
Ab Delmenhorst 5.34 Uhr morgens, zuständig für die Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land.
Ab Bremen 6 Uhr morgens, zuständig für den Kreis Bremen — nur für Parteigenossen, siehe Blatt II —.
An Nürnberg-Doos 19.19 Uhr.

Rückfahrt am 11. September 1934.

Ab Nürnberg-Doos um 5.59 Uhr morgens. An Bremen 18.39 Uhr. An Delmenhorst 19.03 Uhr. An Grüppenbühren 19.14 Uhr. An Hude 19.21 Uhr. An Oldenburg 19.41 Uhr.

IV. Zug ab Oldenburg mit den Kreisen Oldenburg-Stadt, Cloppenburg, Bersenbrück, Wittlage, Osnabrück-Land (Zug ab Osnabrück Hbf. — nur für Marschteilnehmer —), Vechta.

Sonderzug Nr. Sp Na 747/1747

Hinfahrt am 6. September 1934

Ab Oldenburg 4.40 Uhr, zuständig für den Kreis Oldenburg-Stadt.
Ab Cloppenburg 5.29 Uhr morgens, zuständig für die Kreise Cloppenburg und Vechta.
Ab Essen i. Oldbg. 5.50 Uhr morgens, zuständig für den Kreis Cloppenburg.
Ab Quakenbrück 6 Uhr morgens, zuständig für den Kreis Bersenbrück.
Ab Badbergen 6.10 Uhr morgens, zuständig für den Kreis Bersenbrück.
Ab Bersenbrück 6.23 Uhr morgens, zuständig für den Kreis Bersenbrück.
Ab Bramsche 6.45 Uhr morgens, zuständig für die Kreise Bersenbrück und Wittlage.
Ab Osnabrück Hbf. 7.17 Uhr morgens, zuständig für die Kreise Osnabrück-Land (nur für Marschteilnehmer) und Kreis Wittlage.
An Nürnberg-Doos 19.36 Uhr.

Rückfahrt am 11. September 1934

Ab Nürnberg-Doos um 6.27 Uhr morgens. An Osnabrück Hbf. 19.17 Uhr. An Bramsche 19.47 Uhr. An Bersenbrück 20.09 Uhr. An Badbergen 20.21 Uhr. An Quakenbrück 20.30 Uhr. An Essen i. Oldbg. 20.40 Uhr. An Cloppenburg 20.59 Uhr. An Oldenburg 21.49 Uhr.

V. Zug ab Osnabrück mit den Kreisen Bentheim, Lingen, Meppen, Osnabrück-Stadt, Osnabrück-Land (nur für Parteigenossen und Parteigenossinnen nicht für Marschteilnehmer), Melle.

Sonderzug Nr. Sp Na 748/1748

Hinfahrt am 6. September 1934

Ab Osnabrück 7.48 Uhr morgens.
An Nürnberg-Doos 20.57 Uhr

Rückfahrt am 11. September 1934

Ab Nürnberg-Doos 6.54 Uhr morgens.
An Osnabrück Hbf. 20.03 Uhr.